ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE

FUR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SAMSTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
DIENSTAG, DONNERSTAG UND SAMSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I „ST ANNAHOF“

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 68. | WIEN, SAMSTAG DEN 6. AUGUST 1904. | XXV. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.





ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.
MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT
CLEARING-VERKEHR

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 6. AUGUST 1904.

DIE NÄCHSTEN RENNEN.

Die Kottingbrunner Rennen, welche bisher von den Legern stets gefürchtet worden waren, weil sie ihnen wiederholt sehr schwere Verluste beigebracht hatten, verliefen heuer bekanntlich ganz eigenartig. Nur zu oft wurde die öffentliche Form direkt auf den Kopf gestellt, Schlag auf Schlag folgten die unerwarteten Resultate und nur ab und zu wurde die Reihe der Außenseitersiege durch den Erfolg eines Favorits unterbrochen. Es ist ein merkwürdiges Ding um diese Kottingbrunner Bahn, auf welcher Pferde, die sich vorher nie durch besondere Ausdauer ausgezeichnet haben, plötzlich zu Stehern werden, während Steher unbegreiflicherweise in längeren Rennen versagen. Man hat diese Erscheinung bereits in früheren Jahren beobachtet und sich auch gehütet, Kottingbrunner Resultate als Unterlage zur Berechnung der Chancen von Pferden in Rennen auf anderen Bahnen zu nehmen, denn man kam dabei fast immer zu Trugschlüssen.

Ein so starkes Durcheinanderlaufen der Pferde, wie es bei dem diesjährigen Meeting in Kottingbrunn zu beobachten war, kann natürlich weder bei den Rennstallbesitzern noch bei dem großen Publikum eine gute Stimmung hervorrufen. Aber auch sonst griff eine Art Mißstimmung platz, man hatte das Gefühl, als ob irgend etwas nicht klappte, kurz gesagt, die Kottingbrunner Propositionen befriedigen nicht ganz. Sie tragen zu stark provinzialen Charakter, die Rennen untergeordneter Gattung überwiegen zu sehr und es fehlt ihnen der Zug ins Große. Vor dem Preis vom Helenental hat es kein ordentliches Rennen gegeben, denn der Preis von Schönau ist wohl eine gutdotierte Konkurrenz, aber ein Rennen ohne Zuchtwert. So warteten denn jene Sportsmen, welche in den Rennen mehr sehen als ein Mittel zur Befriedigung ihrer Wettlust, mit Spannung auf den Preis vom Helenental, der freilich, man kann zwar nicht sagen verunglückt war, aber doch nicht einen Verlauf nahm, der seinem Werte und seiner Bedeutung als Zuchtprüfung entsprochen hatte. Und nach dem Preis vom Helenental gab's dann wieder nur zumeist Rennen dritten und vierten Ranges und das Interesse an den Vorgängen in Kottingbrunn mußte naturgemäß verflachen. Ein Glück, daß wenigstens der morgige Tag, der letzte des Meetings, zwei wertvolle Prüfungen bringt, welche vielleicht doch darnach geartet sein werden, um die Erinnerung an das diesjährige Kottingbrunner Meeting nicht geradezu trübe zu gestalten.

Diese zwei Zuchtprüfungen sind das Versuchsrennen und der Preis von Kottingbrunn. Das Versuchsrennen wurde als Gegenstück zum Wiener Versuchsrennen im vergangenen Jahre gegründet und brachte damals insoferne eine sehr große Überraschung, als *Ibea* gegen *Belle of Hernals* siegte, während ihre zwar nicht erklärte, aber in den Wetten weit mehr beachtete Stallgenossin *Példa* bloß als Dritte den Richter passieren konnte. Wie wenige mit *Ibea* rechneten, geht schon aus der Tatsache hervor, daß es auf *Ibea* die bei einem Sechserfelde ungewöhnlich hohe Platzquote von 1256 : 50 gab. Vor zwölf Monaten stellten sich den Dreijährigen bloß zwei Zweijährige entgegen, nämlich *Mixi* und *Nugommorv*, welch letzterer in dem heurigen Versuchsrennen in Wien nur ganz knapp vor *Fonóka* zu unterliegen hatte. *Fonóka* besitzt auch im morgigen Versuchsrennen in Kottingbrunn ein Engagement und wird dasselbe auch erfüllen. Ihr sollen sich aber nur vier Pferde entgegenstellen, wie nachfolgende Starterliste zeigt.

Reiter
Anton Drehers 2j. F.-H. *Ratibor* v. Tip-Top—Rache, 50 *kg* (Adams) . . . . Cleminson
Viktor v. Mautners 2j. F.-St. *Bona Dea* v. Bona Vista—Hippia, $48^1/_2$ *kg* (Fk. Butters) . . . Southey
L. v. Schosbergers 3j. F.-H. *Gombás* v. Gomba —Gri-gri, 62 *kg* (A. Beeson) . . . . Aylin
Bar. Gust Springers 3j. F.-St. *Fonóka* v. King Monmouth—Footfall, $60^1/_2$ *kg* (Hyams) . Lewis
Bar. S. Uechtritz' 3j. F.-St. *Bon amie* v. Bona Vista—Metella, $60^1/_2$ *kg* (H. Milne) . . . . Taral

Bon amie traf zuletzt im Preis von Leobersdorf auf *Gombás* und *Fonóka* und fertigte diese beiden Pferde nach Gefallen ab. Morgen ist nun die Distanz um 200 *m* weiter, was *Bon amie* nicht besonders zusagt, aber da *Gombás* und *Fonóka* gleichfalls keine Ausdauer besitzen, sollten sie von *Bon amie* wieder sicher gehalten werden. Von den beiden Zweijährigen *Ratibor* und *Bona Dea* ververdient die Stute den Vorzug, sie gehört einer besseren Klasse wie der Hengst an. Aber erstens ist auch ihre Ausdauer keineswegs erwiesen, ja sogar stark anzuzweifeln, denn sie ist eine Tochter der *Hippia*, deren Kinder sich durch Schnelligkeit auszeichnen, und zweitens kann nur ein Zweijähriger von ganz bedeutendem Rennvermögen das Tempo von *Bon amie* halten. Von *Bona Dea* ist das ebensowenig zu erwarten wie von *Ratibor* und deshalb ist in

Bon amie

die wahrscheinliche Gewinnerin des Versuchsrennens zu erblicken.

Der Preis von Kottingbrunn soll von folgenden Pferden bestritten werden:

Ernst v. Blaskovits' 3j. F.-H. *Divat* v. Ganache—Aranyvirág, $51^1/_2$ *kg* (Dyer) . . . Holmes
Gf. E. Degenfelds 3j. F.-St *Rhodope* v. Pardon—Arabella, 50 *kg* (Metcalf) . . . . Janek
Ant. Drehers 3j br. H. *Vaduz* v. Dunure —Vajjon, $51^1/_2$ *kg* (Adams) . . . . . Cleminson
L. Egyedis 3j. dbr H *Veruda* v. Vesuvian —Marianopoli, $55^1/_2$ *kg* (E. Hesp) . . . . Lewis
Bar. M. Herzogs 3j. F.-St. *Sada Jacco* v. Bona Vista—Shotunder, 50 *kg* (Heath) . Cleminson
Ludw. v. Schosbergers 3j. br. St. *Kikelet* v. Pardon—Creeping Jenny, 50 *kg* (A. Beeson) M. Aylin
Bar. Gust. Springers 3j. F -H. *Fadinard* v. Orelio—Fernande, $55^1/_2$ *kg* (Hyams) . . . Taral
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. br. H. *Rosenmontag* v. Matchbox—Fair Rosamond, $55^1/_2$ *kg* (H. Reeves) . . . . Krouzil
Mr. Whites 3j. br. St. *Sommerfrische* v. Lustkandl—Sonntagskind, 50 *kg* (Hansi) . Martinkovich

Der an der Spitze obiger Liste stehende Hengst ist zwar ein ganz gutes Pferd, aber er gehört doch nur der Handicapklasse an und hat in einem Rennen, wie der Preis von Kottingbrunn ist, wenig zu suchen, ganz abgesehen davon, daß auch die Gesamtform der Insassen des Göder Stalles dermalen eine recht mäßige ist. Im übrigen hat er im Tribünen-Preis in Wien die Überlegenheit von *Kikelet* fühlen müssen, gegen welche auch *Sommerfrische* keine Chancen haben kann, denn sie wurde zweimal von *Kikelet* geschlagen. Weiters muß *Kikelet* nach dem Cambuscan-Rennen *Vaduz* sicher halten, der dann auch später seine mäßige Form in diesem Rennen nicht hat korrigieren konnen, und der deshalb heute nicht in Betracht zu ziehen ist. *Veruda* und *Fadinard* werden wahrscheinlich ihren Gewichten erliegen. Viel konnen sie ohnehin nicht und da sind sie denn kaum im stande, ihre $55^1/_2$ *kg* zum Siege zu tragen. Eher wäre dies von *Rosenmontag* zu erwarten, obwohl er vorgestern im Großen Kottingbrunner Handicap nicht gut genug gelaufen ist, um morgen Vertrauen zu verdienen. Und dann steht auch *Rosenmontag* nicht acht Pfunde über den drei Stuten *Rhodope*, *Sada Jacco* und *Kikelet*, zwischen welche der Ausgang des großen Rennens zu legen ist. Wer den Vorzug verdient, ist allerdings schwer zu sagen. Alle drei Stuten haben gute Formen gezeigt, *Kikelet* mit ihren mehrfachen Siegen, *Sada Jacco* namentlich mit ihrem zweiten Platze im Österreichischen Stutenpreis und *Rhodope* mit ihrem zweiten Platze im Staatspreis über 2400 *m* am 31. Mai in Wien hinter *Jenkins* vor *Nemes* und *Kikelet*. Diese Stute war allerdings damals schon müde. Noch ein paar Tage zuvor hatte sie im Cambuscan-Rennen *Monte Christo* den härtesten Widerstand bereitet und *Jenkins*, *Hadur* und *Mariska* hinter sich gelassen. Es ist nach dem Gesagten sehr schwer, sich mit Bestimmtheit für eine der drei Stuten zu entscheiden, und es ist mehr Gefühlssache, wenn man

Rhodope

den Vorrang vor *Sada Jacco* und *Kikelet* einräumt.

Das Maidenrennen der Zweijahrigen, das an der Spitze der heutigen Ereignisse steht, liegt nach öffentlicher Form fraglos zwischen *Buddhist* und *Nézsa*. Mit *Jugurtha* ist eigentlich nicht zu rechnen, denn ware er besser wie *Orbene*, dann hatte doch er die Farben des Baron Gustav Springer im Preis vom Helenental zum Start getragen. Ganz außeracht lassen darf man aber *Jugurtha* nicht.

Im Preis von Gainfahrn müssen *Viribus unitis* und *Kapus* das Ende untereinander ausmachen, wenn sie eine Siegeschance im St. Stephans-Preis haben wollen. Von den übrigen Pferden gefallt uns *Bogár* am besten.

Im Verkaufsrennen über 2000 *m* hat unleugbar *Vergissmeinnicht* die besten Gewinnaussichten vor *Matador* und *Bátran*. *Ka' Gall* wird kaum beim Pfosten erscheinen, sonst ware er den Verkaufspferden wohl vorzuziehen.

Das Schloßpark-Handicap ist ein ganz offenes Rennen, das jede Überraschung bringen kann Dem Handicapper ist der Gewichtsausgleich derart gelungen, daß man unmöglich für dieses oder jenes Pferd mit Bestimmtheit einen Vorteil herausrechnen konnte. Man muß sich auf das Raten verlegen und da ist es natürlich fraglich, ob man richtig geraten hat, wenn man den Sieger in dem Terzett *Malupri*, *Belle of Hernals* und *Marineur* vermutet.

Das Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen konnte *Achilleon* gewinnen, wenn er im stande ist, *Kuli* und *Amorph* zu schlagen.

Im Hürdenrennen der Dreijahrigen wird wohl *Vadör* seine letzte Niederlage weltmachen, falls er nicht wieder so schlecht springt wie am Dienstag. *Ambrosius* dürfte Zweiter werden vor *Lassie*.

Das Handicap der Zweijahrigen bietet dem Tipster ein schwer zu lösendes Ratsel. Er hat viel Glück, wenn er mit seiner Meinung, der Sieger stecke in dem Terzett *Alike*, *Galanterie* und *Dubios*, recht behalt.

Das Hürdenrennen der Dreijahrigen, mit welchem die morgigen Konkurrenzen eingeleitet werden, ist *Kinos* zuzusprechen, welche *Orcus* und *Hamar* als ihre ernstesten Gegner zu betrachten hat.

Das Verkaufsrennen der Zweijahrigen müßte *Immortelle* gewinnen; ihr droht die meiste Gefahr von *Dulcsas* und *Boite à surprise*.

Im Handicap über 1400 *m* stehen anscheinend *Cassandra* und *Thibet* am besten im Gewichte; doch sind auch *Angola* und *Curieuse* keineswegs aus dem Rennen.

Das Abschiedsrennen schaut, falls nicht *Buddhist* hiefür aufgehoben wird, wie ein gutes Ding für *Altvater* aus, hinter dem *Nézsa* und *Bakancsos* sich den zweiten Platz streitig machen dürften.

In der Steeple-chase endlich sollte *Kalauer* den Sieg gegen *Hastrmann* und *Figyelem* erringen.

Tips für heute:
Maidenrennen der Zweijahrigen: *Buddhist—Nézsa.*
Preis von Gainfahrn: *Viribus unitis—Kapus.*
Verkaufsrennen: (*Ka' Gall*) *Vergissmeinnicht—Matador.*
Schloßpark-Handicap: *Malupri—Belle of Hernals.*
Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen: *Achilleon—Kuli.*
Hürdenrennen der Dreijahrigen: *Vadör—Ambrosius.*
Handicap der Zweijahrigen: *Alike—Galanterie.*

Tips für morgen:
Hürdenrennen der Dreijahrigen: *Kinos—Orcus.*
Verkaufsrennen der Zweijahrigen: *Immortelle—Dulcsas.*
Versuchsrennen: *Bon amie—Bona Dea.*
Handicap: *Cassandra—Thibet.*
Preis von Kottingbrunn: *Rhodope—Sada Jacco.*
Abschiedsrennen: *(Buddhist) Altvater—Nézsa.*
Steeple-chase: *Kalauer—Hastrmann.*

DAS KOTTINGBRUNNER MEETING.

VI.

Zu den interessantesten Ausgleichsrennen in Österreich-Ungarn gehort unbedingt das Große Kottingbrunner Handicap, das bereits beim ersten Meeting in Kottingbrunn zur Entscheidung gelangte, wobei es damals mit 20.000 K ausgestattet war. Als Sieger ging im Jahre 1896 *Nem kell* hervor, der die Farben des schon seit einigen Jahren aus der Reihe der aktiven Sportsmen getretenen Rittmeisters Baron Ludwig Erlanger trug. *Nem kell* hatte am zweiten Wiener Frühjahrsrenntag 1895 fur Baron Sigmund Uechtritz das Mineral-Rennen gewonnen und wurde damals um 10.100 K von dem früher genannten Offizier gekauft. Er erwies sich als eine sehr glückliche Erwerbung, denn noch als Dreijahriger siegte er im Freien Handicap und im Bálvány-Handicap und als Vierjahriger erzielte er den oben erwahnten Erfolg im Großen Kottingbrunner Handicap, wobei er *Barinkay* und *Interregnum* schlug. Trainer Herbert Reeves, dessen Obhut *Nem kell* unterstand, sattelte auch zwolf Monate spater den Sieger des reichdotierten Handicaps in *Mont Rose*, den der leider seither verunglückte Prudames zu einem harterkampften Siege gegen *Czigány-legény* und *Gavarni* steuerte. Einen prachtigen Kampf gab es auch im Jahre 1898 zwischen den Dreijahrigen *Menyecske* und *Primula*, die nur mit einer Kopflange unterlag. Auf *Menyecske*, welche dem Grafen Artur Henckel gehorte, saß der jetzige Hindernisjockei J. Poole, der damals noch $49^{1}/_{2}$ *kg* in den Sattel bringen konnte. Drei Vierjahrige machten dann ein Jahr spater das Ende untereinander aus, und zwar waren dies *Jablanica*, *Vert-Vert* und *Vivó*, und als Vierte kam *Fanny* ein, die acht Tage zuvor das Herrenreiten gewonnen hatte. Glucklicher als *Fanny* war dann 1900 *Dreyfus*, welcher einem Siege im Herrenreiten den Erfolg im Großen Kottingbrunner Handicap anreihen konnte, wobei *Hang' di an* und *Aldomás* als die nachsten hinter ihm den Richter passierten. Wahrend nun *Dreyfus* trotz seinem Siege im Herrenreiten im Großen Kottingbrunner Handicap als Außenseiter gestartet war, notierte im Jahre 1901 *Carmin*, der gleich *Dreyfus* zuvor im Herrenreiten siegreich gewesen, in dem Wettmarkt für das Handicap an erster Stelle und hatte wenig Mühe, seine Altersgenossen *Medicus* und *Kormos* zu schlagen. Eine gute Sache war das Große Kottingbrunner Handicap vor zwei Jahren für *Akárhogy*, die verhalten vor *Nina* und *Verita* einkam. Im geschlagenen Felde befand sich unter anderen auch *Carmin*. *Akárhogy* und *Carmin* wurden auch im Vorjahre für dieses Rennen gesattelt, waren aber weit geschlagen, während *Csókos asszony* einen sicheren Sieg gegen *Orion* und *Ka' Gall* davontrug.

Auch heuer befand sich wieder der Gewinner des Herrenreitens im Felde des Großen Kottingbrunner Handicaps, namlich *Flying Dragon*. Aber er konnte nicht das Beispiel von *Dreyfus* und *Carmin* nachahmen, vielmehr erging es ihm nicht besser wie *Fanny* und *Rumbold*, er kam gleich diesen im geschlagenen Felde ein. Er ist eben nicht Klasse genug fur solch ein Rennen. Und heuer gehorte Klasse dazu, es zu gewinnen, denn es beteiligten sich manche gute Pferde daran. Eine Große vergangener Tage, deren Stern vor zwei Jahren in Kottingbrunn aufgegangen war, riß den Sieg an sich, *Wiking*, der im Preis vom Helenental 1902 Zweiter hinter *Gavallér* gewesen, holte sich nach einer langen Reihe von Enttauschungen das wertvolle Rennen. Der Handicapper hatte ihn allerdings milde angefaßt, 51 *kg* waren für einen Vierjahrigen, der einst das Esterházy-Memorial gewonnen hatte, wahrlich nicht zu viel. Und hier zeigte sich wieder, daß die Kottingbrunner Bahn die Flieger begünstigt. Der Nichtsteher *Wiking* gewann das über 2000 *m* führende Rennen in der Manier eines Pferdes von Ausdauer. Den zweiten Platz sicherte sich *Marcsa* gegen einen Angriff der ziemlich spat ins Rennen gebrachten *Vergissmeinnicht*, hinter der *Bogár* Vierte wurde. Noch vor dem Guldenplatz ging sie überlegen, dann aber klappte sie zusammen. Ihre Ausdauer reicht nicht weit über die Meile hinaus. Jedenfalls aber ist ihre Leistung eine ganz hervorragende, ja man darf fast sagen, daß sie das beste Pferd im Felde war. Sie bekam ja nur von *Rosenmontag* Gewicht und der war weit hinter ihr, allen anderen Pferden mußte sie erheblich Gewicht zedieren bis zu 26 Pfunden, welche sie an *Galante* geben mußte, die schlecht lief. Bei dem Zustand ihrer Vorderbeine allerdings kein Wunder. *Ka' Gall* hatte wenigstens einen guten Moment im Rennen und auch *Tannhauser* machte sich bis zur Distanz bemerkbar, aber *Darling* enttauschte ganz und auch *Babszi* erfullte nicht die Hoffnungen ihres Stalles.

Die alteren Pferde trafen sich dann noch in einem Verkaufs-Handicap, das dem gerade nicht vom Glück verwöhnten Zangenschen Stall einen Erfolg brachte, denn *Bátran* schlug nach kurzer Gegenwehr *Derü* und *Thibet*, die nicht ganz nach Hause kam. *Bátran* stand ziemlich günstig im Gewicht, zumindestnach seiner diesjahrigen Gesamtform, so daß sein Sieg nicht überraschend kam. Er hat nicht viel geschlagen, denn *Fainéant*, *Ducrot* und *Heimchen* sind ganz schlechte Pferde, die nicht *Bátran* noch Gewicht geben können, und auch die übrigen Gegner *Bátrans* hatten keine derartigen Leistungen wie dieser Hengst aufzuweisen.

Von den drei Konkurrenzen für die Vertreter des Jahrganges von 1902 war das Rennen der Zweijahrigen das weitaus bedeutendste, obwohl nur drei Pferde daran teilnahmen. Auch von den vier genannten Helenentalern *Buddhist*, *Nézsa*, *Löwenherz* und *Népszó* startete keiner, dafür aber lief *Play or pay* und ihr stellten sich *Bonnat* und *Venezia* entgegen. Ganz wider Erwarten versagte *Play or pay* vollstandig, nachdem sie noch vor dem Guldenplatz wie der sichere Sieger ausgesehen hatte. Sie ist eben ein ausgesprochener Flieger und scheiterte an der Distanz. Dann kampften *Bonnat* und *Venezia* mit einander und das größere Stehvermögen des Springerschen Hengstes gab den Ausschlag zu seinen Gunsten. Es war ersichtlich, wie *Venezia* ihrem Mangel an Ausdauer erlag. Aus *Bonnat* sollte doch mehr werden, als man nach seinem Debüt hatte annehmen dürfen. Die schwere Niederlage von *Play or pay* aber wirft kein günstiges Licht auf die Helenentaler, denn die Stute und *Nézsa* sollen bei der Arbeit ganz nahe beisammen sein. Hoffentlich wird man bald andere Resultate erleben, die besser über die Helenentaler denken lassen.

Das Verkaufsrennen der Zweijahrigen, in dem ein Helenentaler, namlich *Claymore* lief, brachte kein derartiges Resultat. Von der bedeutendsten Maidenkonkurrenz in ein Verkaufsrennen, das ist ein gewaltiger Sprung. Aber dieser Sprung nach abwarts führte auch nicht zum Siege, *Claymore* war nirgends, nachdem er in gar keiner Phase des Rennens hervorgetreten war. Er hatte freilich mehr Gewicht in den Sattel zu nehmen, wie die meisten seiner Gegner, aber trotzdem hatte er als Anwarter auf den Preis vom Helenental eine bessere Rolle spielen müssen. Der Sieg fiel an *Penniless*, die in dem von *Kárikás* gegen *Heidelbeere* und *Lady Russel* gewonnenen Verkaufsrennen nirgends war. Damals war ihr eben der Weg zu weit, diesmal war die Distanz nur 1000 *m* und so ließ sich *Penniless*, die sehr schnell ist, von keinem ihrer Gegner einholen. *Maranta*, die nur 46 *kg* trug, holte sich das zweite Geld vor *Heidelbeere* und *Boite à surprise*, die totes Rennen liefen.

Das Handicap der Zweijahrigen brachte endlich *Ratibor*, der in der letzten Zeit wiederholt gut gelaufen, einen Erfolg. Aber fast schien derselbe in Frage zu stehen, denn *Önkéntes úr* hatte sich einen derartigen Vorsprung gesichert, daß die Anhanger von *Ratibor* ihre Wetten schon für verloren hielten. Da faßte aber Cleminson seinen Hengst energisch an, willig gehorchte dieser der Aufforderung und war im Nu neben *Önkéntes úr*, der im selben Momente aufsteckte und sich schlagen ließ. Mehr wie ein Zweikampf zwischen diesen beiden Pferden war das Rennen nicht, denn ihre drei Gegner konnten von Haus aus nicht das Tempo von *Önkéntes úr* halten. Zwolf Langen hinter ihm war *Eljen* Dritte, das sagt genug.

Dem Hindernissport wurden zwei Konkurrenzen eingeraumt, ein Verkaufs-Hürdenrennen der Dreijahrigen und eine Steeple-chase. Das erstere Rennen, ein Handicap, brachte ein sehr knappes Resultat, denn nur mit einer Kopflange vermochte die de-

bütterende *Thetis* den Sieg gegen *Kinos* zu erringen und dichtauf war *Orcus* Dritter. *Augustin*, den man nach seiner letzten Leistung weiter vorne erwartet hatte, war nirgends, und auch *Bedacht* vermochte keine Rolle zu spielen. Die Stute, die seit Beginn des Karlsbader Meetings fünfmal gelaufen ist, muß schon müde sein. Obwohl *Thetis* um 4000 K käuflich war, erfolgte kein Anbot auf die Stute. Und dennoch sollte sie diese Summe wert sein.

Die Steeple-chase war eine leichte Beute für *Figyelem*, die es mit Gegnern zu minderen Ranges zu tun hatte, als daß sie durch ihre 73 *kg* gehindert worden wäre. Sie besitzt noch immer einen hohen Grad von Schnelligkeit, der ihr, richtig ausgenützt, noch zu manchem Erfolge verhelfen dürfte. Jedenfalls wäre es sehr zu wünschen, daß ihr Besitzer sich zu einigen Neuerwerbungen herbeiließe. Es ist um unseren Hindernissport ohnedies nicht am besten bestellt, namentlich nicht um den Steeple-chase-Sport, denn auf diesem Gebiete scheint die Überlegenheit des Mautnerschen Stalles lähmend zu wirken. Man kann Herrn von Mautner nicht genug danken, daß er seine Vorliebe für den Hindernissport durch so zahlreiche Ankäufe betätigt, sonst würden unsere schweren Hindernisrennen gar traurig aussehen. Übrigens wurden in der vorgestrigen Steeple-chase neue Farben getragen, die man im kommenden Jahre wohl oft zu Gesicht bekommen wird. Es waren die Farben des Fürsten Karl Kinsky auf *Dennis*. Der alte Wallach wurde zwar geschlagen, aber er ist ein sicherer Springer, scheint auch Ausdauer zu besitzen und dürfte auf der schweren Bahn von Pardubitz sich hervortun.



PHONOGRAPH.

HEUTE und morgen: Rennen in Kottingbrunn. 3 Uhr.

IN CZEGLED in Ungarn finden morgen Rennen statt, natürlich nur Herrenreiten.

DER SEMMERING ist der angenehmste Aufenthalt in dieser Hitzepoche.

DER »AUGUST-KALENDER 1904« von Victor Silberer erscheint im Laufe nächster Woche.

IN VICHY wird morgen der Grand Prix du Cercle International gelaufen, in dem *Gouvernant* bestimmt zum Start gehen soll.

JENKINS wird sein Engagement im St. Stephans-Preis nicht erfüllen. Der Hengst des Grafen Tassilo Festetics soll vielmehr für den Königin Elisabeth-Preis aufgespart werden.

HERR VON WIENER, der bekannte Sportsman, hat den Tod seiner Mutter Frau Henriette von Wiener-Welten zu beklagen, welche am Dienstag in dem hohen Alter von 76 Jahren gestorben ist.

DAS SCHLOSSPARK-HANDICAP ist die wertvollste Nummer auf dem heutigen Kottingbrunner Rennprogramme Morgen gruppieren sich die Rennen um das Versuchsrennen und um den Preis von Kottingbrunn.

IN REICHENBERG veranstaltet der dortige Reit-Klub am 18. September ein Herbst-Meeting, bei dem sechs Rennen im Gesamtwerte von 5000 K zur Entscheidung gelangen, darunter auch eine Offiziers-Steeplechase.

KARL SCHLECHTER, unser Redaktionskollege, teilte sich mit von Bardeleben und Swiderski in die ersten drei Preise des Meisterturniers in Koburg, nachdem das Komitee entschieden hatte, daß kein Stichkampf stattzufinden habe.

IN ENGLAND finden in der nächsten Woche Rennen in Nottingham, Kempton Park, Paisley, Redear und Windsor statt. In Kempton Park werden u. a. die International Breeders' Two Year Old Stakes und das City of London Breeders' Foal Plate gelaufen.

TRAINER FOSTER und Jockei Gray, die bei uns wohlbekannten amerikanischen Professionals, wurden in ihrer Heimat von der Ausweisung von allen Rennbahnen betroffen, weil sie mit einem Pferde namens *Posseur* betrügerisch manipuliert hatten. So berichten amerikanische Blätter.

5200 METER HÖHE hat am 3. August der brave, alte »Jupiter« des Wiener Aero-Klubs bei seiner diesmonatlichen Hochfahrt unter Führung unseres bewährten Hochfahrmeisters Dr. Valentin wieder erreicht. Es war dies nun schon die 12. Hochfahrt des »Jupiter« sowohl, wie des Wiener Aero-Klubs. Bei den meisten dieser Fahrten wurden mehr als 5000 Meter Höhe erreicht.

WIEN hat doch immer irgend eine Spezialität, die man auf der ganzen übrigen Welt vergeblich suchen würde. Das Neueste in dieser Beziehung ist der — lenkbare Ballon an der Ringstraße! Da es aber in dessen Nachbarschaft noch einige große freie Plätze gibt, die vorläufig nicht zur Verbauung gelangen, so konnte vielleicht eine andere Gesellschaft dortselbst den Bau eines — Kriegsschiffes unternehmen?

HERR VON MAUTNER hat heuer bereits sehr viel Glück in den großen vom Jockei-Klub für Österreich ausgeschriebenen Hindernisrennen gehabt. Er gewann nämlich mit *Finsiste* die Große Wiener Sommer-Steeple-chase, mit *Socius* die Woodman-Steeple-chase und die Hirschensprung-Steeple-chase, mit *Rosoglio* die Trompeter-Steeple-chase und die Große Kottingbrunner Sommer-Handicap-Steeple-chase und mit *Aconit* das Reichenau-Hürdenrennen.

PATHOS hat sowohl im St. Leger in Pest wie im Deutschen St. Leger in Hannover ein Engagement. Da das erstere Rennen am 2., das letztere am 3. Oktober stattfindet, kann also *Pathos* nur eine der beiden Konkurrenzen bestreiten. Da ist es denn ziemlich unwahrscheinlich, daß *Pathos* nach Pest kommt. Wenn man im Deutschen Derby den Graditzer nicht dem Kampf mit den Österreichern ausgesetzt hat, wird man doch nicht auf sichere 30.000 *M* verzichten, um sich einer eventuellen Niederlage, vor der man sich im Juni gefürchtet hat, auszusetzen.

DIE NENNUNGEN für die Große Pardubitzer Steeple-chase sind ganz befriedigend ausgefallen, denn es wurden 27 Pferde für das wertvolle Hindernisrennen eingeschrieben. Zur Teilnahme berechtigt sind u. a. der bereits zwölfjährige *Magyarád*, der Sieger von 1897 und 1900, *May be*, *Corelli II.*, *Vendel*, *Aconit*, *Socius*, *Gretna Gray*, *Mystery*, *Tromf* und *Mr. Dollar*. Die Deutschen engagierten sechs Pferde, und zwar *Kadett*, *Jovial Monk*, *Elfdale*, *Broad Sanctuary*, *Rabagas* und *Jehan de Saintre*. Das kann also heuer eine sehr interessante Große Pardubitzer Steeple-chase werden.

VON DEN NEUN ZWEIJÄHRIGEN, die als Jährlinge mehr als 10.000 K gekostet haben, konnten bisher nur zwei Rennen gewinnen, nämlich der mit 25.300 K bezahlte *Bonnat* und *Trocadero*, der 10.600 K kostete. *Blarney*, *Horkay*, *Trinidad* und *Likypia* haben ohne Erfolg an Rennen teilgenommen, die *F.-St.* von Matchbox—Cara ist eingegangen, *Gavroche* und *Danubius* sind noch nicht in der Öffentlichkeit erschienen. Billige Jährlinge waren, soweit man bis jetzt urteilen kann, *Bitva* (Ankaufspreis 1100 K), *Forras* (1000 K), *Duna* (1000 K), *Xama* (800 K), *Gondolat* (600 K) und *Lady Russel* (400 K).

EIN DOPING-PARAGRAPH, der die Anwendung aller Chemikalien und anderer Mittel als Peitsche und Sporen zum Antreiben des Pferdes verbietet, wurde in das deutsche Renngesetz aufgenommen. Er wurde veranlaßt durch das von uns auch berichtete Vorkommnis in Dortmund, wo Jockei F. Platzbecker auf *Assure* unter der Satteldecke eine elektrische Batterie angebracht hatte, deren Leitungsdrähte zur Schwanzwurzel des Pferdes führten. Platzbecker wurde übrigens mit der Entziehung der Reitlizenz bis zum Ende des Jahres bestraft, während gegen den Besitzer von *Assuré* noch die Untersuchung wegen Betruges bei Gericht anhängig ist.

DEN »AUGUST-KALENDER 1904« von Victor Silberer, welcher im Laufe der nächsten Woche erscheint, muß jeder Besucher der Pester Sommerrennen und jener Wiener Sportsman, der für diese Rennen Wetten abschließen will, besitzen, denn er allein ist ein absolut verläßlicher, unentbehrlicher Behelf. Er enthält die genauen Resultate der heuer in Wien, Kottingbrunn, Pest, Karlsbad, Krakau, Totis, Alag, Preßburg, Ödenburg, Tatra-Lomnicz, Siófok, Meran, Kaschau, Czernowitz, Reichenberg, Fünfkirchen, Sarajevo, Nyiregyháza und Török-Szent-Miklós abgehaltenen Rennen mit den vollständigen statistischen Tabellen über die Erfolge der Rennstallbesitzer, Pferde, Vaterpferde, Herrenreiter und Jockeis. Preis 2 K.

JACK BEVAN, der vor dreißig Jahren Huntsman in der kaiserlichen Jagdmeute in Pest war, schreibt in dem kürzlich erschienenen englischen Buche: »The Sedgefield Country in the Seventies and Eighties with the Reminiscences of a First Whipper in« über die verewigte Kaiserin Elisabeth von Österreich folgendes: »Jedermann weiß, welch vorzügliche Reiterin die Kaiserin war. Ich werde sie bis zu meinem letzten Atemzuge nicht vergessen. Hätte ich doch Gelegenheit, die Flinte auf ihren Mörder zu richten. Beim ewigen Gott, ich würde ihn nicht fehlen! Immer werde ich mich an den Tag erinnern, da ich sie zum ersten Male sah. Er war ein trüber Morgentag, der Regen rieselte fein herab. Die Kaiserin kam, nach den Hunden zu schauen. Ich trieb diese aus. Und als alle Hunde versammelt waren, zog die Kaiserin Biskuits aus ihrer Tasche und lärmend sprangen alle Hunde auf sie ein, ihr Kleid über und über mit den Spuren ihrer kotigen Füße bedeckend. Sie aber lachte und wehrte es mir, als ich die Hunde von ihr wegtreiben wollte, mit den Worten: »Jack, du brauchst mich nicht zu beschützen; die Hunde tun mir nichts.« Sie liebte es auch nicht, wenn die Hunde gestraft wurden. Wenn es je eine königliche Frau im wahren Sinne des Wortes gegeben hat, dann war dies die Kaiserin Elisabeth von Österreich!«

IN HOPPEGARTEN fand am Dienstag eine Jährlingsauktion statt, deren Ergebnisse so recht klar zeigten, wie traurig es um die Rennverhältnisse in Deutschland bestellt ist. Es scheint dort fast vollständig an Käufern von gutgezogenen Jährlingen zu fehlen. Bloß die Aufzucht des Gestütes Bockstadt ging verhältnismäßig gut ab, und dies auch hauptsächlich darum, weil Dr. Lemcke für die braune Stute *Wetterwolke* v. Sperbers Bruder—Pluie d'or 10.200 *M* bezahlte. Die anderen Züchter gaben ihre Jährlinge um Schleuderpreise ab, keiner kam auch nur halbwegs auf seine Kosten. »Bodenlos traurig« nennt die »Sp.-W.« die zutage getretenen Resultate und meint dann noch weiters: »Man muß sich nun einmal mit der traurigen Tatsache abfinden, daß es unserem Rennsport an passionierten und opferfreudigen Männern zurzeit fast gänzlich gebricht, und sich mit der Hoffnung auf bessere Zeiten trösten. Bis diese eintreten, wird aber, geschehen inzwischen nicht einschneidende, die Lage schleunigst verbessernde Schritte, wohl mancher Züchter die Flinte ins Korn geworfen haben und lieber etwas anderes treiben als Jährlinge ziehen, die ihm zu einem einigermaßen annehmbaren Preise kein Mensch abkauft. Der für den Markt zuchttreibende Züchter dürfte in kurzer Zeit der Vergangenheit angehören, und die Lage unseres Jährlingsmarktes bleibt weiter grau in Grau.«

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

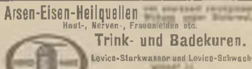
KWIZDAS RESTITUTIONSFLUID für Pferde. Wer die Sehnen seiner Pferde bei starkem Gebrauche rein erhalten will, dem ist die Anwendung des Restitutionsfluid von Franz Johann Kwizda in Korneuburg zu empfehlen. Man reibe nach jedesmaligem Gebrauche, nachdem die Sehnen gut mit Stroh abgerieben wurden, die Beine des Pferdes vom Knie bis an den Fessel gut mit diesem Restitutionsfluid ein und bandagiere sie dann leicht; es ist dies ein einfaches und doch sehr wirksames Mittel, um die Sehnen frisch und stramm zu erhalten und der Bildung von Gallen vorzubeugen. Das Kwizdasche k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde sollte daher in keinem gut gehaltenen Stalle fehlen.

She (bored): »No, Mr Lytely, I can never love you. I honour and respect you. I am sure you would make some other woman a good husband. I—«

He: »Well—er—could you—er—give me a letter of recommendation to [illegible] next place?«

There is a story told of a duel between a French dramatic author and his critic, the latter being a first-rate shot. After the author had fired and missed, the journalist aimed accurately at his adversary's hat, and pierced it with the utmost precision. Whereupon the dramatist flew into a violent rage, protested that it was unfair, and exclaimed:

»If you had told me what you were going to do, I would have put on an old hat.«



RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Kottingbrunn	6., 7. August
Czegléd	7. August
Pest (Sommer-Meeting):	14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August, 1. September
Wien (September-Meeting):	4., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 18. September
Alag (September-Meeting)	4., 6., 8., 11. September
Großwardein	17., 18. September
Reichenberg	18. September
Pest (Herbst-Meeting):	22., 24., 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. Oktober
Maros-Vásárhely	23., 25. September
Eperjes	2. Oktober
Klausenburg	2., 9., 16. Oktober
Groß-Kikinda	16. Oktober
Wien (Oktober-Meeting):	16., 18., 20., 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad	22., 23. Oktober
Pardubitz	30. Oktober
Alag (November Meeting)	3., 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Neuß	7. August
Gotha	7., 8. August
Berlin-Karlshorst	11. August, 29. September
Frankfurt am Main	14., 15. August
Baden-Baden	21., 23., 25., 27., 28. August
Dresden	28. August, 4. September
Köln	2., 4., 5. September
Berlin-Hoppegarten	11., 12., 18., 19. September
Dortmund	18., 25. September
Leipzig	24., 25. September
Hamburg-Groß-Borstel	25. September

ENGLAND.

Haydock Park	6. August
Lewes	6. August, 21. September
Nottingham	8., 9. August
Kempton Park	10., 11. August, 2. September
Redcar	12., 13. August
Windsor	12., 13. August, 16., 17. September
Wolverhampton	16. August
Stockton	16., 17., 18. August
Folkestone	17., 18. August, 22. September
Hurst Park	19., 20. August
York	23., 24., 25. August
Gatwick	26., 27. August
Hamilton Park	26., 27. August
Derby	30., 31. August
Sandown Park	3. September
Doncaster	6., 7., 8., 9. September
Alexandra Park	10. September
Warwick	12., 13. September
Birmingham	19. September
Lingfield	20. September
Pontrefact	21., 22. September
Manchester	23., 24. September
Newmarket	27., 28., 29., 30. September
Edinburg	29., 30. September

FRANKREICH.

Caen	7., 8., 9., 10. August
Vichy	7., 9., 10. August
Deauville	12., 14., 15., 18., 19., 20., 21., 23., 24., 25. August
Paris	4., 11., 18., 25. September
Compiègne	6. September
Saint-Cloud	7., 12., 19. September
Saint-Ouen	8., 13., 20., 23. September
Maisons-Laffitte	9., 16., 22., 26., 28., 30. September
Enghien	15., 29. September
Colombes	21., 24. September

ITALIEN.

Mailand	4., 8., 11. September

PROGRAMME.

Kottingbrunn 1904.

Achter Tag. Samstag den 6. August. 3 Uhr.

I. MAIDENR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1200 *m.*

Runaway Girl II.	54½ *kg*	Vitellius	54½ *kg*
Dusen	56 »	Galanterie	51½ »
Nezsa	56 »	Trinidad	56 »
Eljen	54½ »	Anode	54½ »
Gyere be rózsam	54½ »	Glattolin	56 »
Claymore	56 »	Löwenherz	56 »
Buddhist	56 »	Jugurtha	56 »

II. PREIS V. GAINFAHRN. 4400 K. 1600 *m.*

Gondos 3j.	54 *kg*	Tannhauser 4j.	57½ *kg*
Bogar 3j.	52½ »	Viribus unitis 4j.	57½ »
Mixi 3j.	53 »	Bonanza 4j.	58 »
Ka' Gall 5j.	61½ »	Flying Dragon 3j.	56 »
Lennox 3j.	53 »	Kapus 4j.	57½ »
Ornament 4j.	57½ »	Kingdom 3j.	53 »
Faineant 3j.	55 »		

III. VERKAUFSR. 2400 K. 2000 *m.*

Ka' Gall 5j.	68 *kg*	Vergissmeinnicht 3j.	55 [illegible]
Heimchen 6j.	54 »	Paprika 4j.	59½ »
Resistence 6j.	47½ »	Verdun 3j.	49 »
Menyecske II. a.	54 »	Ducrot 4j.	58 »
Matador 3j.	49 »	Batran 3j.	52 »

IV. SCHLOSSPARK-HCP. 6000 K. 1000 *m.*

Royal Flush a.	64½ *kg*	Rózsa Lili 6j.	49½ *kg*
Bon soir 4j.	58 »	Charmante 3j.	49 »
Reclame 4j.	53 »	Curieuse 4j.	49 »
Radius 3j.	52½ »	Rother bon 3j.	48½ »
Pelda 4j.	52½ »	Belle of Hernals 4j.	48 »
Tubiczam 5j.	52 »	Maritima 3j.	45 »
Malupri 4j.	52 »	Faineant 3j.	44 »
Frittura 3j.	51½ »	Hipparion 3j.	44 »
Quid nunc? 5j.	51½ »	Marineur 4j.	41 »
Paranyi 3j.	50 »	Ornament 4j.	39 »

V. VERKAUFS-HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1200 *m.*

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Floriform	57½ »	Czinka Panna	51½ »
Curry	55½ »	Kuli	51 »
Achilleon	54 »	Jaj de fáj	50 »
Mente	52 »	Osztrolenka	50 »

VI. HÜRDENR. D. DREIJ. 3500 K. 2400 *m.*

Bator	69 *kg*	Vadör	62 *kg*
Deli	62 »	[illegible]	62 »
Hamar	62 »	Pillangó	62 »
Tinder box	65½ »	Seaweed	62 »
Revach	62 »	Augustin	62 »
Fair mortgage	62 »	Ambrosius	[illegible]
Thetis	62 »	Calderon	62 »

VII. HANDICAP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

Tokaj II.	60 *kg*	Prototyp	50½ *kg*
Venezia	58½ »	Czafrang	50 »
Gyere be rózsam	58 »	Alike	50 »
Eljen	55½ »	Amorph	45½ »
Vitellius	53 »	Fairy	44 »
Irigy	52½ »	Mente	43½ »
Galanterie	52½ »	Dubios	43 »

Neunter Tag. Sonntag den 7. August. 3 Uhr.

I. HÜRDENR. D. DREIJ. Hcp. 3500 K. 2400 *m.*

Thetis	69 *kg*	Faineant	59½ [illegible]
Deli	68 »	[illegible]	59½ »
Augustin	67½ »	Pugris	58½ »
[illegible]	67½ »	Ebensee	57½ »
[illegible]	64½ »	[illegible]	57½ »
Pillangó	62 »	Calderon	57½ »
Ostromló	62 »		

II. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 *m.*

Coma Berenice	54 *kg*	Tanyernyaló	55½ *kg*
Blason	57 »	Rosette	51 »
Oos	49½ »	Fairy	48 »
Dulcsas	51 »	Kuli	49½ »
Immortelle	48 »	Achilleon	48 »
Phonola	54 »	Maranta	49½ »
Boîte à surprise	49½ »		

III. VERSUCHSRENNEN. 23.000 K. 1200 *m.*

Rabulist 3j.	62 *kg*	Frittura 3j.	60½ *kg*
Ratibor 2j.	50 »	Gombás 3j.	62 »
Harczos 3j.	62 »	Giddy Girl 2j.	48½ »
Reve d'or 3j.	62 »	Fonóka 3j.	63 »
Quos ego 2j.	50 »	Jacqueline 3j.	60½ »
Dorn 2j.	50 »	Doute 2j.	52½ »
Trinidad 2j.	50 »	Bon amie 3j.	60½ »
Bona Dea 2j.	48½ »	Olugri 2j.	50 »
Drakó 2j.	50 »	Osalu 2j.	48½ »
Toast 2j.	50 »		

IV. HANDICAP. 2400 K. 1400 *m.*

Tubiczam 5j.	60 *kg*	Epouseuse 3j.	53 *kg*
Quid nunc? 5j.	59½ »	Angola 4j.	52 »
Lennox 3j.	59 »	Butor 3j.	51½ »
Flying Dragon 3j.	58½ »	Ismeros 3j.	49 »
Sunshine 4j.	58 »	Ornament 4j.	45 »
Curieuse 4j.	57 »	Cassandra 4j.	43 »
Charmante 3j.	55 »	Thibet 4j.	39½ »

V. PR. V. KOTTINGBRUNN. 18.000 K. 2800 *m.*

Divat 3j.	51½ *kg*	Monte Christo 4j.	64½ *kg*
Rhodope 3j.	50 »	Kikelet 3j.	50 »
Vaduz 3j.	51½ »	Elpenor 4j.	50 »
Veruda 3j.	55½ »	Fadinard 3j.	55½ »
Sada Jacco 3j.	50 »	Rosenmontag 3j.	51½ »
Csurgó 4j.	59 »	Sommerfrische 3j.	50 »

VI. ABSCHIEDSR. 3400 K. 2j. 1000 *m.*

Nezsa	56 *kg*	Vitellius	54½ *kg*
Eljen	54½ »	Hindostana	54½ »
Gyere be rózsam	54½ »	Trinidad	[illegible]
Lady Russel	54½ »	Anode	54½ »
Buddhist	56 »	Altvater	56 »
Bakancsos	56 »	Löwenherz	56 »

VII. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 3200 *m.*

Gretna Gray a.	79 *kg*	Gyopar 5j.	73 *kg*
Socius 6j.	78 »	El Batidor 5j.	65½ »
Figyelem 4j.	77 »	Hastrmann 6j.	63 »
Kalauer 6j.	74½ »	Mirage 4j.	60 »

NENNUNGEN.

Pardubitz 1904.

(Böhmischer Renn-Verein.)

Sonntag den 30. Oktober.

II. GR. PARDUBITZER ST.-CH. Hcp. 20.000 K. 6400 *m.* 27 U.

Fürst Fr. Auerspergs 6j. Sch.-St. *Corelli II.* und 5j. F.-W. *Manhattan.*

Mil.-Obertierarzt Fr. Bartosch' a. br. W. *Grál* und 5j. dbr. W. *Mr. Dollar.*

R. Böhmes a. br. W. *Jovial Monk* v. Satiety od. Medmenham—Glenarm

Gf. Friedr. Chorinskys a. br. W. *May be.*

Lt. Gust v. Dippes 5j. Sch.-W. *Halloh* v. Devil's Own—Holybut (Hblt.).

Lt. v. Griesheims a. br. W. *Broad Sanctuary* v. Westminster—Capricho.

Dr. Ludw. v. Habers a. dbr. H. *Vendel* (Hblt.).

Obl. H. Hagelins a. br. W. *Nasznagy*

Fürst K. Kinskys a. dbr. W. *Dennis* (Hblt.).

J. Kühns a. F.-H. *Kadett* v. Fulmen—Carquois.

B. v. Liptays 5j. schw. St. *Vielliebchen.*

Vikt. v. Mautners a. Sch.-St. *Gretna Gray*, 6j. F.-W. *Socius* und 5j. dbr. W. *Aconit.*

Gf. Joh. Merans 5j. br. W. *Eitel Prokop.*

Bar. Art. Morpurgos 6j. br. W. *Mystery.*

Paul Mraviks 6j. br. St. *Nyájas* und 5j. br. H. *Tromf.*

F. L. Olsens a. schwbr. W. *Rabagas* v. Fitz Roya—Rayonette.

H. v. Ostaus a. br. W. *Jehan de Saintre* v. Highland Chief—Figlia.

Mr. Pauls 6j. dbr. W. *Néha-Néha.*

Lad. Schindlers 5j. br. H. *Gugu.*

Mr. Smiths a. br. H. *Magyarád* und a. br. St. *Vadvirág.*

Lt. O. v. Zobeltitz' 6j. F.-W. *Elfdale* v. Kendaldale—Fairy Dale.

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Fünfter Tag. Sonntag den 23. Oktober.

III. AUSTRIA-PREIS. 100.000 K. 1300 *m.*

Es sind stehengeblieben:

Gondos 3j., *Gyere be rózsám* 2j., *Rubin* 2j., *Buddhist* 2j., *Ratisbona* 2j., *Bitva* 2j., *Benvenuto* 2j., *Patience* 2j., *Lord Lucifer* 2j., *Iffezheim* 2j., *Tire haut* 3j., *Tepp* 3j., *Prater* 2j., *Fidibus* 2j., *Feronia* 2j. *Forminga* 2j., *Kukurus* 2j., *Danubia* 2j., *Macdonald* 5j., *Gombás* 3j., *Giddy Girl* 2j., *Likypia* 2j., *Tancred* 2j., *Ibea* 4j., *Bon marché* 3j., *Bonnat* 2j., *Danubius* 2j., *Mephisto* 2j., *Slaby* 2j., *Balia* 2j., *Olugri* 2j., *Interregnum*-St. 2j., *Horkay* 2j.

RESULTATE.

Kottingbrunn 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 4. August.

Gute Bahn.

I. VERKAUFS-HÜRDENR. D. DREIJ. Hcp. 2300 K. 2400 *m.*

Gf. Mor. Fries' F.-St. *Thetis* v. Clifford-Thyra, 66½ *kg* (H. Reeves) $2:48^{5}$ . . . Mason 1
Ludw. v. Schosbergers br. St. *Kinos*, 61 *kg* . . . Fejes 2
Ludw. Brachfelds F.-W. *Orcus*, 59 *kg* . . . J. Schejbal 3
Fürst Nik. Palffys dbr. St. *Gauntlet*, 59 *kg* . . . Slinn 4
Mr. Pauls br. W. *Augustin*, 69 *kg* . . . H. H. Huxtable 5
Obl. Joh. Aresin-Fattons F.-St. *Bedacht*, 61 *kg* Rosak 6
V. v. Mautners F.-H. *Pugris*, 60 *kg* . . . Csompora 7

Tot.: 38 : 10. Platz: 93, 105, 401 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 25 *Augustin*, 53 *Bedacht*, 59 *Kinos*, 99 *Gauntlet*, 320 *Pugris*, 593 *Orcus*. Wett.: 1½ *Augustin*, 3½ *Kinos*, 4 *Bedacht* und *Thetis*, 7 *Gauntlet*, 8 *Orcus*, 10 *Pugris*. Nach Kampf mit einer Kopflänge gewonnen; eine Halslänge zurück der Dritte. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 1750, 500 K, 310 K der Rennkasse.

II. RENNEN D. ZWEIJ. 4400 K. 1200 *m.*

Bar. Gust. Springers F.-H. *Bonnat* v. Bona Vista—Gracie Hampton, 56 *kg* (Hyams) $1:15^{4}$ . . . Taral 1
E. Müllers F.-St. *Venezia*, 54½ *kg* . . . Lewis 2
Nik. v. Luczenbachers F.-St. *Play or pay*, 54½ *kg* Cleminson 3

Tot.: 32 : 10. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 17 *Play or pay*, 35 *Venezia*. Wett.: 1½ auf *Play or pay*, 2½ *Bonnat* und *Venezia*. Nach hartem Kampf mit einer Halslänge gewonnen; zwei Längen zurück die Dritte. Wert: 3940, 400 K, 380 K der Rennkasse.

III. VERKAUFS-HCP. 2400 K. 1600 *m.*

Ign. Zangens 3j. F.-H. *Bátran* v. Vesuvian—Népdal, 52½ *kg* (Privat) $1:44^{5}$ . . . Martinkovich 1
W. Schlesinger & Cos. 3j. br. St. *Derü*, 54 *kg* . Lewis 2
Eug. Boross' 4j. br. St. *Thibet*, 46½ *kg* . . . Janek 3
Obl. Kam. Mittenhubers 4j. br. St. *Melinit*, 50½ *kg* Fries 4
Bar. M. Herzogs 3j. F.-W. *Donáth*, 51½ *kg* Cleminson 5
Obl. Joh. Aresin-Fattons 4j. F.-St. *Cassandra*, 50 *kg* Baines 6
V. v. Mautners 3j. Sch.-H. *Verdun*, 55½ *kg* . Southey 7
Bar. Sigm. Uechtritz' 4j. br. H. *Ducrot*, 57 *kg* . Taral 8
Lt. L. v. Friedenliebs 3j. br. H. *Faineant*, 57 *kg* Maino 9
E. de Essorts 6j. dbr. St. *Heimchen*, 55½ *kg* R. Huxtable 10

Tot.: 30 : 10. Platz: 78, 133, 123 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 50 *Cassandra* und *Donáth*, 94 *Derü* und *Thibet*, 99 *Ducrot*, 196 *Melinit*, 277 *Faineant*, 422 *Verdun*, 444 *Heimchen*. Wett.: 1½ *Bátran*, 3 *Donáth*, 4 *Cassandra*, 6 *Derü* und *Thibet*, 7 *Ducrot*, 10 die übrigen. Nach Kampf mit anderthalb Längen gewonnen; drei Längen zurück die Dritte. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Wert: 1950, 400 K, 570 K der Rennkasse.

IV. GR. KOTTINGBR. HCP. 12.000 K. 2000 *m.*

Bar. Joh. Harkányis 4j. dbr. H. *Wiking* v. Bona Vista—Wissenschaft, 51 *kg* (Metcalf) $2:09$ . . . Janek 1
Bar. M. Herzogs 3j. br. St. *Marcsa*, 48 *kg* . Cleminson 2
Bar. H. Königswarters 3j. br. St. *Vergissmeinnicht*, 48 *kg* Pretzner 3
Eug. Boross' 3j. F.-St. *Bogár*, 53½ *kg* . R. Huxtable 4
Ant. Drehers 5j. F.-H. *Ka' Gall*, 59 *kg* . . . Adams 0
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. br. H. *Rosenmontag*, 56½ *kg* Krouzil 0
Ludw. v. Krausz' 4j. br. H. *Tannhauser*, 55½ *kg* Taral 0
Ernst v. Blaskovits' 3j. F.-H. *Gondos*, 53 *kg* . . Lewis 0
Ludw. v. Schosbergers 3j. br. St. *Babszi*, 50½ *kg* M. Aylin 0
Bar. Sigm. Uechtritz' 5j. dbr. H. *Darling*, 49 *kg* Baines 0
Mr. Pauls br. H. *Flying Dragon*, 47½ *kg* . Southey 0
L. Egyedis 4j. br. St. *Galante*, 47 *kg* . . Martinkovich 0

Tot.: 50 : 10. Platz: 128, 335, 234 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 59 *Gondos*, 62 *Darling*, 73 *Tannhauser*, 99 *Galante*, 106 *Ka' Gall*, 121 *Rosenmontag*, 146 *Bogár*, 168 *Vergissmeinnicht*, 300 *Flying Dragon*, 312 *Babszi*, 317 *Marcsa*. Wett.: 4 *Darling*, *Tannhauser* und *Wiking*, 6 *Galante* und *Gondos*, 8 *Bogár* und *Ka' Gall*, 12 die übrigen. Sicher mit zwei Längen gewonnen; eine Kopflänge zurück die Dritte, anderthalb Längen vor der Vierten. Wert: 10.000, 1500, 500 K, 3000 K der Rennkasse.

V. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 *m.*

L. Egyedis br. St. *Penniless* v. Penzance—Queen Bee, 3000 K, 49½ *kg* (E. Hesp) $1:03^{3}$ . . . Lewis 1
Bar. Sigm. Uechtritz' F.-St. *Maranta*, 3000 K, 46 *kg**) Fetting 2
Obl. Joh. Aresin-Fattons br. St. *Heidelbeere*, 6000 K, 53 *kg* . . . Taral †
Bar. Herm. Königswarters F.-St. *Boîte à surprise*, 3000 K, 49½ *kg* . . . Cleminson †
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Immortelle*, 3000 K, 46 *kg**) Stehno 5

*) Inkl. 3½ *kg* Reitererlaubnis.

Nik. v. Luczenbachers br. St. *Rosette*, 3000 K, 46 *kg**) Klimscha 6
Prinz Mig. v. Bragançаs F.-St. *Coma Berenice*, 6000 K, 53 *kg* . . . . R. Huxtable 0
Gf. Theob. Czernins F.-H. *Orlog*, 3000 K, $47^1/_2$ *kg**) Chunt 0
Gf Emer. Degenfelds F-H. *Claymore*, 6000 K, $54^1/_2$ *kg* Janek 0
Art. Egyedis br. H. *Karikás*, 10 000 K, $54^1/_2$ *kg**) Bichler 0
Ludw. v. Krausz' dbr. H. *Tányernyaló*, 6000 K, $54^1/_2$ *kg* Martinkovich 0
Vikt. v. Mautners br. St *Anode*, 6000 K, 53 *kg* Southey 0

Tot.: 65 : 10. Platz · 32, 80, 57 · 50 auf *Heidelbeere*, 65 : 50 auf *Boîte à surprise*. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 29 *Heidelbeere*, 71 *Maranta*, 75 *Boîte à surprise*, 97 *Claymore*, 116 *Tányérnyaló*, 118 *Immortelle*, 133 *Karikás*, 454 *Rosette*, 702 *Anode*, 712 *Coma Berenice*, 1124 *Orlog*. Wett.: Pari *Heidelbeere*, 4 *Claymore*, 5 *Maranta*, 6 *Boîte à surprise*, *Immortelle*, *Karikás*, *Penniless* und *Tányérnyaló*. 10 die übrigen. Nach Kampf mit drei Viertellängen gewonnen; drei Langen zurück totes Rennen für den dritten Platz. Die Siegerin wurde um 4500 K von Herrn Ign. Zangen erstanden. Wert: 1970, 1150 K, 1110 K der Rennkasse.

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K 3200 *m*.
Arp. v. Thassys 4j. br. St. *Figyelem* v. Ganache—Felbő, 73 *kg* (Spider) . . . 3 : 59[1] . . . . Slinn 1
Gf. Friedr. Chorinskys 4j. br. St. *Boriska*, 61 *kg* Mason 2
Gf. Alb. Pejacsevich' 5j. F.-W. *El Batidor*, $65^1/_2$ *kg* Csompora 3
Fürst K. Kinskys a. dbr. W. *Dennis* (Hblt.), 73 *kg* Buckenham 0
Mr. Pauls 4j. br. St. *Mirage*, 60 *kg* . . Frank Lawton 0

Tot.: 19 : 10. Platz: 58, 72 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 31 *Boriska*, 43 *El Batidor*, 112 *Mirage*, 362 *Dennis*. Wett.: Pari *Figyelem*, 3 *Boriska*, 4 *El Batidor*, 5 *Mirage*, 6 *Dennis*. Leicht mit zwei Langen gewonnen; sechs Langen zurück der Dritte. Wert: 2950, 500 K, 310 K der Rennkasse

VII. HANDICAP D. ZWEIJ. 2400 K. 1200 *m*.
Ant. Drehers br. H. *Ratibor* v. Tip-Top—Rache, $53^1/_2$ *kg* (Adams) . . 1 : 14[6] . . . . Cleminson 1
Gf. Nik. Mor. Esterhazys br. H. *Önkentes úr*, 45 *kg* Baines 2
Ernst v. Blaskovits' br. St. *Eljen*, 55 *kg* . . . . Lewis 3
V. v. Mautners Sch.-H. *Floriform*, $48^1/_2$ *kg* Southey 0
L. v. Krausz' F.-St. *Viszhang*, 47 *kg* . Martinkovich 0

Tot.: 28 . 10. Platz: 67, 77 : 50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 31 *Eljen*, 33 *Önkentes úr*, 71 *Viszhang*, 192 *Floriform*. Wett.: $1^1/_2$ *Ratibor*, 2 *Eljen*, 3 *Önkentes úr*, 4 *Viszhang*, 8 *Floriform*. Nach Kampf mit einer Kopflänge gewonnen; zwölf Langen zurück die Dritte. Wert: 1950, 400 K, 380 K der Rennkasse.

BERICHTE.

Kottingbrunn 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 4. August.

In jeder Beziehung stellte der siebente Renntag seinen Vorgänger in den Schatten. Es gab bei schönem Wetter einen für einen Wochentag guten Besuch, und der gebotene Sport war auch quantitativ wie qualitativ ein guter. Es gab mit wenigen Ausnahmen große Felder und wiederholt interessante Endkämpfe. Das Große Kottingbrunner Handicap, für welches ein Dutzend Pferde gesattelt wurden, stand im Mittelpunkte des Programms. *Wiking*, der das ganze Rennen durch führte, gewann sicher gegen *Marcsa* und *Vergissmeinnicht* und feierte damit seinen ersten diesjährigen Erfolg. Im Verkaufsrennen der Zweijährigen kam *Claymore*, der am Preis vom Helenental teilgenommen hatte, heraus, kam jedoch im geschlagenen Felde ein.

Für das Verkaufs-Hürdenrennen der Dreijährigen kamen alle stehengebliebenen sieben Pferde an den Start. *Pugris* zeigte nach gegebenem Zeichen den Weg vor *Orcus* und *Gauntlet*, der Rest folgte im Rudel. Als das Siebenerfeld in die Biegung kam, galoppierten *Pugris* und *Orcus* Gurt an Gurt vor *Gauntlet*, *Bedacht*, *Thetis*, *Kinos* und *Augustin*. Ohne Veränderung kam die Gesellschaft durch die kurze Wand zur Einlaufsecke, wo *Pugris* in Nöten war, während *Thetis* und *Kinos* sich zu den vorderen Pferden gesellten. Vor der letzten Hürde waren nur *Thetis*, *Kinos* und *Orcus* im Rennen, von denen schließlich *Thetis* nach Kampf mit einer Kopflänge gegen *Kinos* gewann, während *Orcus* eine Halslänge zurück den dritten Platz vor *Gauntlet* besetzte. Die Siegerin erzielte kein Anbot.

Das Rennen der Zweijährigen wurde nur von drei Vertretern des jüngsten Jahrganges bestritten Als die Bänder emporschnellten, war *Play or pay* am schnellsten in Schwung und zeigte den Weg vor *Bonnat* und *Venezia* bis zum Distanzpfosten, wo *Play or pay* in Nöten war und wich, während *Bonnat* an die Spitze zog vor *Venezia*. Zwischen *Bonnat* und *Venezia* entspann sich dann ein harter Kampf, den *Bonnat* mit einer Halslänge zu seinen Gunsten entschied. Zwei Langen hinter *Venezia* traf *Play or pay* als Dritte ein.

Für das Verkaufs-Handicap wurden zehn Pferde gesattelt. *Heimchen* setzte sich nach gelungenem Start an die Spitze vor *Thibet*, *Derü* und dem Rest. Nach ungefähr 100 *m* übernahm *Thibet* die Führung vor *Heimchen*, welche aber vor der Einlaufsecke zurückfiel. *Thibet* kam vor *Derü* und *Bátran* in die Gewinnseite, vor den Tribünen drangen *Derü* und *Bátran* auf *Thibet* ein, welche diesem Angriff nicht stand hielt. *Bátran* siegte nach Kampf mit anderthalb Langen gegen *Derü*, hinter der drei Langen zurück *Thibet* als Dritte eintraf.

Am Großen Kottingbrunner Handicap nahmen zwölf Pferde teil, nämlich: *Ka' Gall* (Adams), *Rosenmontag* (Kronzil), *Tannhauser* (Taral), *Bogár* (R. Huxtable), *Gondos* (Lewis), *Wiking* (Janek), *Babsi* (Aylin), *Darling* (Baines), *Vergissmeinnicht* (Pretzner), *Marcsa* (Cleminson), *Flying Dragon* (Southey) und *Galante* (Martinkovich). Im Rudel ging das Feld auf die Reise, nach 100 *m* aber war *Darling* vor *Wiking*, *Gondos*, *Tannhauser* und den übrigen Pferden, von denen *Bogár* das Feld abschloß. Beim Meilenpfosten fiel *Darling* zurück, während *Wiking* vor *Gondos* und *Tannhauser* durch die kurze Wand führte, wo *Bogár* stetig ihren Platz verbesserte. Bei Beginn des Guldenplatzes galoppierten *Wiking* und *Tannhauser* nebeneinander vor *Ka' Gall*, der aber bald wieder im Hintertreffen verschwand. Nach der Distanz brach *Marcsa* aus dem Rudel hervor, außen kam *Bogár* zu den vorderen Pferden. Vor dem Aktionarraume war *Tannhauser* geschlagen und fiel zurück, während *Wiking* vor *Marcsa* und *Bogár* galoppierte. Da kam *Vergissmeinnicht* herangebraust, passierte *Bogár* und drang auf die führenden Pferde ein. Diese waren aber nicht zu erreichen, und *Wiking* siegte sicher mit zwei Langen gegen *Marcsa*, hinter der einen Kopf zurück *Vergissmeinnicht* den Richter als Dritte anderthalb Langen vor *Bogár* passierte.

Für das Verkaufsrennen der Zweijährigen wurden zwölf Pferde fertiggemacht. *Penniless* sicherte sich nach gegebenem Zeichen die Führung vor *Maranta*, *Immortelle*, *Tányernyaló*, *Heidelbeere* und den übrigen Pferden. Bei Beginn des Guldenplatzes fiel *Tányernyaló* zurück und *Boîte à surprise* besetzte dessen Platz im Rennen. Vor dem Aktionärraum drang *Maranta* auf die noch immer führende *Penniless* ein, diese siegte aber nach kurzem Kampfe mit drei Viertellängen gegen *Maranta*. *Boîte à surprise* und *Heidelbeere* kamen drei Langen zurück im toten Rennen für den dritten Platz ein. Die Siegerin wurde um 4500 K von Herrn I. Zangen erstanden.

In der Steeple-chase schickte Mr. Beeson fünf Pferde auf die Reise, von denen *Dennis* vor *Boriska*, *El Batidor*, *Figyelem* und *Mirage* bis über den Tribünensprung führte, dann zog *El Batidor* in Front vor *Boriska* und *Dennis* und so kam das Quintett bis zum 1600 Meter-Pfosten, wo *Dennis* zurückfiel, während *Mirage* vor der Mulde ihren Platz verbesserte. Das Feld schob sich dann in der kurzen Wand zusammen und mit *El Batidor* an der Spitze vor *Boriska* und *Figyelem*, die hier ihren Platz verbesserte, kamen die Pferde zum vorletzten Sprung. Dort zog *Figyelem* an *El Batidor* und *Boriska* vorbei und gewann leicht mit zwei Langen gegen *Boriska*, hinter der sechs Langen zurück *El Batidor* den dritten Platz besetzte.

Das Handicap der Zweijährigen vereinte fünf Pferde am 1200 Meter-Pfosten. *Önkéntes úr* zeigte vom Start den Weg vor *Ratibor*, *Eljen*, *Floriform* und *Viszhang*. In dieser Ordnung kam das Quintett bis vor den Guldenplatz, wo *Ratibor* auf den führenden *Önkéntes úr* eindrang und ihn passierte. *Ratibor* gewann mit einer Kopflänge gegen *Onkéntes úr*, während zwölf Langen zurück *Eljen* auf dem dritten Platz einkam.

NOTIZEN.

SCEPTRE soll zunächst im Doncaster Cup laufen.

MORGORVA ist in den Besitz des Rittmeisters Baron Adalbert Rothenthal übergegangen.

MERIDIAN gewann vorgestern in Karlshorst das Deutsche Jagdrennen von 10.000 *M* gegen *Landmadel*.

ZWEI BONA VISTA-PRODUKTE waren vorgestern in Kottingbrunn siegreich, *Bonnat* und *Wiking*.

DER BRIGHTON CUP für Dreijährige fiel am Mittwoch an Sir J. Millers *Housewife*, die *Catgut* und *Lanfine* schlug.

WIKING ist der sechste siegreiche Vierjährige im Großen Kottingbrunner Handicap, das noch dreimal an Dreijährige gefallen ist.

MONTE CHRISTO wird morgen am Preis von Kottingbrunn nicht teilnehmen. Er war in Kottingbrunn, ist aber bereits nach Totis zurückgekehrt.

ÜBERMORGEN um $^1/_4$8 Uhr abends geht von der Station Leobersdorf ein Pferdesonderzug nach Alag ab, der auch Pferde für Totis und Neupest mitnimmt.

DEFASSA und *Dormi pure*, die beiden Zweijährigen des Fürsten Hohenlohe-Oehringen, wurden aus allen diesjährigen Engagements in Österreich-Ungarn gestrichen.

W. SMITH, der bekanntlich am Ende des Vorjahres mit Entziehung der Reitlizenz für die Dauer eines Jahres bestraft wurde, wurde begnadigt und darf bereits am 14. August wieder reiten.

HERR ANTON DREHER gab *Vickerl M.* und *Bunko* an Herrn Meier Löbl ab, Herr Viktor Mautner von Markhof verkaufte *Kuli* an Herrn Theodor Meichl und *Gyongysziget* an Baron Andor Harkanyi und Rittmeister Albert von Jekey.

REUGELD in allen Engagements in Österreich-Ungarn erklärten Graf Moritz Fries für *Heidelbeere*, *Mansarde*, *Phonola* und *Thérèse Raquin*, Baron Hermann Königswarter für *Torquemada*, Herr Viktor Mautner von Markhof für *Kuli* und Prinz Max Egon Taxis für *Ldtsaat* und *Waluga*.

FARAONE, der eine Reihe von Jahren hindurch die Pferde des deutschen Sportsman Herrn Ulrich von Oertzen arbeitete, kehrt mit Schluß des Rennjahres in seine Heimat Italien zurück und J. C. Daley, der schon früher in den Diensten des Herrn von Oertzen gestanden war, übernimmt wieder dessen Pferde.

O. MADDEN kam am Montag im Sprint Handicap in Haydock Park mit *Nameless Lady* zu Fall und erlitt eine Schulterzerrung, die ihn für den Rest der Woche kampfunfähig machte. Sein gefährlichster Rivale um die diesjährige Championship unter den englischen Flachrennjockeis, W. Lane, gewann am selben Tage drei Rennen.

IM AUSTIA-PREIS 1904 sind noch 33 Pferde stehengeblieben, und zwar aus Deutschland *Tire-haut*, *Slaby*, *Iffezheim*, *Danubia* und *Dalia*, aus Rußland *Feronia* und *Forminga*, aus Österreich-Ungarn *Gondos*, *Tepp*, *Macdonald*, *Gombás*, *Ibea*, *Bon marché* und 20 Zweijährige, darunter *Buddhist*, *Bitva*, *L kypia*, *Bonnat* und *Horkay*.

GROSSE ÜBERRASCHUNGEN gab es in dem Zweijahrigen-Rennen am Dienstag in Maisons-Laffitte. Es wurden folgende Quoten bezahlt: auf M. J. Colliers *Tebessa* im Prix de l' Hautee 285 : 10, auf M. Ephrussis *Champ d' Or* in der Poule d' Essai des Pouliches 373 : 10, auf M. Hadot de Vennes' *Zephir* im Prix du Grand-Vivier 250 : 10 und auf Graf Le Marois' *Premier Pas* in der Poule d' Essai des Poulains 266 : 10. Ein Quadruple-event auf die vier Pferde hatte die Riesensumme von 6,954 162 Franken fur ein Zehn-Franken-Stuck ergeben. Aber kein Buchmacher halt eine solche Wette.

LLUBAR hat noch ein Engagement im Großen Preis von Baden, wird dasselbe aber nicht erfüllen. Das wertvolle Rennen muß heute bereits als eine sichere Beute der Franzosen bezeichnet werden, wie auch ein Blick auf die nachstehende Liste der noch laufberechtigten Pferde zeigt:

Llubar 5j.	67 kg	Rantigny 3j.	54 kg
Alençon 5j.	63½ »	Madapolam 3j.	54 »
Exema 5j.	62 »	Devis 3j.	54 »
Menuet 4j.	60 »	Ivanhoe 3j.	54 »
Germain II 4j.	60 »	Cunebert 3j.	54 »
Macdonald II 3j.	56½ »	Bravour 3j.	54 »
Samsam 3j.	56½ »	Lucca 3j.	52½ »
Tabarin 3j.	54 »		

Also zehn Fransosen von fast durchwegs guter Klasse gegen vier Deutsche von ziemlich maßigem Rennvermogen.

TRABEN.

TERMINE.

Altona-Behrenfeld . . . . . 7., 10., 14., 17., 21., 22. August
[illegible]
Linz . . . . 11., 13., 15., 18. September
Wien (Herbst-Meeting): 22., 25., 29. September, 2., 4., 6., 9., 13. Oktober
St. Polten . . . . 16. Oktober

PROGRAMME.

Baden, August-Meeting 1904.

Erster Tag. Sonntag den 7. August. 3 Uhr.

I. DREIJAHRIGEN-R I. KL. 1500 K. 2600 *m.*

Derby Boy	2600 *m*	Arabella H.	2640 *m*
Treasure	2600 »	Flash	2640 »
Sürgos N.	2600 »	Aza	2640 »
Wienerin	2600 »	Czicza	2640 »
Agathe H.	2600 »	Bandit	2700 »
Kohinor	2600 »		

II. PREIS D. STADT BADEN. 1500 K. 2600 *m.*

Egres Kata	2600 *m*	Mac Vera Girl	2620 *m*
Franzi K.	2600 »	Fatinitza B.	2640 »
Reservist	2600 »	Liliomfi	2640 »
Swell	2600 »	Star	2660 »
Irenke	2600 »	Pfeilschnell	2660 »
Friedau	2600 »	Humbert	2660 »
Aufpasser	2620 »	Acte	2660 »

III. BEGRÜSSUNGS-R. 1500 K. 2600 *m.*

Tugendbündlerin	2575 *m*	Enns	2625 *m*
Barister	2575 »	Mailanderin	2625 »
Táltos	2600 »	Lisbeth	2650 »
Nerina W.	2600 »	Saphir	2650 »
Zweifel	2600 »	Marchen H.	2650 »
Győzo	2625 »	Wechselbalg	2650 »

IV. HERRENFAHREN. 1200 K. 2600 *m.*

Sweet Briar	2600 *m*	Iphigenia	2700 *m*
Waldgeist (fr. Erlkönig)	2600 »	Soci	2720 »
Palme	2640 »	Alice K.	2760 »

V. CISLEITHANISCHER PR. FÜR DREIJ 4000 K. 2600 *m.*

Bankban	2600 *m*	Bandit	2620 *m*
Adam T.	2600 »	Aleppo H.	2620 »
Winkelschreiber	2600 »	Athos	2620 »
Achilles H.	2600 »	Baronin L.	2640 »

VI. PREIS VON WOLA. 2000 K. 2600 *m.*

Sonntagskind	2600 *m*	Daisy	2625 *m*
Ireneo	2600 »	Brummbar	2650 »
Antonia	2600 »	Tutti	2650 »
Oetscher	2600 »	Baron	2675 »
Tullnermadl	2600 »	Dominik	2700 »
Leopoldine II.	2600 »	Ama Z.	2700 »
Indemnity	2625 »	Mary C.	2700 »
Princesse Naphta (fr. Princesse)	2625 »	Darling Girl	2725 »

VII. INLÄNDER-HANDICAP. 1300 K. 2600 *m.*

Tini	2600 *m*	Anna H.	2650 *m*
Michel Warwick	2600 »	Programm	2675 »
Prinz Tonquin	2600 »	Achmed Karl	2690 »
Ninfa W.	2625 »	Obersteiger	2720 »
Ondine	2625 »	Vértes	2720 »
Nestor	2625 »	Radlerin	2740 »
Wienerwalderin	[illegible]	Lady Warwick	2770 »
Treasure	2625 »	Palmay	2770 »
Fainos	2650 »		

[illegible]. FIAKERFAHREN. 1100 K. 3000 *m.*

First und Wieselburger	2950 *m*
Blasel und Carol	2950 »
Endymion und Pietuschok	3000 »
Arion und Edith	3025 »
Girardi und Miss Endy	3075 »
Maud Buell und Nordica	3100 »
Badnerin und The Witch	3100 »
Lorena und Edith V.	3175 »

ZUM BADENER AUGUST-MEETING.

Nach mehr als zweiwöchentlicher Ruhepause beginnen morgen auf der Badener Bahn wieder die Kampfe der heimischen Traberzucht. Die Zeit der Ruhe wird dem Materiale, welches durch die fast unmittelbar aufeinanderfolgenden Meetings zu Wien und Baden scharf mitgenommen war, wohl getan haben, so daß man nun die Hoffnung hegen kann, daß nicht mehr so viele Traber aus sei es was immer fur einem Grunde zu feiern gezwungen sind. Damit sind aber auch schon starke Felder und interessante Rennen garantiert, denn der Nennungsschluß für das August Meeting ist, wie es schon die guten Ausschreibungen und schonen Preise erhoffen ließen, sehr gut ausgefallen. Für die 56 Konkurrenzen wurden über tausend Unterschriften abgegeben, woraus sich pro Rennen ein Durchschnitt von 18 Nennungen ergibt. Erfreulicherweise befinden sich unter den genannten Pferden solche, die man heuer überhaupt noch nicht auf der Bahn sah, wie *Prinz Robinson*, *Mary C.*, *Antonio*, *Wig-Wag* und *Nelly Gay*, die beiden trefflichen Amerikaner von Mr. L. Winans etc. und manche, die langere Zeit außer Gefecht gesetzt waren, wie *Aventurier*, *Lady Smith* und *Egres Kata*.

Das Hauptinteresse ziehen begreiflicherweise die klassischen Rennen auf sich, wie der Cisleithanische Preis für Dreijahrige und das Badener Handicap, sowie die den internationalen Großen reservierte Championship von Europa und das Matadoren-Handicap, welche samtliche ebenfalls schone Nennungsresultate ergaben.

Im Badener Handicap blieben von den 60 Pferden, fur welche der dritte Einsatz geleistet worden war, 18 stehen, und zwar:

Tutti	Tullnermadl	Pexi
Ama Z.	Bandit	Merry Simmons
Benedict	Marchen H.	Aspasia
Dominik	Winkelschreiber	Winzerin
Colonel Willan	Palmay	Antonia
Ines	Ireneo	Wechselbalg

Es ware unvorsichtig, vor Veröffentlichung der Handicaps irgend eines der Pferde als chancenvoller als die anderen zu bezeichnen, das eine jedoch kann wohl schon heute behauptet werden, daß dieses Rennen, dank der Qualitat des zu erwartenden starken Feldes, einen hochst interessanten Verlauf nehmen wird.

Für die Championship von Europa wurde das Beste genannt, was die heimischen Stalle an amerikanischem Materiale beherbergen, so daß auch diesmal wieder diese Konkurrenz sich zu einem sensationellen Ereignisse gestalten durfte. Dafür bürgen Namen wie:

Mary C.	Dillon Boy	Nelly Gay
Belle Kuser	Soana	Contralto
Dolly Dillon	Lady Constantina	Axmere
Prosperity Bill	Wainscott	Wig-Wag

Auch hier ist die Wahl des voraussichtlichen Siegers derzeit noch eine schwierige. Doch wird man kaum allzuweit fehlschließen, wenn man *Dolly Dillon*, *Belle Kuser*, *Axmere*, *Wig-Wag* und *Contralto* als die chancenvollsten Preisbewerber in Rechnung zieht. Da dieselben Pferde auch fur das Matadoren-Handicap eingeschrieben wurden, wird man auf diese Weise zweimal Gelegenheit haben, das hohe Konnen dieser Klasse zu bewundern.

Zum Schlusse nun sei des Cisleithanischen Preises für Dreijahrige Erwahnung getan, welcher auf dem Programm des ersten Renntages steht, und in welchem von 56 Pferden, die bei der vorletzten Reugeldерklarung stehen blieben, nur acht die Startberechtigung gesichert wurde. Diese sind:

Adam T.	Aleppo H.	Baronin L.
Athos	Bandit	Bankban
Achilles H.	Winkelschreiber	

Sieht man hier nun von allen eventuell in der Ruhezeit erfolgten Formverbesserungen ab, und beurteilt man die Aussichten der einzelnen Konkurrenten nach den im Juli gezeigten Leistungen, so scheint nach Rechnung *Winkelschreiber* am ehesten einen Erfolg verzeichnen zu können. Leider zahlt der Hengst nicht zu den verläßlichsten Pferden, so daß man vielleicht *Athos* und dem Hauserschen Paar den Vorzug geben konnte. Ebenso wie *Winkelschreiber* ist auch *Baronin L.* nicht immer gewillt, ruhig zu traben, tut sie dies aber, dann sollte sie nicht weit hinter dem Sieger zu finden sein. Jedenfalls wird man gut tun, sich hier sowie in samtlichen ubrigen Rennen des ersten Tages auf eine Uberraschung gefaßt zu machen.

Eingeleitet wird der Tag mit einem Dreijahrigen-Rennen II. Klasse. Ist *Wienerin* tatsachlich in so guter Form, wie die Fama zu melden weiß, dann konnte die Stute einen Erfolg verzeichnen. Sie wird sich aber vor *Kohinor* und *Flash* sehr in acht nehmen müssen sowie auch *Treasure* und *Agathe H.* nicht aus dem Rennen sind.

Der Preis der Stadt Baden sieht wie ein gutes Ding fur *Aufpasser* aus, der nach Papierform kaum einen

Gegner zu scheuen hatte. Bei seinem Versagen jedoch wird das Rennen ziemlich offen, da sowohl *Reservist* und *Pfeilschnell* wie auch *Liliomfi* und *Humbert* Anspruch auf Siegesehren erheben können.

Im Begrüßungs-Rennen werden wohl *Nerina W.*, *Enns* und *Tugendbundlerin* das Ende unter sich ausmachen, in welches auch *Gyozo* eingreifen konnte. Eine Überraschung konnten *Lisbeth* und *Saphir* bringen, und *Zweifel* und *Wechselbalg* sind als eventuelle Platzkandidaten schließlich auch nicht zu vergessen.

Im Herrenfahren wird *Iphigenia* nur schwer zu schlagen sein. Ihr zunachst sind *Waldgeist* und *Alice K.* zu erwarten, von welchen letztere auch einen Strich durch die Rechnung machen konnte.

Der Preis von Wola versammelt die Elite des cisleithanischen Materiales am Starte. Die Wahl des vermutlichen Siegers ist auch eine sehr schwere und es ist viel Gluck dabei, wenn in dem Quartette *Daisy*, *Antonia*, *Tutti* und *Ireneo* tatsachlich der Sieger zu finden ware. *Princesse Naphta* und *Baron* sollten ebenfalls in Endkampfe zu finden sein.

Das Inlander-Handicap eröffnet der Kombination den weitesten Spielraum. *Vértes*, *Anna H.*, *Fainos* und *Nestor* gehen fast mit den gleichen Chancen zum Starte und eine kleine Zufalligkeit im Rennen kann leicht ein sehr überraschendes Resultat zeitigen. *Obersteiger* und *Treasure* sowie *Ninfa W.* sind auch nicht außer acht zu lassen.

Im Fiakerfahren sind *Girardi—Miss Endy* und *Arion—Edith* nach »Geruchten« die aussichtsvollsten Preisbewerber.

Tips für morgen:
Dreijahrigen-Rennen II. Klasse: *Wienerin—Kohinor.*
Preis der Stadt Baden: *Aufpasser—Reservist.*
Begrüßungs-Rennen: Stall Wöss—*Enns.*
Herrenfahren: *Iphigenia—Waldgeist.*
Cisleithanischer Preis für Dreijahrige: *Athos*—Stall Hauser.
Preis von Wola: Gestüt Kaplanhof—*Antonia.*
Inlander-Handicap: *Vértes—Anna H.*
Fiakerfahren: *Girardi—Miss Endy—Arion—Edith.*

NOTIZEN.

DIE HAUPTNUMMER auf dem Programme des morgigen Badener Renntages bildet der Cisleithanische Preis für Dreijahrige.

FÜR MR. WALTER WINANS wurde in Amerika *Marvel Girl* 2 : 18 3/4 v. Marvellous—Bertha Red, v. Red Wilkes angekauft.

JE ELF UNTERSCHRIFTEN wurden fur die drei Zweispannigen Herren-Distanzfahren des August-Meetings in Baden abgegeben.

NACH ALGIER, wohin fortgesetzt französische Traber ausgefuhrt werden, sind wieder zwei solche importiert worden, und zwar *Rurik* v. Juvigny und *Amadou* v. Quartier Maitre.

IN PARIS gibt es in diesem Jahre nach einer kürzlich erfolgten Zahlung 90.147 Pferde, wahrend man im Vorjahre deren 91.016 zahlte. Dieser wenn auch geringe Ausfall wird auf die kolossale Verbreitung des Automobils zurückgeführt, welches die Pferde allmahlich in den Hintergrund drangt.

DIE DREIJAHRIGEN RUSSLANDS sind heuer von verhältnismaßig minderer Klasse. Der Beste derselben dürfte derzeit *Myr* sein, welcher Ende des verflossenen Monats in Moskau die Werst in 1 : 37⁷ trabte, das ist 1 : 31⁶ über den Kilometer. Im Vorjahre konnte man im Zarenreiche um diese Zeit schon bedeutend bessere Leistungen der Dreijahrigen verzeichnen.

DIE DIREKTOR-FAMILIE trat wahrend des Meetings zu Columbus in Amerika sehr stark in den Vordergrund, indem sich zahlreiche Vertreter derselben schone Rekords holten, wie *Judge Green* 2 : 09 3/4, *Consuela* 2 : 10 3/4, *King Direct* 2 : 08 1/4, *Trilby Direct* 2 : 08 1/4 und *Direct View* 2 : 10 1/4. Die beiden Erstgenannten haben *Directum* 2 : 05 1/4, die übrigen *Direct* 2 : 05 1/2 zum Vater.

DER MEILENREKORD Englands wurde am 25. Juli im Belhus-Park bei Essex von Mr. Louis Winans' *Charley B.* auf 2 : 13 2/5 verbessert. Der frühere Meilenrekord war 2 : 16 2/5, welchen erst kürzlich *Tom Nolan*, der Stallgefahrte von *Charley B.*, geschaffen hatte. *Charley B.*, der bei dieser famosen Leistung von dem Galoppierer *Mike the Thramp* begleitet war, wurde von Mitchell gesteuert.

AN 31 ORTEN finden morgen in Frankreich Trabrennen statt. In Österreich werden morgen in Baden, in Deutschland in Altona-Bahrenfeld und in Pfarrkirchen solche abgehalten. Die kolossale Verbreitung, welche Trabersport und Traberzucht in Frankreich gefunden haben, erklart sich leicht aus dem Umstande, als dortselbst die Traberzucht mit der Landespferdezucht identisch ist.

EINE EIGENARTIGE WETTE wurde am 25. Juli in Blackpool in England ausgetragen. Es handelte sich darum, ob zwei Traber, welche abwechselnd je eine Viertelstunde laufen, zusammen innerhalb einer Stunde 22 Meilen bewaltigen konnten. Mr. Ross Isbarwods *Grace Greenlander* und *King of Pearls* wurden für diesen Versuch angespannt, und von George Wiltshire gesteuert, brachten die beiden Pferde tatsachlich die vorgeschriebene Distanz in 59 : 32³ hinter sich. Die Wette war also glanzend gewonnen.

IN MOSKAU kam am 17. Juli das mit 10.000 Rubel dotierte Rennen zu Ehren des Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch zur Entscheidung. Sieger war *Gorynytsch*, der seine 1 1/2 Werst in einem 1 : 29¹-Tempo hinter sich brachte. Am 22. Juli wurde das Große Moskauer Rennen gelaufen, welches mit 6000 Rubel ausgestattet ist und uber 4 1/2 Werst führt. *Lieschi* gewann dasselbe sehr leicht gegen *Schoroch*, *Lilliput* und *Swieril*, wobei er über diese Steherdistanz die gewiß vortreffliche zu nennende Zeit von 1 : 31² brachte.

DER GEWINNREICHSTE TRABER Italiens in diesem Jahre ist derzeit *Verdi*, welcher 26.865 Lire an Preisen und 5585 Lire an Klassenpramien gewonnen hat. Diesem zunachst folgen *B. B. P.* mit 16.850, *Abnet* mit 13.600, *Edera II.* mit 12.000 (3800), *Zolfanello* mit 11.547 (1505) und *Arlecchino* mit 10.900 Lire. Außer diesen gewannen noch von bekannten Pferden *Carrie Shields* 9800, *Miss Fearing* 9500, *Maggie Mills* 7800, *Axmere* 5000, *Avag* 3450, *Mary Rashel* 3400, *Henrietta* 2500, *Dulce Cor* 1300 und *Alice Russel* 800 Lire.

VON ALLERTON haben heuer bereits sechs Nachkommen Aufnahme in die 2 : 30-Liste gefunden, namlich *Tins Alert* 2 : 28 1/2, *Alden Boy* 2 : 24 1/2, *Al Baron* 2 : 24 3/4, *Allie Nightingale* 2 : 25, *Maxillan* 2 : 25 1/4 und *Allori* 2 : 27 1/4. *Allerton* ist unstreitig einer der besten amerikanischen Deckhengste, der allen seinen Kindern schönes Rennvermögen vererbt. Er ist derzeit 18 Jahre alt und hat bereits weit über 100 Vertreter in der 2 : 30-Liste, ein Erfolg, welchen bisher noch kein Vaterpferd in diesem Alter aufzuweisen hatte.

IN FRANKREICH kamen am 31. Juli die Derbies von Argentan und von Evreux zur Entscheidung. Im ersteren, welches über 4000 *m* führt und mit 3600 Franken ausgestattet ist, war *Bemécourt* siegreich, der vorgenannte Distanz unter dem Sattel in einer Kilometerzeit von 1 : 32⁸ zurücklegte, und damit nicht allein einen neuen Rekord für dieses Rennen, sondern für Dreijahrige über 4000 *m* uberhaupt schuf. *Begonia*, *La Fouilleuse* und *Bade* besetzten die Platze hinter *Bemecourt*. Das Derby d'Evreux, ein Trabreiten über 3200 *m* im Werte von 3500 Franken, wurde von *Bambocheur* gewonnen, der mit einem 1 : 34⁷-Trab *Badypile*, *Barcarolle*, *Bel Ami* und *Barbanegre* hinter sich ließ

RUDERN.

TERMINE.

1904.

Gmunden . . . . 7. August
Frankfurt am Main . . . . 7. August, 4. September

1905.

Wien (Distanzrudern) . . . . 21. Mai
Wien (Große Regatta) . . . . 18. Juni
Wien (Strom-Regatta) . . . . 2. Juli

RESULTATE.

Gießen 1904.

XII. Regatta der Gießener Ruder-Gesellschaft auf der Lahn.

Sonntag den 31. Juli.

I. JUNIOR-EINSER.

Entscheidungsrennen.

Otto Fickeisen, Ludwigshafener Ruder-Verein (8 : 03) 1
Karl Peters, Ruderriege des Essener Turn- u. Fecht-Klubs (8 : 07) 2

II. GROSSER VIERER. Wanderpreis der Stadt Gießen.

Frankfurter R.-G »Sachsenhausen« . . . g. ü. d. B.

III. KIRCH-VIERER. »Preis von der Lahn.«

Wetzlarer Ruder-Klub . . . . ($7 \cdot 11\frac{3}{5}$) 1
Limburger Ruder-Verein . . . . (7 : 23) 2

IV. EINSER. »Lahn-Pokal.«

George Zimmer, Hamburger Ruder-Verein . . (7 : 24) 1
Otto Fickeisen, Ludwigshafener Ruder-Verein abgestoppt

V. ZWEITER VIERER.

Entscheidungsrennen.

Würzburger Ruder-Verein . . . . . . (7 : 12) 1
Frankfurter R.-G. »Sachsenhausen« . . . ($7 : 18\frac{2}{5}$) 2

VI. JUNIOR-ACHTER.

Frankfurter R.-G. »Germania« . . . . (6 : 19) 1
Frankfurter R.-G. »Sachsenhausen« . . . abgestoppt

VII. DOPPEL-ZWEIER ohne Steuermann.

Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . . . . ($7 : 15\frac{2}{5}$) 1
Ruderriege des Essener Turn- u. Fecht-Klubs abgestoppt

VIII. JUNIOR-VIERER.

Entscheidungsrennen.

R.-Kl. »Nassovia«, Höchst . . . . . . ($7 : 13\frac{4}{5}$) 1
Gießener Ruder-Gesellschaft »1877« . (7 : 24) 2

IX. AKADEMISCHER VIERER.

Mannheimer R.-V. »Amicitia« . . . . g. ü. d. B.

X. GROSSER ACHTER. Großherzogspreis.

Frankfurter R.-G. »Sachsenhausen« . . . g. ü. d. B.

XI. ERMUNTERUNGS-VIERER.

Entscheidungsrennen.

Frankfurter R.-G. »Sachsenhausen« . . . . (6 : 57) 1
Offenbacher R.-G. »Undine« . . . . (6 : 58) 2

DIE GMUNDENER REGATTA.

Nach einer Pause von — dreiundzwanzig Jahren wird morgen in Gmunden wieder einmal eine ernste sportliche Ruderregatta abgehalten. Es war gewiß ein glücklicher Gedanke, den österreichischen Rennruderern eine neue Gelegenheit zum Wettkampf zu schaffen; wenigstens ein Schritt ist gemacht worden, der alten Klage abzuhelfen, daß bei uns die Chancen in keinem Verhaltnis zu den Mühseligkeiten des Trainings stehen, daß man nach monatelanger Vorbereitung oft in einem einzigen Rennen alle Hoffnung begraben sieht. Eine neue Regatta auf einem günstig gelegenen, leicht zu erreichenden Platze hat bei uns Aussichten, zu reussieren, denn sie ist faktisch ein Bedürfnis für den heimischen Rudersport. Mit der Wahl Gmundens sind diese Bedingungen erfüllt. Die schöne Stadt am Traunsee liegt den Wiener, den Linzer und den bayrischen Ruderern bequem, der neugegründete Gmundener Regatta-Verein, an dessen Spitze einer der ersten Förderer des Ruderns, Graf Alfred Harrach, getreten ist, hat es verstanden, den Vereinen finanzielle Erleichterungen zu verschaffen, und so laßt sich denn hoffen, daß morgen der Anfang damit gemacht wird, die Gmundener Regatta als eine standige Institution in das österreichische Sportleben einzuführen.

Die heurigen Meldungen sind freilich nicht allzu zahlreich ausgefallen. Fünf Vereine und vierzehn Boote weist die Liste aus.

Es mag sein, daß der Termin, der natürlich mit Rucksicht auf das Kurpublikum gewahlt werden mußte, einer starkeren Beteiligung im Wege stand. Immerhin ist es zu wundern, daß die agilen, unternehmungslustigen Pester diese Regatta vollstandig ignoriert haben, daß der Linzer »Ister«, der noch in Passau so imponierend auftrat, diesmal seinem Rivalen »Wiking« die Vertretung der oberösterreichischen Hauptstadt allein überlaßt, endlich, daß jene Wiener Vereine, denen die bisherigen Regatten Enttauschungen gebracht haben, nicht die Gelegenheit wahrnehmen, die Scharten auszuwetzen. Für die gegenwartige Rudergeneration ist diese Gmundener Regatta allerdings die erste, und es ist möglich, daß man ihr in österreichischem Konservativismus zuwartend gegenübersteht. Was man bis jetzt an organisatorischer Arbeit des Ausschusses gesehen hat, laßt erwarten, daß sich der neue Regattaplatz rasch einen guten Ruf in Rudererkreisen erwerben wird.

Fallt also die morgige Regatta quantitativ nicht besonders aus, so stellt sie dafur eine Reihe sehr interessanter Entscheidungen in Aussicht.

Zum Juniorvierer, für den Graf Harrach einen Preis gewidmet hat, sind »Wiking« und »Ellida« gemeldet. »Wiking« nennt Pfeiffer, Gfreiner, Maringer und Gustav Brunhumer; die ersten Drei saßen im Wiener Juniorvierer, Maringer ist vom Schlag auf den Dreier gerückt und an Stelle Rixners ist Gustav Brunhumer getreten. »Ellida« startete in Wien in der Besetzung Zimmer, Nowak, Hagen, Fuchs; jetzt ist statt Fuchs Karl Thuma genannt und Hagen führt den Schlagriemen. Übrigens dürfte »Ellida« einen Ersatzmann ins Rennen schicken. In Wien vermochten die beiden Mannschaften keine Rolle zu spielen; sie haben aber fleißig weitertrainiert und werden einander in besserer Form als in Wien gegenübertreten.

Im Junioreinser trifft Franz Brunhumer vom »Wiking« auf seinen zweimaligen Bezwinger, den Passauer Ignaz Fischer. Brunhumer ist inzwischen im Klinkereinser der Wiener Strom-Regatta Senior geworden; der junge Skuller ist zweifellos sehr entwicklungsfahig, ob er aber inzwischen gut genug geworden ist, um an dem Passauer Revanche zu nehmen, wird sich zeigen, jedenfalls bringt dieses Rennen den Kampf zweier Ruderer, die eine Zukunft haben.

Für dieses Rennen ist ein prachtvoller Preis »von einem Mitglied des Union-Jacht-Klubs, Zweigverein Traunsee« ausgesetzt.

Sehr interessant verspricht der Seniorvierer zu werden, für den Herr Eugen Pobisch einen Preis gestiftet hat. Gemeldet sind »Wiking«, »Normannen« und Passauer Ruder-Verein. »Wiking« hat seine Juniormannschaft genannt; dieser kann man, wenn sie an den Start geht, wohl kaum Chancen zusprechen. Die »Normannen« nennen zwei Mann aus ihren Passauer Seniorvierern, Altmann und Hayder, und außerdem zwei Juniors, Vetter und Streicek. Es hangt wohl alles davon ab, inwieweit sie von dem Rechte, bis zur Halfte der Mannschaft Ersatzmanner ins Boot zu nehmen, Gebrauch machen werden, respektive konnen.

Nehmen zwei der alten Seniors ihren Platz am Riemen ein, dann dürfte die Wiener Mannschaft wohl gut genug sein, sich der Passauer zu erwehren, obwohl das Training, das unter der Leitung Eugen Pobisch' im Kaiserwasser stattfand, nicht gerade glatt vor sich ging. Passau wird auch nicht in der Besetzung, wie sie genannt ist, Welz, W. Leuze, Eibl und Ignaz Fischer, an den Start gehen, denn Fischer soll auch in der Meisterschaft starten, hatte also drei Rennen nacheinander zu bestreiten. Die Passauer haben in Wien im Trostvierer, wo sie die gute Mannschaft des »Sirály« schlugen, und in Passau eine beachtenswerte Rolle gespielt; auf dieses eine Rennen werden sie jedenfalls ihre besten Leute konzentrieren und sind nicht zu unterschatzende Gegner.

Die Einsermeisterschaft führt Pitschmann und Ignaz Fischer zusammen. Pitschmann hat seine Erfolge für sich und er scheint auch dem Stil nach dem Passauer überlegen zu sein; wenn ihn nicht faktisch das lange Training in der Form heruntergebracht hat, ist ihm die Meisterschaft auf den oberösterreichischen Seen und der Ehrenpreis Sr. königlichen Hoheit des Herzogs Ernst August von Cumberland wohl sicher.

Uber den mit dem Preise der Stadt Gmunden dotierten Anfanger-Vierer laßt sich nichts sagen, da man es mit neuen Leuten zu tun hat. Gemeldet sind der Wiener »Vorwarts« und der Linzer »Wiking«. Die Mannschaft des »Vorwarts« besteht aus leichten, verhaltnismaßig schwachen Leuten, hat sich aber unter der Leitung Georg Freybergers technisch recht gut entwickelt.

Der Doppel-Zweier ist mit einem von den Damen der Stadt Gmunden gegebenen Ehrenpreis ausgestattet. Genannt sind Franz Brauneis und Maly von den »Normannen«, Pitschmann und Franz Brunhumer vom »Wiking«, Braun und Hager von der »Ellida«. Das Rennen mußte eigentlich tote Gewißheit für das Paar des »Wiking« sein, denn schon Brunhumer, der Schwachere von den beiden, hat sowohl Maly als Brauneis überlegen abgefertigt. Nun ist aber Maly als Skuller so ziemlich Anfanger, er hat zweifellos durch seine Starts profitiert und inzwischen noch Fortschritte gemacht, auch kommt ihm die Steuerung des erfahrenen Brauneis zu gute; man hat von den beiden im Training recht Schönes gesehen und es ist daher auch in diesem Rennen ein spannender Kampf zu erwarten.

So ist denn die Gewahr geboten, daß diese Regatta sportlich einen anregenden Verlauf nehmen wird; gesellschaftlich wird sie geradezu glanzend ausfallen Die Veranstalter hoffen auf Besuch vom Hofe; die Creme der Gesellschaft, die sich gegenwartig in Gmunden aufhält, wird das Publikum bilden. Hoffentlich nehmen auch die nicht aktiv beteiligten Ruderer recht zahlreich Veranlassung, mit einem Ausflug in das herrliche Salzkammergut den Besuch einer neuen, erstklassigen rudersportlichen Veranstaltung zu verbinden.

NOTIZEN.

MORGEN, Sonntag, findet die Gmundner Regatta statt.

DER DEUTSCHE RUDER-VERBAND halt heuer den XII. ordentlichen Rudertag am 16. Oktober in Hannover ab.

DIE »NORMANNEN« waren am vorletzten Sonntag mit einem Vierer, einem Doppelzweier und zwei Einsern in Tulln, mit einem Einser in Muckendorf, mit einem Zweiriemer in Greifenstein. Am letzten Sonntag kam Josef Brauneis im Einser nach Zwentendorf, ein Vierer landete in Tulln, einer in Greifenstein.

HOHER BESUCH wurde kürzlich dem Berliner Ruder-Klub zu teil. Das »Berliner Tageblatt« berichtet hierüber: »Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin zwecks Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages hat Herr von Witte mit zwei russischen Exzellenzen neben der deutschen Naphthaimportgesellschaft das Bootshaus des Berliner Ruder-Klubs mit seinem Besuche beehrt. Der Ministerprasident, der fließend deutsch sprach, nahm eingehend von den sportlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen des Berliner Ruder-Klubs Kenntnis. Besonderes Interesse fanden bei den russischen Herren die an den Klub gerichteten Glückwunschdepeschen Kaiser Wilhelms II. sowie die Photographie des vom Klub endgültig gewonnenen Preises Kaiser Wilhelms I. und des zur Erinnerung an die irlandische Expedition von der Stadt Cork dem Klub gestifteten gewaltigen Silberpokals. Bei einem kühlen Trunk im Pavillon des Bootshauses wurden das Schülerrudern sowie andere sportliche Fragen, wobei sich die russischen Herren sehr orientiert zeigten, erörtert«.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Meilenmeisterschaft, W. A.-Kl., Kommunalbad) . 7. August
Paris (Polo-Weltmeisterschaft) . . . . 15. August
Plattensee . . . . 20. August
Vöslau (»Austria«) . . . . 21. August
Wien (I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub) . . . 3, 4. September
Abbazia (Salzwasser-Meisterschaft) . . . . 8. September
Wien (W. A.-Kl.) . . . . 16. Oktober
Wien (»Austria«) . . . . 13. November
Wien (I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub) . . . . . 4. Dezember

NENNUNGEN.

Wien 1904.

Meeting des Wiener Athletiksport-Klub im Kommunalbade.

Sonntag den 7. August.

JUNIORSCHWIMMEN. 80 *m*.
Alex. Dürr, Hub. Rodler, Wilh Wertheimer, Fel. Deutsch, Ernst Melzer, Art. Freund, Gustav Freund, W. Rexlein, Ign. Proksch (W. A.-Kl.).

MEISTERSCHAFT VON ÖSTERREICH im Schwimmen uber die englische Meile (1609 *m*).
Simon Orlik (Wien), Geza Kiss (Magyar Testgyakorlók Köre), Edm. Bernhardt (W. S.-Kl. »Austria«), Leop. Mayer und Jacques Freund (W. A.-Kl.).

DAMEN-HANDICAP. 80 *m*.
1. Fraulein Schwarz, 6 Sek. Zulage, 2. Fraulein Operer, 0 Sek. Zulage.

SPRINGEN.
Otto Satzinger, Felix Haas (I. A.-S.-Kl.), Karl Ledermann, Dr. Herschmann (W. A.-Kl.).

SCHWIMMEN über 500 *m*.
J. Freund, H. Blau, G. Kestler, E. Kornelius, V. Mayer, Otto Sheff (W. A.-Kl.).

NEULINGSSPRINGEN.
Felix Haas (I. A.-S.-Kl.), Alex. Dürr (W. A.-Kl.).

JUNIOREN-DAUERSCHWIMMEN.
W. Schachtitz, Edm. Bernhardt (W. S.-Kl. »Austria«), J. Salzer, Alex. Dürr, Otto Sheff, H. Rodler, A. Freund, W. Rexlein, W. Wertheimer, K. Kestler, M. Posthumus, R. Walter, A. Frydmann, E. Melzer (W. A.-Kl.).

STAFETTENSCHWIMMEN.
O. Baader, F. Kellner, St. Paul, A. Ockermuller, A. Markoni (I. A.-S.-Kl.), L. Mayer, J. Freund, G. Kestler, Dr. Herschmann, R. Walter (W. A.-Kl.).

HANDICAP. 120 *m*.
1. von Halmay 37 Sek., 2. G. Freund 14 Sek., 3. St. Rodler 14 Sek., 4. A. Roller 14 Sek., 5. Wertheimer 7 Sek., 6. A. Freund 15 Sek., 7. K. Kestler 26 Sek., 8. Neuwelt 10 Sek., 9. Leixner 23 Sek., 10. Seidl 12 Sek., 11. F. Deutsch 8 Sek., 12. O. Scheff 21 Sek., 13. G. Kestler 25 Sek., 14. V. Mayer 17 Sek., 15. L. Freund 11 Sek., 16. Kornelius 25 Sek., 17. Proksch 0 Sek., 18. Werber 19 Sek., 19. Schachtitz 21 Sek., 20. Böhm 21 Sek. Zulage.

PLUNGING-HANDICAP.
1. F. Schuster 4 *m* 5 *cm* Vorgabe, 2. Anderle 1 *m* Vorgabe, 3. Satzinger 3 *m* 95 *cm* Vorgabe, 4. Geza Kestler 4 *m* 5 *cm* Vorgabe, 5. V. Mayer 4 *m* 20 *cm* Vorgabe, 6. Lauterstein 3 *m* 15 *cm* Vorgabe, 7. Blau, 2 *m* 80 *cm* Vorgabe, 8. Dr. F. Groak keine Vorgabe, 9. Neugebauer 2 *m* 75 *cm* Vorgabe, 10. Nachmann 6 *m* 50 *cm* Vorgabe.

AUSSCHREIBUNGEN.

Plattensee 1904.

Meisterschaft des Plattensees, veranstaltet vom Magyar Athletikai-Klub.

Samstag den 20. August.

Start: Tihany, Abteikirche, 10 Uhr morgens.
Ziel: Balatonföldvar, Badehaus.
Distanz: 7 *km*.
Preise: Dem Sieger eine Goldmedaille und der Titel »Meister des Plattensees 1904«. Allen übrigen Konkurrenten, welche die Distanz in der Konkurrenz durchschwimmen, eine Silbermedaille.
Einsatz: 10 K; für jene Konkurrenten, deren Verein dem »Magyar Athletikai Szövetség«, dem Deutschen Schwimm-Verband oder dem Österreichischen Schwimmsport-Ausschuß angehören, 5 K.

Es gelangen die vom Grafen Emerich Széchenyi, gewesenem Vizepräsidenten des Magyar Athletikai-Klub, im Jahre 1898 für Balatonföldvar gestifteten speziellen Medaillen zur Ausgabe.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Obige Konkurrenz ist international und steht allen Amateurs offen, welche einem inlandischen oder auslandischen Sportvereine angehören.

2. Mittelschüler sind von der Konkurrenz ausgeschlossen. Jene, welche die Mittelschule absolviert haben, werden nicht mehr als Mittelschüler betrachtet, wenn sie auch kein Reifezeugnis erhielten.

3. Als Regeln gelten die Schwimmregeln des »Magyar Athletikai Szövetség« (Ungarischer Athletischer Landes-Verband).

4. Die Nennung hat zu enthalten: *a)* den Vor- und Zunamen des Konkurrenten, *b)* dessen Beruf, *c)* dessen Wohnungsangabe, *d)* den Nennungsbetrag, *e)* die Angabe des Vereines, dem er angehört, *f)* die Legitimation des Vereines.

5. Ohne Einsatz wird das Starten nicht gestattet.

6. Nennung und Einsatz sind an den Sekretar Dr. Bela von Zádor, Balatonföldvár, zu senden. Nennungsschluß 14 August.

7. Nennungen konnen ohne Motivierung zurückgewiesen werden. Verspatet einlangende Nennungen konnen auf Berücksichtigung nicht reflektieren.

Abbazia 1904.

Internationales Wettschwimmen, -springen und -tauchen, veranstaltet vom I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub im Angiolina-Seebade.

Donnerstag den 8. September, $3^{1}/_{2}$ Uhr nachm.

I. HANDICAP. 100 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

II. MEISTERSCHAFT VON ÖSTERREICH im Salzwasser. 1000 *m*. Eins. 25 K. Der Sieger erhalt eine goldene, der Zweite und Dritte je eine silberne Medaille ohne Rücksicht auf die Anzahl der Teilnehmer; ferner erhalten jene Konkurrenten, welche nicht spater als $^{1}/_{10}$ der Zeit des Siegers nach dem Sieger das Ziel erreichen, ein Diplom.

III. NEULINGSSCHWIMMEN. 50 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

IV. RUCKENSCHWIMMEN. 100 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

V. SCHWIMMEN FÜR HERREN über 30 Jahre. 50 *m*. Meisterschwimmer ausgeschlossen. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

VI. SCHWIMMEN uber die kurze Strecke. 50 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

VII. SCHWIMMEN über 400 *m*. Meisterschwimmer ausgeschlossen. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

VIII. KNABENSCHWIMMEN. 50 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz. Offen für Knaben bis zu 15 Jahren.

IX. HAUPTSCHWIMMEN. 100 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

X. MADCHENSCHWIMMEN 50 *m*. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz. Offen für Madchen bis zu 15 Jahren.

XI. BRUSTSCHWIMMEN. 200 *m* Eins. 3 K. Silberne Ehrenz.

XII. KURSPRINGEN. 6 Sprünge. Eins. 3 K. Silberne Ehrenz

XIII. STEGREIFSCHWIMMEN. 100 *m*. Offen für alle Meetingbesucher. (Mitglieder von Schwimmvereinen ausgeschlossen.)

Alle Konkurrenzen werden nach den Regeln und Wettschwimmbestimmungen des »ÖsterreichischenSchwimmsport-Ausschusses« ausgetragen und sind offen fur Amateure aller Lander.

Das Wasser ist stromfrei und hat eine Tiefe von $1^{1}/_{2}$—2 *m*. Die Lange der Bahn betragt 100 *m*, die Breite zirka 20 *m*. Der Start erfolgt aus der freien Schwimmlage unter Berührung des Startbalkens mit einer Hand, mit Ausnahme von Nr. III, V, VI, VIII und X. Das Ziel wird als erreicht betrachtet, wenn die Stange am Ziel mit der Hand berührt wird. Beim Wenden ist ein Abstoß nicht ermöglicht.

Nennungen sind bis langstens Freitag den 26. August 1904, 12 Uhr mittags, an Herrn Eugen Wolf, Wien, I. Rathausstraße 8, zu senden. Nennungen ohne beigefügte Einsatze werden nicht berücksichtigt. Die Auslosung der Startplatze findet Freitag den 26. August 1904, halb 9 Uhr abends, im »Restaurant Theresienhof« im k. k. Prater statt.

Die bereits gestifteten wertvollen Ehrenpreise für nahezu alle Rennen sind keine Wanderpreise, sondern gehen sofort in den definitiven Besitz der Sieger über. Möglichst samtlichen Startern und Begleitpersonen, insbesondere auch den auslandischen, sichert der I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub ganz bedeutende Fahrpreisermäßigungen (voraussichtlich mehr als die Halfte gewöhnlicher Fahrkarten) von Wien aus und freies Quartier in Abbazia zu.

ZUM MORGIGEN MEETING.

Die Meilenmeisterschaft eine Zugnummer! Der alte, viel strapazierte Rabbi Ben Akiba möge verzeihen, wenn man konstatiert, daß er schon wieder einmal Unrecht behalten hat: das war noch nicht da. Gewohnlich war sie durch die Uberlegenheit des Meisters schon vor dem Start entschieden, und endete sie auch hie und da recht knapp (Wahle—Orlik 1898, Milella—Grafl 1902), so hatte man sich von vornherein zu wenig davon versprochen, weil man wenigstens geglaubt hatte, vor einer toten Gewißheit zu stehen. Im Vorjahre endlich, wo sich die »neuen Sterne« von Cis und Trans, Mayer und Kiss, treffen sollten, wurde das lebhaftere Interesse durch das frühzeitige Aufgeben des Ungars stark enttauscht, und statt des erhofften Kampfes mußte das Publikum fast eine halbe Stunde lang einem Alleingange zusehen, was gewiß nicht geeignet war, besondere Begeisterung zu erwecken.

Anders heuer! Da stellen sich fünf Bewerber um den Meistertitel dem Starter, von denen man keinen als chancenlos bezeichnen kann. Man mag rechnen und kombinieren, wie man will, man kann den Sieger nicht herausbekommen, aber zu einem untrüglichen Resultat kommt man dabei: die heurige Meilenmeisterschaft wird hochinteressant. Was zunächst die Wiener Vertreter anbelangt, so hat man sie zwar alle vier in der Donau-Meisterschaft gesehen; aber diese brachte keine Gewißheit über das Starkeverhaltnis derselben; ja vielfach erwartet man von der Meilenmeisterschaft eine bedeutende Korrektur des Resultats der Stromkonkurrenz. Wollte man diese zum Maßstab nehmen, so mußte man sofort Freund den letzten Platz anweisen, denn er vermochte die großen Dinge, die man von ihm erzahlte, nicht zu bestatigen. Aber seither hat man wieder seine glanzenden Trainingleistungen gesehen und weiß, daß ihm zur vollen Klasse nur das Herz zum Kampfen fehlt. Es ist nun wohl möglich, daß er dieses in seinem Ehrgeiz, zu beweisen, daß die jüngste Meisterschaft bezüglich seiner Person ein falsches Resultat zeitigte, plotzlich findet, und dann mußte man ihn zu den ernstesten Anwartern zahlen. Bernhardt hat es an Fleiß nicht fehlen lassen und wird gewiß alles hergeben, um die rasch erklommene Hohe zu behaupten. Nach seiner letzten Form mußte er sehr nahe bei Orlik sein. Was diesen selbst betrifft, so hat die Strommeisterschaft bewiesen, daß er so gut ist wie nur je, und seither hat er so eifrig und erfolgreich weitertrainiert, daß man behaupten kann, er sei besser als je. Und so ware es keine Uberraschung, wenn er morgen einen zweiten Triumph feiern würde. Leopold Mayers letzter Start ist wohl noch in Erinnerung. Man muß sagen, daß er am Tage der Donau-Meisterschaft sicherlich mit Orlik auf gleicher Hohe stand. Damals war er im Training noch nicht weit vorgeschritten; seither ist er ungemein fleißig gewesen und dem scharfsten Kampfe gewachsen. Für ihn hangt viel vom morgigen Siege ab, schlagt er seine Gegner, so geht er zum deutschen Kaiserpreise nach Danzig.

Ist es schon schwer, unter den Wiener Schwimmern den besten herauszufinden, so ist es geradezu unmöglich, zu sagen, wie sie sich zu Kiss, dem ungarischen Meister, verhalten. Dieser ist kurzlich die Meile offiziell in $26:41^{2}/_{5}$ geschwommen. Diese Leistung würde ihn hoch über die Wiener stellen, allein schon mehr als einmal vermochten die Ungarn ihre heimatliche Form in Wien nicht zu bestatigen, und darum sehen die Wiener dem Kampfe mit Kiss zuversichtlich entgegen, jedoch ohne den famosen Pester zu unterschatzen. Ein Urteil über den Ausgang abzugeben, ist unmöglich.

Die übrigen Konkurrenzen sind durchwegs stark besetzt und versprechen hübsche Kampfe. Das einleitende Juniorenschwimmen (80 *m*) gibt Hubert Rodler Gelegenheit zum ersten Siege; doch soll der Debütant Alexander Dürr über ein hübsches Konnen verfügen, so daß der Ausgang keineswegs sicher ist. Das Damen-Handicap und das Neulingsspringen sind schwacher bestritten, dagegen wird das Handicap mit 20 Schwimmern in einem Laufe (Vorlaufe sind im riesigen Kommunalbad nicht nötig) einen prachtvollen Anblick bieten. Startet Halmay, so wird er auch gewinnen, denn mit nur 37 Sekunden Zulage ist er sehr gut daran. Nachst ihm stechen Werber, Roller und G. Kestler aus dem Handicap hervor. Im Plunging-Handicap wird Anderle siegreich sein konnen, wenn er seine besten Leistungen erreicht; nachst ihm sind Neugebauer und Lauterstein gut daran. Das Schwimmen über 500 *m* sieht in G. Kestler seinen besten Bewerber, das 350 Meter-Schwimmen kann Sheff oder Salzer gewinnen, da Bernhardt kaum starten wird. Im Stafettenschwimmen wird es wie gewohnlich einen mörderischen Kampf geben, dessen Ausgang wir den Amateuren nur aus dem Grunde zusprechen, weil sie mit durchwegs frischen Leuten antreten. Leicht wird ihnen der Sieg aber bei der Klasse ihrer Gegner nicht fallen. Im Kürspringen wollen Dr. Herschmann, der in jüngster Zeit wieder fleißig war und famos beisammen ist, Ledermann und Haas dem schier unbezwinglichen Satzinger den Sieg streitig machen. Es ist nicht unmöglich, daß es einem von ihnen gelingt.

NOTIZEN.

74 NENNUNGEN sind für das morgige Meeting des Wiener Athletiksport-Klubs eingelaufen.

MORGEN, 5 Uhr nachmittags: internationales Wettschwimmen des Wiener Athletiksport-Klubs im Kommunalbade (II. Erzherzog Karl-Platz nächst der Reichsbrücke). Gedeckte Tribünen für die Zuseher.

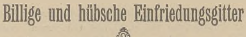
IN DEUTSCHLAND mehrt sich stetig die Zahl jener Turnvereine, welche das Schwimmen als nützlichen Zweig der Leibesübungen in ihren Betrieb aufnehmen. Erst kürzlich wieder hat der Turnverein Dülken eine Schwimmabteilung gegründet, die gleich zum ersten Übungsabend mit 30 aktiven und einigen passiven Mitgliedern antreten konnte. Mit Begeisterung haben sich die Mitglieder dem »Turnen im Wasser« gewidmet, ohne daß dadurch das »Turnen zu Lande« eine Einbuße erleiden würde.

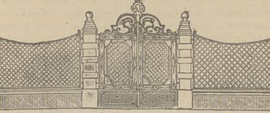
LEOPOLD MAYER wurde zu dem am 14. und 15. August in Danzig stattfindenden Schwimmen um den Wanderpreis des deutschen Kaisers genannt. Er trifft in diesem Schwimmen auf den Verteidiger Rausch-Schumann, der alle anderen deutschen Schwimmer um eine Klasse überragt. Der deutsche Kaiserpreis ist ähnlich wie unserer im Heatschwimmen über kurze, mittlere und lange Strecke, zwei von drei, zu gewinnen. Ob Mayer tatsächlich nach Danzig geht, hängt vom Resultate der morgigen Meilenmeisterschaft ab. In Anbetracht der Gegnerschaft, auf die er darin stößt, ist dies wohl die schwerste, aber auch verläßlichste Probe auf Mayers derzeitiges Können.

SEGELN.

IN COWES auf der englischen Insel Wight begann am 1. August die diesjährige Regattawoche, die gleich am ersten Tage bei herrlichem Wetter ein hochinteressantes Rennen der großen Jachten über 100 *t* brachte. Es starteten: »Meteor« des deutschen Kaisers (scratch), »Ingomar«, (4 Min. Vorgabe), »White Heather« (22 Min. 40 Sek.), »Brynhild« (26 Min. 40 Sek.), »Valdora« (33 Min. 20 Sek.), »Adela« (37 Min. 20 Sek.), »Therese« (42 Min. 40 Sek.) und »Cariad« (49 Min. 20 Sek.). Die Klassierung ergab:

»White Heather«	(3:50:02)	1
»Brynhild«	(3:55:15)	2
»Ingomar«	(3:48:20)	3
»Therese«	(4:39:43)	4





RADFAHREN.

DER DEUTSCHE RADFAHRER-BUND hält heuer sein 21. Bundesfest in diesen Tagen, das ist vom 6. bis zum 9. August, in Düsseldorf ab.

AM VERGANGENEN SONNTAG standen die Rennen in Breslau-Grüneiche im Vordergrunde des Interesses. Otto Meyer aus Ludwigshafen bewies, daß sein Kölner Sieg kein Zufallserfolg gewesen war, denn er fertigte auch hier Rütt, Ellegaard, Scheuermann, Bader und Willy Arend glatt ab. Das Tandemfahren gewann das Paar Scheuermann—Bader vor Ellegaard—Arend. Meyer—Rütt glitten in der Zielkurve aus und kamen zum Sturz, trugen glücklicherweise aber nur Hautabschürfungen davon. — In Berlin-Friedenau stand als Abendrennen ein Zweikampf Demke—Salzmann über eine Stunde auf dem Programm. Der kleine Heidelberger fuhr sehr gut und trug, noch begünstigt durch den Umstand, daß Demkes Führung nicht immer klappte, einen schönen Sieg davon. — In Dortmund standen sich Jacquelin, Henri Mayer und Lawson gegenüber; der Deutsche litt aber noch zu sehr unter den Folgen seines jüngsten Kölner Sturzes, um der alte sein zu können. Die »Goldene Armbinde« von Dortmund gewann Lawson in leichter Weise vor Jacquelin und beide zusammen holten sich das Tandemfahren. — In Antwerpen fiel der erste Preis des Stundenrennens an Brécy mit 70·8 *km*, dem sieben Runden zurück der Pechvogel Simar als Zweiter folgte.

DIE WELTMEISTERSCHAFTEN finden bekanntlich heuer an den Tagen 3., 8. und 10. September auf der Rennbahn des Londoner Kristallpalastes statt. Die Rennen sind auf die einzelnen Tage wie folgt verteilt: 3. September: Vorläufe für die Amateur-Meisterschaft über 2000 *m*, 100 Kilometer-Meisterschaft für Berufsfahrer; 8. September: Vorläufe für das Berufsfahrerchampionat über die kurze Strecke, Zwischenläufe für Amateurs über 2000 *m*; 10. September: Entscheidung der Amateur-Meisterschaft über 2000 *m*, Zwischenläufe und Entscheidung des Berufsfahrerchampionats über die kurze Strecke, 100 Kilometer-Meisterschaft für Amateurs, Zweikampf zwischen dem Amateur- und dem Berufsfahrermeister über die kurze Strecke um den Titel des »Weltmeisters«. In den beiden 100 Kilometer-Rennen sind als Führungsmaschinen Motorzweiräder zugelassen (exklusive Tandems), deren Gewicht 150 englische Pfund = 67·5 *kg* nicht übersteigen und deren Windschützer die Dimensionen von 40 *cm* in der Breite und 70 *cm* in der Höhe nicht überschreiten darf. Der Sattel muß so angebracht sein, daß sich sein Mittelpunkt zumindest noch in einer Linie über der Nabe des Hinterrades, keinesfalls aber weiter rückwärts befindet. Bezüglich der mutmaßlichen Konkurrenten hört man, daß Major Taylor in diesem Jahre nicht mehr nach Europa kommen wird. Der schwarze Meisterfahrer fühlt sich von den fortgesetzten Reisen der letzten drei Jahre etwas angegriffen; er will sich jetzt einmal gründlich ausruhen und die Freuden des Familienlebens kosten. Major Taylor ist nämlich inzwischen Vater geworden. Seine junge Gattin hat ihn auf der Heimfahrt von Australien mit einem Töchterchen beschenkt. Und da dem Neger der Aufenthalt in dem fernen Weltteil, wo er sich Ehren und viel Geld erwarb, in gutem Angedenken steht, so taufte er die Kleine »Sydney«. Seine Wiederkehr nach Europa stellt er für die nächstjährige Saison in Aussicht. Übrigens hat der Schwarze den australischen Meisterfahrer Dom Walker mit nach Amerika gebracht, der, wie man hört, bei den Weltmeisterschaften in London am Start erscheinen soll.

IM PARISER BUFFALOVELODROM begannen am 28. Juli die Vor- und Hoffnungsläufe zum »Großen Sommerpreis«. Stol, Schilling, Del Rosso, Piard, Mathieu, Meyers, Michiels, Gardellin und Jngold qualifizierten sich in ihnen für die Zwischenläufe. Das 50 Kilometer-Rennen mit Motorführung sah Simar, Champion und Guignard am Start. In der Reihenfolge Simar, Guignard, Champion, letzterer, der schwer auf die Beine kam, etwa 100 *m* zurück, wurde die Reise angetreten. Guignard lieferte Simar einen hitzigen Kampf um die Führung, allein vergeblich, Champion griff dann Guignard an, entriß ihm den zweiten Platz und versuchte hierauf auch Simar zu passieren, was ihm nach schöner Verteidigung desselben gelang. Nun hatte er freies Feld. Beim zehnten Kilometer war die Reihenfolge: Champion, Simar eine Runde, Guignard zwei Runden zurück. Champion fuhr auch weiterhin ein rascheres Tempo als seine Gegner und überrundete vor dem 30. Kilometer Simar zum zweitenmale. Als letzterer dann noch dazu durch eine »Panne« seiner Schrittmachermaschine ohne Führung dastand, war das Rennen endgiltig entschieden und Simar verlor noch den zweiten Platz. Das Endresultat war: Champion in 44 : 21²/₅, Guignard 14 Runden dahinter Zweiter, Simar 21 Runden zurück Dritter. Sonntag nachmittags wurde mit den Zwischenläufen zum »Großen Sommerpreis« begonnen. Schilling, Piard und Gardellin qualifizierten sich in ihnen für den Endlauf. Im dritten Zwischenlauf, den Gardellin gewann, ereignete sich die erste Überraschung des Tages, indem Meyers geschlagen wurde. Ingold, der Dritte im Felde, hatte nämlich durchzugehen versucht und dabei tatsächlich einen nicht unbedeutenden Vorsprung gewonnen, Meyers machte sich an die Verfolgung, während Gardellin sich von dem Holländer gemütlich an den Durchgänger heranführen ließ und, als dieser geholt war, dem ausgepumpten Meyers nun seinerseits davonging. Auf diese Art kam er in den Endlauf, der die zweite Überraschung zutage förderte. Piard schlug hierin Schilling glatt und einwandfrei um eine volle Länge und wurde vom Publikum stürmisch akklamiert. Interessant war auch das 50 Kilometer-Rennen, das von Leander und Champion bestritten wurde. Der Amerikaner war der flinkere und hatte sofort einen Vorsprung von etwa 100 *m* weg, worauf beide Konkurrenten mehr als 20 *km*, Leander immer 100 *m* voran, zurücklegten. Hierauf machte sich Champion an die Verfolgung Leanders, er holte ihn auch bald, allein der Amerikaner ließ sich die Führung nicht so leicht entreißen und nach aufregendem Kampfe, während dessen beide Konkurrenten mit ihren Schrittmachermaschinen Rad an Rad in halsbrecherischer Fahrt über die Kurven dahinsausten, mußte sich Champion geschlagen bekennen. Er fiel von seiner Führung ab und hatte bald darauf zwei Runden eingebüßt, was ihm die Hoffnung auf Sieg endgültig raubte. Leander beendete das Rennen in 42 : 17¹/₅.

AUTOMOBILISMUS.

DAS AUTOMOBIL ist auf seinem Siegeszug nun auch nach Island gekommen, wo man in diesem modernen Beförderungsmittel ein Gefährt gefunden zu haben glaubt, das sich für die eigenartigen isländischen Wegeverhältnisse besonders eignet. Jedenfalls will man einen Versuch damit machen, und das isländische Alting bewilligte aus Staatsmitteln die Kosten zur Anschaffung der ersten Probewagen. Kenner Islands glauben, daß besonders starke Motorwagen den Bewohnern der Insel großen Nutzen bringen können. Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß die stillen, öden Wege und schweigsamen Ebenen der Sageninsel baldigst von dem modernen Töff durchsaust werden.

DER »HARMSWORTH CUP«, ein von dem Engländer Harmsworth für ein internationales Motorbootrennen gestifteter Preis, wurde am 30. Juli unweit der Insel Wight ausgetragen. Im ersten Stechen begegneten sich das englische Boot »Napier II.«, das amerikanische »Challenger« von Smith und Mabley und das französische »Bayard-Clement«. Letzteres erlitt im Momente des Starts einen Schraubenbruch und schied aus dem Rennen aus. Das amerikanische Boot ging anfangs sehr gut, hatte aber im weiteren Verlaufe der Konkurrenz unter verschiedenen »Pannes« zu leiden, durch welchen Umstand begünstigt, das englische Fahrzeug »Napier II.« einen leichten Sieg feiern konnte. Im zweiten Stechen ging »Napier Minor« und im dritten »Trefle-à-quatre« über die Bahn. In einem Zwischenlauf schlug »Napier II.« das Boot »Napier-Minor«, allein letzteres wurde trotzdem für den Endlauf bestimmt, da »Napier II.« gegen eine Boje gefahren war und ein Leck davongetragen hatte. Den Endlauf gewann zur allgemeinen Überraschung das englische Boot »Napier Minor« in 23 Min. 1 Sek. gegen das französische Fahrzeug »Trefle-à-quatre«, welch letzteres 1 Min. 25 Sek. später das Ziel passierte.

DAS GORDON-BENNETT-RENNEN 1905 hat bereits von drei Ländern Nennungen erhalten, und zwar von Frankreich (Verteidiger), England und Italien. Es wäre möglich, daß in der nächstjährigen Konkurrenz alle acht Länder vertreten sind, die auch heuer genannt hatten, denn von seiten Deutschlands, Österreichs und Belgiens erwartet man in Frankreich zuversichtlich Herausforderungen zu erhalten, und man hofft dort, daß auch Amerika und die Schweiz im nächsten Jahre in ihrer Automobilindustrie so weit vorgeschritten sein werden, um mit einigen Chancen am Rennen teilnehmen zu können. Man ist in Frankreich bereits eifrigst bemüht, eine passende Rundstrecke ausfindig zu machen, hat aber vorläufig die Argonnenstrecke, auf der das diesjährige Ausscheidungsrennen stattfand, ganz aus dem Spiel gelassen. — Die Sportkommission des deutschen Automobil-Klubs hat kürzlich den Rechnungsabschluß über das Homburger Rennen veröffentlicht. Nach demselben betragen die Gesamtausgaben 289.960 *M*, die Gesamteinnahmen **144.710** *M*. Mithin sind zu decken 145.250 *M*. Da die gezeichnete Garantiesumme 180.700 *M* beträgt, so werden, wie gemeldet, 80 Prozent oder 144.560 *M* erhoben, die zur Deckung ausreichen, da noch einige Posten eingehen werden. Die Nennungsgelder brachten 23.042 *M*, die Billetteinnahme betrug 81.466 *M*, der »Führer« brachte 6000 *M* ein. Eine definitive Abrechnung läßt sich jedoch erst ermöglichen, wenn alle Rechnungen eingegangen und einige schwebende Prozesse entschieden sind.

IN REICHENBERG fand am vergangenen Sonntag die von uns angekündigte Prüfungsfahrt für Motorzweiräder über 100 *km* auf der Strecke Reichenberg—Görlitz statt. Veranstalter des Rennens war der Reichenberger Radfahrer-Verein »Pfeil«, startberechtigt waren alle einsitzigen Motorzweiräder bis einschließlich 5 HP. Der Startplatz befand sich in Reichenberg beim Gasthof »zum Eisenhammer«, die Wende in Moys bei Görlitz beim Gasthof »zur Stadt Prag«. Vierzehn Nennungen waren eingelaufen. Es starteten dreizehn Rennfahrer. In letzter Minute wurden noch drei Fahrer vom Rennen ausgeschlossen, da sie den in der Ausschreibung enthaltenen Bestimmungen (deutsche Nationalität) nicht entsprachen. Es nahmen am Rennen teil: vier Motorräder der Firma Laurin & Klement, Jungbunzlau, mit den Fahrern Anton Hutter, Dux, Max Schreiber, Bodenbach, Rudolf Lutz, Reichenberg, und Ludwig Otruba, Wien; ein Rad der Brennabor-Werke, Brandenburg (Fahrer Karl Müller, Berlin); zwei Räder der Stephanie-Fahrradwerke, Reichenberg (Fahrer Max Kollenda und A. Bodenstein, Reichenberg); ein Rad der Puch-Werke in Graz (Fahrer Hugo Schöler, Rumburg); zwei Räder der Zeus-Motorwerke, Reichenberg (Fahrer Hans Hauer, Wien, und Rudolf Borckelt, Reichenberg); ein Rad der Rösler & Jauernig-Werke, Aussig (Fahrer Georg Lust, Wien). Der Einlauf am Ziele gestaltete sich wie folgt: Rudolf Lutz, Reichenberg (Laurin & Klement) 1 : 29 : 17 1., Hugo Schöler, Rumburg (Puch) 1 : 41 : 22 2., Rudolf Borckelt, Reichenberg (Zeus) 1 : 49 : 13 3., Max Schreiber, Bodenbach (Laurin & Klement) 1 : 50 : 43¹/₅ 4., Hans Hauer, Wien (Zeus) 1 : 53 : 28¹/₅ 5., Ludwig Otruba, Wien (Laurin & Klement) 1 : 53 : 40 6., Karl Müller, Berlin (Brennabor) 2 : 02 : 00²/₅ 7. Der Letztgenannte, der einzige an der Fahrt teilnehmende Reichsdeutsche, hatte den Wendepunkt in Görlitz als

Erster erreicht, ging aber auf dem Rückwege infolge mehrfacher Pneumatikschaden seines Vorsprunges verlustig. Die fünf Erstangekommenen erhielten teils goldene, teils silberne Medaillen, die Erzeuger der betreffenden Motorrader aber fünf Diplome. Der Protektor der Fahrt, der bekannte österreichische Automobilsportsman Baron Theodor Liebieg, Reichenberg, hatte überdies noch einen Ehrenpreis für denjenigen Fahrer gespendet, der den geringsten Benzinverbrauch aufweisen konnte. Der Sieger Lutz auf Laurin & Klement erhielt mit 2 35 *l* Benzinverbrauch auch diesen Preis.

IN SPA begann am 27. Juli die Automobilwoche, die eine Fortsetzung der großen automobilistischen Veranstaltungen Belgiens — Woche von Ostende, Ardennenrundfahrt — bildete. Am zweiten Tage fand das Bergrennen auf den Mont Matchamps statt, das indes durch das Fernbleiben der Panhard-, der Mors- und der Darracq-Wagen wesentlich an Interesse einbüßte. Die Resultate der Bergfahrt, die über eine 5·5 *km* lange, vom strömenden Regen grundlos gewordene Strecke führte, waren:

Schwere Wagen:

Hautvast (Pipe) 3 : 33$^{2}/_{5}$.
A. Fournier (Hotchkiss) 3 : 51$^{2}/_{5}$.
Amblard (Hotchkiss) 4 · 45.
Bostyn (Métallurgique) 8 : 44$^{2}/_{5}$.

Der Streckenrekord wurde von Hautvast um eine Minute geschlagen.

Leichte Wagen:

Guders (Bayard-A. Clément) 4 : 12$^{3}/_{5}$.
Lehmann (Métallurgique) 5 : 43.
E. Dasse (Dasse) 6 : 22$^{3}/_{5}$.

Voiturettes:

Grandjean (Renault frères) 12 : 09$^{2}/_{5}$.

Motocyclettes:

Olieslagers (Minerva) 4 : 33$^{3}/_{5}$.
Coppin (Red Star) 5 : 24$^{4}/_{5}$.
André (Saroléa) 8 : 21$^{1}/_{5}$.

Motocycles:

Verschaere (Saroléa) 6 : 45$^{3}/_{5}$.

Das Kriterium für Motorrader über eine Strecke von 100 *km* ergab bei einer Starterzahl von zehn Konkurrenten die nachstehenden Resultate, wobei aber in Anbetracht der Zeiten zu berücksichtigen ist, daß die Straße durch den strömenden Regen total aufgeweicht war.

Motorzweiräder unter 50 *kg*:

André (Saroléa) 2 : 15 : 08$^{1}/_{5}$.
Rigaux (Saroléa) 2 : 39 : 14.

Motorzweiräder über 50 *kg*:

Meura (Saroléa) 2 : 27 : 58$^{4}/_{5}$.
Marnette (Saroléa) 2 · 39 : 14.
Verschaere (Saroléa) 3 : 47 : 55.

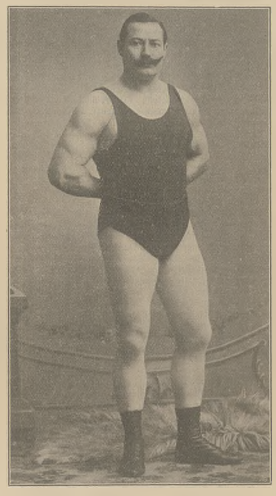
DAS KLASSISCHE BERGFAHREN Schottwien—Semmering, das bisher stets im September stattfand, heuer aber in einer sehr unglücklich gewählten Zeit hätte abgehalten werden sollen, nämlich im Zenith der Hochsaison am 21. August, wo der Semmering ohnehin schon überfüllt ist, wird nun doch, was viel vernünftiger erscheint, erst im September, und zwar in der zweiten Hälfte des Monats, zur Ausführung kommen. Die Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen hat nämlich die Abhaltung des vom Österreichischen Automobil-Klub für Sonntag den 21. August ausgeschriebenen Semmeringrennens für diesen Tag nicht bewilligt. Der Österreichische Automobil-Klub gibt diesbezüglich folgende Mitteilung: »Der Österreichische Automobil-Klub hat die alljährlich stattfindende Bergfahrt Schottwien — Semmering für das heurige Jahr auf den 21. August 1904 ausgeschrieben und um die behördliche Genehmigung zur Abhaltung derselben nachgesucht. Mit Zuschrift vom 23. v. M., Z. 21521, hat die k. k. Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen, obwohl sie die Wichtigkeit der Automobilrennen für die Automobilindustrie voll anerkannt, mit Rücksicht darauf, daß zu obigem Zeitpunkte die Saison und der Fremdenverkehr auf dem Semmering seinen Höhepunkt erreicht hat und zu befürchten steht, daß insbesondere durch das an den Tagen vor der Bergfahrt stattfindende Training eine Belastigung des den Semmering bewohnenden und besuchenden Publikums eintreten konnte, die Bewilligung zur Abhaltung der Bergfahrt zu obigem Zeitpunkte nicht erteilt. Das Präsidium des Österreichischen Automobil-Klub hat infolgedessen bei der obgenannten Behörde Schritte eingeleitet und es ist begründete Hoffnung vorhanden, die Genehmigung zur Abhaltung der Semmeringfahrt zu einem späteren Zeitpunkte (in Aussicht genommen wird der 25. September) zu erwirken, da zu dieser Zeit die Frequenz auf dem Semmering bereits stark abgenommen hat. Der Österreichische Automobil-Klub ist daher bemüssigt, den für die Bergfahrt Schottwien—Semmering festgesetzten Termin (21. August) fallen zu lassen. Sowie die behördliche Bewilligung für die Abhaltung zu einem späteren Termin erfolgt, wird dies sofort bekanntgegeben werden.« Jedermann, der die Verhältnisse auf dem Semmering kennt, kann diese Verfügung der Behörde nur vollkommen gutheißen. Was aber den September betrifft, so erscheint der 25. dieses Monats als sehr gut gewählt und wird es wohl keinem Anstande unterliegen, daß die Bezirkshauptmannschaft zu diesem Zeitpunkte das Rennen wieder wie in den Vorjahren genehmigt.

RINGEN.

JAKOB KOCH.

Der griechisch-römische Ringkampf, die beliebteste und bekannteste Kampfesweise der modernen Berufsringer, hat in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Fast in allen Ländern Europas und der außereuropäischen Welt sind Größen dieses Sportes aufgetaucht, die in nationalen und internationalen Wettstreiten ihre Kräfte messen. Das jüngste bedeutendste Ereignis auf diesem Gebiete, dem die höchsten Vertreter der Aristokratie ihr Interesse zuwandten, bildete der im Mai dieses Jahres in Berlin um die Weltmeisterschaft stattgefundene Entscheidungskampf zwischen dem Meisterschaftsringer von Deutschland, Heinrich Eberle, und dem Rheinländer Jakob Koch, Gewinner der Weltmeisterschaft im Sporting-Club in London 1902. Als Sieger aus diesem Kampfe, auf den die ganze Sportwelt gespannt war, ging der ebenso starke wie technisch hervorragend geschulte Ringer Koch hervor, dessen Personalien hier folgen mögen:

Koch wurde am 12. April 1870 in Neuß am Rhein geboren. Er ist 180 *cm* groß, wiegt 105 *kg*, sein Halsumfang beträgt 46 *cm*, Brustumfang 120/128 *cm*, Taille 86/95 *cm*, Oberschenkel 68 *cm*, Wade 43·5 *cm*, Oberarm gespannt 43 *cm*, Vorderarm 35 *cm*. Von Jugend auf ein eifriger Turner, errang er mehrfach Kränze im Geräturnen und bei volkstümlichen Übungen, außerdem auf sämtlichen niederrheinischen Turnfesten den Ringerpreis, insgesamt nicht weniger als 46 Preise.



JAKOB KOCH.

Die große Entwicklung seiner Körperkraft veranlaßte ihn, Berufsathlet zu werden, und seit fünf Jahren ist er in diesem Fache mit wachsenden Erfolgen aufgetreten. Bereits im Jahre 1901 gelang es ihm in Lüttich, den gefürchteten »Ringerkönig« Constant le Boucher zu werfen, wenn dieser Sieg auch dem dortigen Reglement zufolge nicht anerkannt wurde. Einige Wochen später vermochte Laurent le Beaucairois, ein Ringer ersten Ranges, in Wien nichts gegen ihn auszurichten und nur der damals überlegenen Kraft und Technik des »russischen Löwen« Hackenschmidt mußte der Deutsche weichen. Bei der II. internationalen Ringkampfkonkurrenz in Berlin 1901 setzte er dem riesigen Pons, einem Altmeister der Ringkunst, einen ganz unerwarteten, stundenlangen Widerstand entgegen, ja, er befand sich mehr als dieser in der Offensive, und alle Bemühungen des französischen Meisters scheiterten an der geistesgegenwärtigen Parade des Rheinländers, der ihm nichts nachließ. Noch in demselben Jahre triumphierte er zweimal über den bärenstarken Bulgaren Petroff und hatte Gelegenheit, sich mit Eberle, einem der Allerbesten im Standkampfe, in einem heißen, 45 Minuten währenden Ringen zu messen, ohne daß es einem von beiden gelang, eine Entscheidung herbeizuführen.

Bedeutende Erfolge brachte ihm das Jahr 1902, in dem ihm besonders das Glück im Auslande blühte. Einen Weltruf verschaffte er sich durch die Erlangung der Weltmeisterschaft im Sporting-Club in London, wo er als bedeutendste Gegner den äußerst gewandten und zähen Omer de Bouillon sowie den als sehr starken Ringer bekannten Van den Berg besiegte.

Seitdem reihte er Erfolg an Erfolg und verbesserte sich noch bedeutend durch fleißiges Training mit dem berühmten Hackenschmidt, mit dem er auch lange Zeit zusammen arbeitete.

Von besonderen Erfolgen im vorigen Jahre ist zu erwähnen, daß er in Aachen unter starker, internationaler Konkurrenz als erster Preisträger hervorging und damit seinen Ruf als einer der besten unserer internationalen Ringer erhöhte.

Er ist heute im Stand- und Bodenkampfe ein technisch vollendeter Ringer, ausgezeichnet durch methodisch-sicheren Angriff sowie ungewöhnliche Ausdauer und Kraft. Besiegt wurden bisher von ihm außer fast sämtlichen bekannten deutschen Ringern die Franzosen Laurent le Beaucairois, Aimable de la Calmette, Lassartesse, Vervet, die Belgier Constant le Boucher und Omer de Bouillon, der Russe Lurich, der Bulgare Petroff, der Holländer van den Berg, der Däne Pedersen, der Marokkaner Mourzouk sowie zahlreiche andere Ringer geringerer Klasse. Bei dem schon oben erwähnten Entscheidungskampfe im Mai laufenden Jahres im Zirkus Busch in Berlin zeigte er sich nunmehr auch Eberle überlegen, über den er nach 46 Minuten siegte und damit abermals den Weltmeistertitel errang. Man hat freilich in beteiligten und unbeteiligten Kreisen von einer vorherigen Abmachung gesprochen, dieser Vorwurf ist jedoch durchaus unbegründet und erklärt sich ganz einfach dadurch, daß auf Eberle, der in Berlin Favorit war, hohe Summen gewettet waren, die verloren gingen. Indessen hat sich Koch bereit erklärt, jederzeit vor einem unparteiischen Schiedsgericht nochmals mit Eberle um einen gegenseitigen Einsatz bis zu 5000 *M* zu ringen und außerdem 10.000 *M* zu setzen, wenn Lurich, der beide öffentlich herausgefordert hatte, sich ihm stellen würde. Lurich hat es jedoch vorgezogen, sich diesem Kampfe zu entziehen, nachdem er Koch die für diesen unerfüllbare Bedingung gestellt hatte, zuerst mit Eberle und dann mit ihm sich messen zu wollen. Da Eberle daraufhin nichts mehr von sich hören ließ, so sind diese Kämpfe leider nicht zu stande gekommen.

Gelegentlich einer vor kurzem in Hamburg stattgehabten Konkurrenz siegte Koch abermals über Laurent le Beaucairois, Omer de Bouillon, Petroff und andere Ringer. *R. W.*

NOTIZEN.

IN RUSSLAND ist während einer Ringkampfkonkurrenz der bekannte Zirkus Devigne vollständig abgebrannt. Die dort engagierten Ringer, wie der Österreicher Czyganiewicz, Fritz Müller, Specht, Morro, Milon u. s. w., haben ihre sämtlichen Kostüme und wertvollen Medaillen verloren, denn von dem Holzzirkus war absolut nichts zu retten. Auch viele Pferde, 25 an der Zahl, verbrannten, nur einem Jockei gelang es, seine vier Pferde zu retten. Der Direktor Zerhon weilte während des Brandes nicht am Platze, sondern war geschäftlich nach Nikolajeff verreist. Der Schaden dürfte eine Höhe von 70.000 Rubel erreichen.

ATHLETIK.

AUS PARIS meldet der »Auto«, daß der ausgezeichnete Springer Gonder aus Bordeaux, der erst kürzlich einen neuen Rekord im Stabsprung mit 3 *m* 69 *cm* aufgestellt, diese Leistung neuerdings verbessert hat, und zwar um volle acht Zentimeter. Der neue Rekord steht demnach auf 3 *m* 77 *cm*.

AUS PEST wird uns gemeldet, daß folgende Herren als Vertreter Ungarns an den Olympischen Spielen der Weltausstellung in St. Louis teilnehmen werden: Fechten: Béla Bekessy und Erwin von Mészáros; Schwimmen: Zoltan Halmay und Géza Kiss; leichte Athletik: Béla Mezö und Ludwig Gonczy.

AUS BERLIN wird der »Illustr. Athletiksport-Zeitung« geschrieben: »Mit Erlaubnis des »I. Athleten- und Artistenverbandes Berlin und Umgegend, gegründet 1896« will der Berliner Sportklub 1900 sein am 8., 9. und 10. April 1905 stattfindendes Stiftungsfest mit Bannerweihe ganz besonders dadurch feiern, daß genannter Klub an diesen Tagen die Amateur-Weltmeisterschaft pro 1905 im Heben und Ringen zum Austrag bringen wird. Der Klub wird ein Fest arrangieren und den Wettstreit mit derartig pracht- und wertvollen Preisen ausstatten, wie es einer Weltmeisterschaft und einem Klub der Reichshauptstadt würdig ist. Es wird allen Amateurathleten der Welt Gelegenheit geboten, ihre Kräfte im friedlichen Wettstreit zu messen und um den Lorbeer der Weltmeisterschaft zu kämpfen. Näheres betreffs des Wettstreites wird später bekannt gegeben. E. Weinert, I. Vorsitzender des Berliner Sportklub 1900, Berlin N., Elsasserstraße 33.«

TURNEN.

DAS INTERNATIONALE WETTURNEN auf der Weltausstellung in St. Louis hat am 1. und 2. Juli stattgefunden. In turnerischer Beziehung ist es glänzend verlaufen, allein Beachtung bei dem Weltausstellungspublikum hat es so gut wie gar nicht gefunden, denn wenn am ersten Tage von den 60.000 Sitzen der Tribüne des Stadion, nur etwa 600 und am zweiten Tage ungefähr 1800 besetzt waren, so sind die Zuschauer gewiß meist Turner mit ihren Angehörigen gewesen. Am 1. Juli wurde das Riegenwetturnen und am 2. Juli das Einzelwetturnen abgehalten. Am 1 Juli ging die Philadelphia-Turngemeinde mit 374·43 Punkten als Siegerin hervor; sie erhielt ein Banner und einen silbernen Ehrenbecher. Der Turn-Verein New-York wurde Zweiter mit 357 Punkten und der Zentral-Turn-Verein Chicago Dritter mit 349·60 Punkten. An dem Einzelwetturnen beteiligten sich 14 deutsche und 149 amerikanische Turner. Erster wurde Julius Lenhart aus Philadelphia; er erhielt eine goldene Medaille und einen Ehrenbecher. Es ist das wohl derselbe Turner, der in Nürnberg für den Münchener Turn-Verein von 1860 turnte, den zweiten Preis mit 63 Punkten erhielt und in der »Schweizer Tatg.« als Schweizer in Anspruch genommen wurde. Sollte Lenhart ein Wander-Preisturner sein? Den zweiten Preis (silberne Medaille) erhielt Wilhelm Weber, Berlin, den dritten Preis (bronzene Medaille) A Spinnler, Eßlingen, den vierten Preis E. Mohr, Berlin, den fünften Preis O. Wiegandt, Berlin, den sechsten Preis ein Amerikaner, O. Steffen, New-York. Von den neun Mitgliedern der »Deutschen Riege« fehlt außer dem Führer F. Hofmann, Berlin, unter den Siegern nur Franz Rehbock, Hildesheim. Dieser brach nämlich in Chicago bei Gelegenheit eines Turnens in den Räumen des Turn-Vereins »Vorwärts«, Chicago, den Arm. Bester Geräturner war A. Spinnler, Eßlingen, der auch schon in Nürnberg sein hervorragendes Können bewiesen hatte. Bester volkstümlicher Turner war M. Emmerich, Indianapolis, der auch im Wettlaufen und im Weitspringen an erster Stelle rangierte, im Kugelstoßen war der Sieger G. Mayer, Chicago. Die »Deutsche Riege« war übrigens die einzige ausländische Riege, die sich an dem Wettkampfe beteiligte. Auf der Rückreise haben die deutschen Turner überall herzliche Aufnahme bei den amerikanischen Turnern gefunden. Die »Amerikanische Turn-Zeitung« schreibt hierüber u. a.: »In New-York, in Chicago, in St. Louis, in Milwaukee, kurzum in allen Städten, die sie auf der Rückreise nach New-York berührten, wurden ihnen Ovationen dargebracht, wie sie im alten Griechenland den von den olympischen Spielen siegreich zurückkehrenden Jünglingen zu teil wurden. Schon bei ihrer Landung in New-York erhielten sie die Einladung des Turn-Vereines »Milwaukee« zu einem Besuch in der alten Turnerstadt und am 12 Juli leisteten sie derselben Folge. Am Abend fand in der Halle des Turn-Vereins »Milwaukee« ein Festkommers statt, an welchem 600 Turner und Turnerinnen teilnahmen. Sprecher Emil Wallber begrüßte die Gäste im Namen des Vereins. Dann gaben die deutschen Gäste ein Schauturnen am Barren und Reck zum besten, das alles übertraf, was wir jemals von den besten Turnern zu sehen bekamen. Die Haltung vor und nach den Übungen, diese Übungen selbst und der stramme Abgang von den Geräten erregten Erstaunen und Überraschung, die sich in stürmischen Beifallssalven kundgaben. Wir bedauern, nicht jede einzelne der vorgeführten Übungen eingehend beschreiben zu können. Am Mittwoch besuchten die Gäste unter der Leitung des Empfangsausschusses das Turnlehrerseminar und die Rohrsche Schwimmschule. Von da ging die Fahrt nach »Whitefish-Bay«, wo das Mittagmahl eingenommen wurde, und nach demselben wurde noch der Soldatenheimat ein kurzer Besuch abgestattet. Um 4 Uhr traten die Gäste die Reise über Chicago und Buffalo, von wo sie die Niagara-Fälle besuchten, nach New-York an. Von letztgenannter Stadt werden sie noch einen Abstecher nach Philadelphia machen, wo ihnen die Turngemeinde die Gastfreundschaft erwidern wird, welche deren Riege nach und von dem Nürnberger Turnfest in Deutschland entgegengebracht wurde, und sich dann auf dem Dampfer »Graf Waldersee« zur Heimreise über den Ozean einschiffen.«

LAWN TENNIS.

IM MARIENBADER TURNIER schlug C. von Wessely nach hartem Kampfe R. Kinzl mit 6:3, 7:5, 4 6, 6:3 in der Auersperg-Preiskonkurrenz.

IN AUSSEE hat am 29. Juli das internationale Turnier begonnen. Es beteiligen sich daran unter anderen Frau Dr. Rosenbaum aus Prag und die Herren Blyth, Ellissen, Baron Harkányi, von Kink und Ullmann.

DAS LÄNDERWETTSPIEL Österreich gegen Deutschland findet, wie nunmehr definitiv festgesetzt, am 28. und 29. September in Berlin statt. Der Obmann des Österreichischen Lawn Tennis-Verbandes, Herr J. Ebermann-Prag, war in eifrigen Verhandlungen mit dem Deutschen Bund; es handelt sich hauptsächlich um den Termin und die Bälle. Deutschland schlug den 28./29. September und Ayresbälle vor, Österreich wünschte einen Termin vor dem 15. September und Slazengerbälle, weil bei den großen internationalen Turnieren Wiesbaden, Homburg, Hamburg, an der Riviera, Prag, Wien, beim Davis-Pokal etc. Slazengerbälle verwendet werden, deren größeres Gewicht das moderne kräftige Spiel mit gestrecktem Arm à la Doherty ermöglicht, da sie nicht so hoch aufspringen, während die Ayresbälle wohl ganz gut auf den englischen Rasenplätzen sein mögen, wo das Gras den allzuhohen Aufsprung der leichteren Bälle angemessen dämpft. Deutschland wollte den späteren Termin, da die Herren von Müller und Schindler erst nach den Manövern abkommen können. Für Deutschland sollen nach privaten Mitteilungen unter anderen spielen: die Brüder von Müller, Schindler, Behrens, Bölling, Schmidt-Knatz.

PHOTOGRAPHIE.

DER KRAKAUER Amateurphotographen-Verein veranstaltet vom 15. August bis I. September eine Ausstellung, auf der die künstlerische und wissenschaftliche Photographie vertreten sein wird. Adresse: Krakau, Wolskagasse 18.

R. DÜHRKOOP, der durch die künstlerisch-moderne Auffassung seiner Porträtarbeiten bekannte Berufsphotograph, ist, wie wir aus »Photographischen Mitteilungen« erfahren, dazu übergegangen, für die Vervielfältigung seiner Bilder sich der Heliogravüre, beziehungsweise des Kupferdruckes zu bedienen. Die genannte Firma wird die Heliogravüre übrigens auch in der bisher üblichen Anwendung zu Gemäldereproduktionen etc. geschäftsmäßig betreiben.

ROBERT DEMACHY, bekanntlich einer der ersten Camera-Künstler, ist von der Royal Photographic Society, London, zu einer Separatausstellung seiner Werke in den Räumen der Gesellschaft aufgefordert worden und hat die Einladung angenommen. Die Bilder, welche Demachy dorthin sendet, hatte er zuvor in seinem Pariser Atelier ausgestellt; sie wurden dort von ersten Künstlern und Kritikern mit hohem Interesse und uneingeschränkter Bewunderung besichtigt.

PIGMENTPAPIERE mit haltbarer Chromierung waren der Gegenstand von Versuchen an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Man verwendete zur Haltbarmachung der Papiere das Bennettsche Bichromatbad (20 g Bichromat, 5—10 g Zitronensäure, 1000 destilliertes Wasser und Ammoniak in geringem Überschusse), wobei 30 cm^3 konzentriertes Ammoniak verwendet wurden, was zur Folge hatte, daß die rötliche Färbung der Bichromatlösung in eine hellgelbe überging. Die Resultate waren zufriedenstellende; nach fünf Wochen wurden noch tadellose Kopien erhalten; die Papiere ließen sich noch gut und leicht entwickeln, wenn sie zwei Wochen vorher kopiert worden waren.

FÜR DIE HERSTELLUNG von farbenempfindlichen Platten gibt Hofrat Dr. J. M. Eder einen nützlichen Wink. Er empfiehlt in »Phot. Korr.«, die Bromsilberplatten, nachdem man sie in Äthylrot, Orthochrom T., Pinachrom o. dgl. gebadet hat, oberflächlich mit Wasser abzuspülen, bevor man sie trocknet. Die Platten werden durch das oberflächliche Abspülen von Farbstoff reiner, als wenn man die Platten ohne Abspülung abtrocknen läßt; es bleibt immer noch genugend Farbstoff in der Schicht, weil die sensibilisierenden Farbstoffe von der Bromsilbergelatine hartnäckig festgehalten werden. Abgesehen von der in vielen Fällen gesteigerten Reinheit und Klarheit derartiger Platten, wird das typische Verhalten der Badeplatten gegen das Spektrum durch die Waschoperation nicht geändert.

UNTER ARCHITEKTURPHOTOGRAPHIE, so schreibt Fritz Loescher in einem kürzlich erschienenen »Architekturheft« der »Photographischen Mitteilungen«, stellt sich der Amateur häufig eine langweilige, trockene Materie vor, die man am besten den Fachspezialisten überläßt, die auf diesem Gebiete, und zwar lediglich für ihre Auftraggeber arbeiten. Der Handel anderseits gibt so abschreckende Beispiele dieses Genres in Ansichtspostkarten, daß ein Vorurteil dadurch nur bestärkt werden kann. Demgegenüber wollen wir mit dem vorliegenden Hefte zeigen, daß die Architekturphotographie über die leere Ansicht oder das insbesondere dem Architekten interessante Studienblatt weit hinausgehende Aufgaben hat, daß sie ganz allgemein ästhetische Befriedigung in hohem Maße schaffen kann, und daß gerade die Amateure berufen sind, sie zur schönsten Blüte zu bringen, da die Fachleute meist zu wenig Muße haben, um sich derart in den Aufnahmegegenstand zu vertiefen, wie es künstlerische Arbeit in der Architekturphotographie unbedingt verlangt. In der Tat gibt es auf diesem Gebiete Vieles und Nützliches zu leisten.

AUF DAGUERRES Entdeckung hat eine sagenhafte Geschichte Bezug, welche jetzt von »Amat. Photographer« in die Erinnerung zurückgerufen wird: Dr. Konstantin Simonides veröffentlichte 1864 ein Werk über das Matthäus-Evangelium, erläutert durch eine Handschrift, die er in dem dionysischen Kloster auf dem Berg Athos fand. Eine Notiz zu diesem Werk bezieht sich beiläufig auf eine Schrift des Klosters, in welcher sich die Beschreibung eines der Daguerreotypie sehr ähnlichen Prozesses befindet; Daguerre konnte dieses Dokument gesehen haben, als er den Berg Athos besuchte, um Gemälde für sein Diorama herzustellen. Das Dokument soll ein Teil der chemischen Lehren des Mönches Panselenus sein, der etwa 500 Jahre nach Christus schrieb, und die Authentie ist wahrscheinlich, da nichts in den Ausführungen erheblich über das chemische Wissen des VI. Jahrhunderts hinausgeht. Freilich hat Simonides gewisse Dokumente nachgemacht, doch dies geschah in der Zeit äußerster Armut und für reiche Sammler; man hat keinen Anhalt dafür, an seiner Zuverlässigkeit in anderer Hinsicht zu zweifeln. Das dionysische Kloster auf dem Berge Athos liegt in dem wildesten und unzugänglichsten Teil der türkischen Gebiete, und wahrscheinlich wurde die Mitwirkung der Mönche beim Forschen nach der Handschrift schwer zu erlangen sein; dennoch liegt eine Reihe von Notizen und Hinweisen vor, sowie eines der früheren Bücher von Simonides, das 1859 durch Mr. David Nutt veröffentlicht wurde. In diesem befinden sich einige gelegentliche Hinweise auf Panselenus.

LUFTSCHIFFAHRT.

WIENER AERO-KLUB.

Mittwoch den 3. Juli beteiligte sich der Aero-Klub wieder an den wissenschaftlichen Simultanfahrten. Herr Dr. Valentin als Führer und Herr Dr. Anton Schlein, beide von der meteorologischen Anstalt, fuhren im »Jupiter« auf.

Um 8 Uhr früh stieg der Ballon bei schönem Wetter und leichtem Westwinde vom Klubplatze auf. Die Aeronauten erreichten eine Höhe von 5200 *m*, wo die Temperatur — 12° C. betrug. Nach zweieinhalbstündiger Fahrt landete der »Jupiter« um 10 Uhr 33 Minuten glatt bei Laadsee in Ungarn.

DER GIPFEL DES BLÖDSINNES!

DIE BALLONEXPERIMENTE AUF DER RINGSTRASSE WERDEN WIRKLICH GESTATTET!!

Als kürzlich die erste Nachricht über das Ballonhaus an der Ringstraße durch die Blatter ging, hielten wir das Ganze für einfach unmöglich, und selbst als schon von allen Seiten die Tatsache gemeldet wurde, daß an Ort und Stelle sowohl am Hause wie an dem Ballon bereits gearbeitet werde, konnten wir nicht glauben, daß irgend eine Behörde zu einem solchen hirnverbrannten Projekte ihre Zustimmung geben werde.

Jetzt plotzlich erfahrt man aber, daß zwar von verschiedenen privaten Seiten Einspruch erhoben worden sei, daß aber — so unglaublich das auch klingen mag! — von der technischen Hochschule ein Gutachten über die Ungefahrlichkeit der beabsichtigten Versuche vorliegt und daß der Wiener Magistrat als stadtische Aufsichtsbehörde seine Zustimmung zu der Ausführung des lenkbaren Luftschiffes (von 3500 Kubikmetern!) mitten in der Stadt erteilt habe! — — —

Nur wurde infolge der erwahnten Proteste »zur Vornahme weiterer Erhebungen« eine neuerliche Kommission fur den 3. August ausgeschrieben.

Die bezüglichen Zeitungsnachrichten, welche am 3. August in den Wiener Blattern erschienen sind, auteten:

»(Das lenkbare Luftschiff vom Stubenring.) Seit einigen Wochen ist auf einem freien, dem Stadterweiterungsfonds gehörigen Platze am Wienflußufer ein merkwürdiger Bau in Ausführung begriffen. Hoch oben auf etwa 20 *m* hohen Masten schwebt das Modell [illegible] Holzschablone ausgeführt. Innerhalb dieser Reifen, des sogenannten »Ballonhauses«, wird ein aus Metallplatten konstruierter Aerostat befestigt, der, mit Wasserstoffgas gefüllt, der tragende Körper des vom »Komitee fur die Erbauung eines lenkbaren Luftschiffes« zu konstruierenden Ballons sein wird. Die Metallwande des Luftschiffes, aus einer Mischung von Zinn, Blei und Eisen gewalzt, bezwecken, die Füllung ein für allemal zu konservieren und so die kostspielige Beschaffung von Fullmaterial für jedes einzelne Experiment überflüssig zu machen. Diesem Unternehmen stellen sich nun Schwierigkeiten eigener Art in den Weg. Die Anrainer des Platzes remonstrieren gegen die Veranstaltung des Experimentes, da sie von einer Explosion oder einem Brande des Ballonhauses Gefahren für ihre eigenen Objekte befürchten. Die Direktion des Osterreichischen Museums hat eine Eingabe an die Statthalterei überreicht, die sich mit der geplanten Neuerung beschaftigt und worin auf die im Museum vorhandenen »welfischen Schatze« hingewiesen wird, die bei einer eventuellen Katastrophe gefahrdet wurden. Desgleichen haben die jenseits des Wienufers stationierten Finanzbehörden gegen das Experiment Einspruch erhoben, wahrend die Stadtbahnverwaltung durch dasselbe keinerlei Beeintrachtigung der Betriebssicherheit erblickt. Ebenso hat auch der Wiener Magistrat seine Zustimmung zu der Ausführung des lenkbaren Luftschiffes erteilt. Seitens des »Komitees zur Erbauung eines lenkbaren Luftschiffes« wird auf die ganzliche Gefahrlosigkeit des Experimentes hingewiesen, da ein diesbezügliches Gutachten der technischen Hochschule in Wien vorliegt und die Metallplatten des Luftschiffes einen weit starkeren atmospharischen Druck vertragen als der, dem sie durch die Füllung ausgesetzt sind. Die Behörden sind jedoch infolge der erwahnten Proteste zur Vornahme weiterer Erhebungen genötigt und für heute vormittags ist eine neuerliche behördliche Kommission zu diesem Zwecke angeordnet worden. An der Kommission werden Vertreter des Ministeriums, der Statthalterei und des Magistrates teilnehmen. Vom Resultate der neuerlichen Untersuchung wird die Fortführung des Experimentes auf dem Platze am Stubenring abhangig sein. Im Falle der Genehmigung werden die ersten Proben des lenkbaren Luftschiffes, das durch Steuerschrauben bewegt wird, an einer Drahtseilbahn vorgenommen werden, die quer über den Platz in einer Lange von 40 bis 50 Meter errichtet wird. Der Kubikinhalt des Luftschiffes wird 3500 m^3 betragen, die Tragkraft wird auf zehn Meterzentner veranschlagt. Im Verwirklichungsfalle wurden ungefahr zehn Personen die Fahrt mitmachen können. Die Kosten der Erbauung und einmaligen Füllung werden mit 40.000 K beziffert; sie sollen durch freiwillige Beitrage aufgebracht werden.«

Dem gegenuber können wir uns wohl darauf beschranken, neuerlich zu wiederholen, was wir schon vor vier Wochen klar ausgesprochen haben: Das Projekt der Erbauung eines starren Ballons von 3500 m^3, seine Fullung und dann Versuche damit im Herzen der Stadt, an der Ringstraße, ist ein Unsinn ohnegleichen, eine geradezu wahnwitzige Idee! Heute müssen wir aber auch noch ebenso klar und deutlich anfügen, daß die Behörde, die einen solchen handgreiflichen Blödsinn gestattet, die ganze und alleinige Verantwortung fur alles auf sich nimmt, was daraus entstehen kann.

Heute ist ja nicht mehr bloß die Rede vom probeweisen Füllen, wie zuerst, sondern jetzt wird schon von tatsachlichen Versuchen — »an einer Drahtseilbahn«! — gesprochen, an welcher ungefahr 10 Personen werden teilnehmen können.

Es wird zwar heute schon genug Leute geben, die das ganze Projekt nach diesen neuesten Mitteilungen nur mehr für eine sehr plumpe Spekulation halten, die dazu dienen soll, Leichtglaubigen Geld aus der Tasche zu locken — »freiwillige Beitrage« — die Behörde hat sich aber doch die Moglichkeit der Ausführung von wirklichen Versuchen vor Augen zu halten und die Bevölkerung der Stadt davor zu bewahren, daß kindische und bornierte Dilettanten ohne jede Kenntnis der Tragweite ihrer Experimente in leichtsinnigster Weise eine große Katastrophe heraufbeschwören.

Die Idee, ein lenkbares Luftschiff von 3500 Kubikmetern Rauminhalt (also dreimal so groß, als der »Jupiter« des Aero-Klubs!) auf einer — Drahtseilbahn von nur 40—50 Metern Lange auszuprobieren, ist so unsagbar albern, daß dem Fachmanne schier der Verstand stillestehen bleibt, wenn er dies hört oder liest.

Und zu einem solchen Versuche mitten zwischen den Hausern gibt der Magistrat der Stadt seine Zustimmung? Das kann doch nur in der sicheren Überzeugung geschehen sein, daß es ja niemals zu einer wirklichen Versuchsfahrt kommen werde! Zur Füllung aber kann es kommen und diese vor allem durfte der Magistrat nicht gestatten.

Soll es in der Tat richtig sein, was die »Zeit« angedeutet hat, daß namlich bei diesem verrückten Projekte eine ganz außergewöhnliche Protektion mit im Spiele sei? Wir können und wollen das auch *heute noch nicht* glauben.

Im übrigen schließen wir unsere heutige Epistel über das Ringstraßen-Ballonunternehmen nur mit einer Prophezeiung: Wir glauben, daß die ganze Geschichte wohl verdientermaßen jammerlich verkrachen wird, noch ehe es zur vollkommenen Fertigstellung des Riesenballons und zu irgend welchen Versuchen damit kommen wird. Sollte es aber doch sein, daß sich genug Solcher finden, die ja nicht alle werden, und sollte der Ballon tatsachlich bis zu Versuchen kommen, dann wird es eines Tages eine Katastrophe geben, welche den Herren des Magistrates, welche die Bewilligung erteilt haben, eine Reihe schwerer Tage bereiten, das ganze Unternehmen aber mit einem tragischen Knalleffekt begraben wird. Also Krach und Riesenblamage auf alle Falle, die Frage ist nur, ob ohne oder mit Katastrophe. *V. S.*

EXPERIMENTALSTUDIEN

uber Flachenwiderstande in Flüssigkeiten.

Von *Roman Konig*.

IV.

Vorgänge um horizontal und rechtwinkelig zu ihrer Ebene bewegte, senkrechte Flachen.

(Schluß.)

Um die Flache um einen steifen Stahldraht drehbar zu machen, werden am einfachsten in eine Flache aus dünnem Rollblech langs der vorher genau vorgezeichneten, durch das geometrische Flachenmittel führenden geraden Linie in gleicher Entfernung vom Flachenrande zwei Löcher gestoßen, durch welche der zu verwendende dünne, steife Stahldraht abwechselnd von der einen zur andern Seite durchgesteckt wird. Mittels desselben Drahtes wird dann abwechselnd auf beiden Flachenseiten eine halbrunde Rille in das Blech gehammert, in der sich der Draht leicht drehen laßt, die beiden Flachenhalften werden sodann wieder ganz eben ausgerichtet und einander kongruent beschnitten.

Der Draht, welcher etwas mehr als doppelt so lang wie die Mittelachse der Flache gewahlt wird, kann dann rechtwinkelig zu einem dünnen hölzernen Stabe, der als Handhabe dienen soll, durch ein Loch am Ende derselben durchgesteckt und der auf der anderen Seite hervorragenden Drahthalfte eine zweite, ganz gleiche, ebenso vorgerichtete Flache aufgeschoben werden, wodurch die senkrecht ins Wasser getauchte und mit den Flächen horizontal fortbewegte Handhabe gegen einseitigen Druck und Ablenkung von der geraden Bewegungsrichtung besser gesichert ist.

Um verschieden geformte Flachen mit konstanter senkrechter Ebene horizontal und rechtwinkelig zu ihrer Ausdehnung fortbewegen zu konnen, werden diese einfach mittels einem oder zweier Reißnagel am Ende der dünnen holzernen Handhabe parallel zu dieser befestigt. Um Verschiebungen der Flache in ihrer Ebene um das geometrische Flachenmittel vornehmen zu können, wird der eine Reißnagel durch den geometrischen Flachenmittelpunkt, der andere durch eines der gleichweit vom Flachenmittelpunkt entfernten, sonst beliebig gewählten Löcher in die Handhabe getrieben.

Sind die Scheidelinien der Molekülwege nach den früher aufgestellten Regeln auf der Flache vorgezeichnet worden, so ist nun die Abweichung der Molekülwege von diesen Linien langs der senkrechten Flache, wenn sie horizontal und rechtwinkelig zur Ebene fortbewegt wird, leicht zu konstatieren.

Außer den durch die hydrostatischen Druckverhaltnisse hervorgerufenen Abweichungen von der gefundenen Regel finden auch solche, welche nur durch die verschiedenen Höhenlagen, in welche die Flache gebracht werden kann, begründet sind, statt.

Unterzieht man die für diese Verhaltnisse einfachste Flachenform unter der einfachsten Stellung dem Versuche, indem man eine rechteckige, senkrechte Flache mit der unteren Kante parallel zu dem ebenen horizontalen Boden des »Aquariums« horizontal fortbewegt, so kann die Flache in obbezeichnete vier verschiedene Haupthöhenlagen gebracht werden, und zwar:

Ad 1 wird die untere Flachenkante knapp am Boden fortbewegt, so sieht man, wie die Molekule in der Nahe der unteren Kante langs der Druckseite bloß gegen die seitlichen, senkrechten Flachenrander hin ausweichen können. Die senkrechte Mittellinie der Flache wird zwar als Scheidelinie der Molekülwege eingehalten, aber von dieser Linie aus gehen die Molekülwege nicht mehr genau rechtwinkelig zu den senkrechten Randern, sondern mehr schrag aufwarts langs der Flache gegen das erreichbare geringste Druckminus hin.

Je großer der Abstand der unteren horizontalen Kante vom Gefaßboden wird, um so größer wird auch die Menge der um die untere Kante zur Saugseite abströmenden Flüssigkeit. *Aber* selbst wenn die Flache

ad 2 in der Mitte zwischen Boden und Wasserspiegel bewegt wird, liegt der untere Scheitelpunkt der drei Scheidelinien der Molekülwege tiefer, als er auf der Flache vorgezeichnet ist. Da die Molekule nach abwarts einen wachsenden, nach aufwarts einen abnehmenden statischen Druck zu uberwinden haben, so liegt auch der obere Scheitelpunkt der drei Scheidelinien tiefer als vorgezeichnet. Die Abweichungen der Molekulbewegungen von der Regel an der Saugseite treten so unklar auf, daß sie nicht mehr genau verfolgt werden können; auch durch logische Erörterungen laßt sich wenig erweisen; denn wenn auch angenommen werden muß, daß die Einwirkung der hydrostatischen Druckunterschiede durch das an der Saugseite entstehende Vakuum aufgehoben werde, so müssen doch anderseits die zur Saugseite einkehrenden Massen durch den von unten nach aufwarts starker einwirkenden hydrostatischen Druck das Druckmittel der nachströmenden Massen mehr nach aufwarts verschieben, was aber wieder eine größere Depression an der unteren Kante zur Folge haben müßte.

Wieder anders werden die Molekülwege, wenn die obere horizontale Flachenkante

ad 3 sehr nahe dem Wasserspiegel fortbewegt wird.

Die — bei langsamer Flachenbewegung — nach aufwarts strömenden Molekule erheben sich zufolge ihrer lebendigen Kraft über das Wasserniveau und bilden dort langs der oberen Kante einen Wellenberg, von welchem sie nach allen Seiten hin abzufließen streben. Da aber die vordere Halfte des Wellenberges vom Abfließen in das vordere Wellental durch die von vorne anlangenden Massen gehindert und ihre Bewegungsgeschwindigkeit dadurch verzögert wird, so entsteht ein vor der oberen Kante über das Niveau aufsteigender Hügel, der hinter der Oberkante zusammenfallt und der Saugseite nachstürzt.

Bei größeren Flachengeschwindigkeiten ist dieser Hügel schon zu erkennen, wenn die Oberkante noch tief unter dem Wasserspiegel liegt, und er durfte vielleicht die Veranlassung gewesen sein, um auf die Existenz eines Stauhügels vor der Flache zu schließen. Je naher aber die obere Flachenkante dem Wasserspiegel ist und je größer dabei die Fortbewegungsgeschwindigkeit der Flache wird, um so hoher erhebt sich die von der Druckseite nach aufwarts strömende Wasserschichte, bis sie als dünner, der oberen Kantenlange ensprechender Wasserstreifen erscheint.

Da zur Ausfüllung des an der Saugseite entstehenden Vakuums die nötigen Massen nun zur Bildung des Hügels oder des Wellenberges verwendet werden, so entsteht — bei geringen Flachengeschwindigkeiten hinter der oberen Flachenkante eine Niveausenkung, in welche das Wasser abfließt.

Bei größeren Geschwindigkeiten und größeren Erhebungen des von der Druckseite nach aufwarts getriebenen Flüssigkeitsstromes kann sich endlich die Niveausenkung hinter der Saugseite unter die Oberkante vertiefen, Luft zur Saugseite treten, wodurch dann die Betrachtungen über die Vorgange in homogenen Flüssigkeiten ihr Ende gefunden haben.

Ad 4. Ragt schließlich die obere horizontale Flachenkante über das Wasserniveau empor, können sich die nach aufwarts strömenden Molekule uberhaupt nicht mehr um die obere Flachenkante herum zur Saugseite bewegen, so müssen sie vor der Flache wieder einen Hügel über das Wasserniveau bilden und von diesem um die senkrechten Flächenkanten herum zur Saugseite in die durch Luft gefüllte Niveausenkung, bloß durch die eigene Schwere der tropfbaren Massen genötigt, abfließen. Bei größeren Geschwindigkeiten steigt der langs der Druckseite nach oben getriebene Wasserstreifen vor ihr empor und fallt nach Verlust seiner lebendigen Kraft nach vorne zusammen. Wenn jedoch die langeren Seiten des Rechteckes horizontal gestellt werden, so daß mehr Wasser durch den hydrostatischen Druck von unten herauf der Saugseite nachgetrieben werden kann, als von seitwärts zur Saugseite zufließt, so entsteht auch hinter der Saugseite ein Hügel, dessen Massen zumeist der Saugseite nachströmen, teils aber auch unter verschiedenen Wirbeln und Strömungen das Wasserniveau wieder herstellen.

Das geometrische Flachenmittel stimmt in keinem dieser Fälle mit dem arithmetischen Druckmittel uberein.

Die vielen möglichen Verschiebungen einer rechtwinkeligen, horizontal bewegten, senkrechten Ebene um ihr geometrisches Flachenmittel oder um andere Punkte in ihrer Ebene ziehen immer wieder andere Molekulbewegungen an der Druck- sowie an der Saugseite nach sich, die wieder Verschiebungen der arithmetischen Druckmittel an der Druck- sowie an der Saugseite zur Folge haben. Die Beobachtung und einzelne Erörterung eines jeden solchen möglichen Falles liegt weder bei rechtwinkeligen, geschweige denn bei den unzahligen möglichen anderen Flachenformen im Bereiche des menschlichen Könnens.

Als beweisende Beispiele mögen dienen: die hohe Brandung der Wellen an Meeresfelsen, die sichtbaren Wasserhügel ober einem im Flußbette liegenden Körper, die Bewegung des Wasserstromes um Brückenpfeiler, die unveränderte Dicke eines gegen eine senkrechte Wand rechtwinkelig gerichteten Wasserstrahles einer Pumpe, der sich erst beim Auftreffen an die Wand in Tropfen, wie in Potentialen, nach allen Richtungen auflöst.

Daß Hausdächer, welche vor die Mauer vorstehen, obgleich sie als Fortsetzung eines vor der Mauer sich bildenden, ruhenden Stauhügels gedacht werden könnten, dennoch von einem rechtwinkelig zur Mauer auftreffenden Sturmwind abgetragen und fortgeweht werden können, beweist den längs der Mauer nach aufwärts getriebenen Windstrom.

Beim Rudern entsteht während des Druckschubes vor der dem Heck zugekehrten Druckseite des Ruderblattes ein Wasserhügel, während sich hinter der dem Bug zugekehrten Saugseite eine Niveausenkung bildet, in der das Wasser dem Ruderblatte nachströmt; diese letztere Strömung überwindet, wenn das Ruder nach Beendigung des Druckschubes aus dem Wasser gehoben wird, infolge ihrer lebendigen Kraft den statischen Druck des längs der Druckseite des Ruderblattes ausweichenden Wassers und dringt weiter gegen achter hin.

Dagegen steigt bei der viel größeren Geschwindigkeit des Rades der Raddampfer an der Druckseite der eintauchenden Schaufeln ein ebenso breiter Wasserstreifen bis über die Mitte des Radhalbmessers empor, der, weil er anfangs eine größere horizontale Geschwindigkeit erhalt, als die Radschaufel bis zu ihrem Austritt aus dem Wasser durchschnittlich erreicht, mit größerer Geschwindigkeit als die Schaufel selbst nach achter hin spritzt.

Beim Fächern spürt man den Luftstrom nicht vor dem Fächerblatt im Gesichte, sondern erst in der Verlängerung der Fächerebene u. v. a.

Nach all dem ist auch keine Aussicht vorhanden, eine theoretisch für alle Geschwindigkeiten wohlbegründete, allgemein gültige und brauchbare Widerstandsformel für rechtwinkelig zu ihrer Ebene horizontal bewegte, senkrechte Flächen aufzufinden, da weder in der Theorie bei Luft, noch bei tropfbaren Flüssigkeiten auch in der Praxis die durch den statischen Druck verursachte Verschiebung des Druckmittels vernachlässigt werden kann, wenn schon die Verschiebung des Druckmittels zufolge ungleichzeitiger Auflösung der Wirbel an der Saugseite unberücksichtigt bliebe.

Die Bildung eines unter einem Böschungswinkel von 45 Grad vor der Druckseite sich aufbauenden, relativ zur Fläche ruhenden komprimierten Stauhügels ist bei solchen Flächen deshalb schon absolut unmöglich, weil die Verschiebung des Druckmittels auch eine Verschiebung der Kegel- oder Hügelspitze nach sich zöge.

Es drängt sich vielmehr die Überzeugung auf, daß das Studium der Flächenwiderstände in Flüssigkeiten als abgesonderter Spezialzweig der Physik, ebenso wie die Chemie, gelehrt und betrieben werden müßte, wenn die Lösung der wichtigsten aero- und hydrotechnischen Probleme nicht stets in Frage bleiben soll.

Um zu den Betrachtungen der Vorgänge um gekrümmte Flächen übergehen zu können, müssen vorher noch genauer die Ursachen der Abnahme des Flüssigkeitsdruckes gegen den Flächenrand untersucht und festgestellt werden, woraus sich dann das Verständnis für die Vorgänge um krumme sowie um schräg zur Bewegungsrichtung fortbewegte Flächen leichter ergibt.

VON PRAG ZUM BALTISCHEN MEER.

Eindrücke und Erinnerungen einer neunstündigen Fahrt.

(Erzählt von *Josef R. Vilímek.*)

(Schluß.)

Während der Ballon in schwindelndem Fluge den Luftraum durcheilte, hörten wir das gewaltige Rauschen der Bäume und betrachteten die Schatten, um nach der Heftigkeit ihrer Bewegung die Stärke des Sturmes zu beurteilen, der über die Erde fegte. Denn der Wind ist nicht überall gleichmäßig und so mannigfach die Strömungen sind, so verschiedenartig ist auch ihre Kraft und Schnelligkeit. Dafür gab uns Godard einen ebenso untrüglichen als einfachen Beweis, indem er ein zusammengeballtes Stück Papier in die Luft warf. Wir konnten beobachten, wie diese Papierkugel bald hinter unserem Ballon zurückblieb, bald ihn überholte, zuweilen auch gleichen Schritt mit ihm hielt, je nachdem sie, jetzt sinkend, dann wieder gehoben, in einen schwächeren oder stärkeren Luftstrom geriet.

Nachdem wir zu unserer Linken ein weißes Lichtmeer erblickt hatten — es konnte nur Dresden sein — trieb uns eine Änderung der Windrichtung unmittelbar nordwärts. Die Nacht hellte sich völlig auf; im Halbdämmer, den der Silberglanz des Mondes hervorrief, ruhte die Erde. Wir flogen dahin, ohne daß auch nur ein Sandkörnchen hatte weggeworfen werden müssen, während Godard doch vor anderthalb Stunden sich auf einen raschen Abstieg vorbereitet hatte. Ich sprach ihm hierüber meine Verwunderung aus.

»Sie haben auch allen Grund, sich zu wundern,« entgegnete er lachend. »Wir sind von einem Glück begünstigt, das dem Aeronauten nur selten lächelt. Gegen Ende des Sommers und zu Anfang des Herbstes nimmt die Erde, falls der Tag sehr warm war, die Sonnenwärme in sich auf, um sie morgens zwischen 2 und 5 Uhr wieder auszustrahlen. Diesem Vorgange haben wir es zuzuschreiben, daß unser Ballon, stetig Wärme aufnehmend, vor dem Sinken bewahrt worden ist. Bedanken Sie sich also bei der wärmespendenden Erde.«

Begeistert brachten wir der gütigen Mutter Erde ein donnerndes Hoch aus.

»Falls Wind und Wärme uns günstig bleiben,« sagte Godard aufgeräumt, »so kann es geschehen, daß wir frisch gefangene Flundern aus dem Baltischen Meere als Frühstück zu uns nehmen.«

Drei Stunden trennten uns noch vom Sonnenaufgang. Inzwischen verfiel Godard auf einen kleinen Zeitvertreib. Als wir uns eben einem größeren Dorfe naherten, stieß er mit aller Macht in seine Trompete und blies Alarm. Die Leute kamen aus den Häusern gestürzt, und nach ihren weißen wehenden Gewändern zu schließen, hatten sie sich nicht erst Zeit zur Vervollständigung ihrer Toilette genommen. Beim Anblick des Ballons rannten sie schreiend hin und her. Sie wußten offenbar nicht, was sie aus dem Phänomen machen sollen. In ihrer zwischen Wäldern tief verborgenen Einsamkeit hatten sie wahrscheinlich nie vorher einen Luftballon gesehen. Auf unserer Weiterreise vernahmen wir Glockengeläute. Es war erst ein Viertel nach drei Uhr. Um diese frühe Stunde konnte es also das Morgenläuten nicht sein, auch eine Feuersbrunst ließ sich nirgends wahrnehmen. So galt das Läuten also wohl unserem Ballon, der irgend einem Hasenfuß Veranlassung gegeben hatte, die Nachbarschaft zusammenzurufen.

Über Sachsen und die Westecke von Preußisch-Schlesien schwebten wir der Niederlausitz zu. Hier erwartete uns ein unvergeßliches Schauspiel, welches eine volle Stunde dauerte. Im fernen Osten begann langsam der Saum der Wölkchen in Gold und Purpur zu erglühen. In allen Farbentönen, die keinem Maler zu Gebote stehen, die kein Dichter zu schildern vermag, zitterte das ganze Luftmeer, die Brust mit wilder Freude erfüllend, während die Erde noch in tiefen Schlaf versunken lag. Mehr und mehr ward das Firmament von einem rötlichen, gedämpften Licht überflutet und die Wolken schienen mit goldenem Staube bestreut.

Wir standen in wortloser Bewunderung und wagten kaum zu atmen. Selbst Godard, dem der Anblick des Sonnenaufgangs etwas längst Gewohntes war, fühlte sich tief ergriffen. Dennoch unterbrach er das herrschende Schweigen.

»Sobald der erste Sonnenstrahl unmittelbar hervorbricht,« sagte er, »müssen wir sofort hinab, gleichviel wo. Wenn die Sonne den Ballon in der Luft überrascht, so steigt er sofort in eine enorme Höhe, und so hoch dürfen wir uns mit unserem geringen Ballast nicht hinaufwagen. Ebenso *rasch* wie der Aufstieg wurde der Sturz erfolgen, den unsere 20 *kg* nicht mildern könnten.«

Indem er noch sprach, verwandelte sich das Morgenrot in eine goldige Helle, ein sicheres Zeichen, daß der Augenblick nahte, wo die Sonne selbst in ihrer ganzen Majestät hervorbrechen werde. Die Situation war äußerst bedenklich. Wir schwebten über einer sumpfigen Gegend, von der sich kein Ende absehen ließ. Wir befragten unsere Karte, wo wir uns befinden, und die Auskunft, die sie uns gab, war wenig erfreulich. Wohl gegen fünfzig Seen und Teiche zeigte si[ch] uns. Wir blickten hinab. Heimtückische Sümpfe drohten. Wo man kein Wasser schimmern sah, bewegte sich dichtes, hohes Schilf im Winde, dessen üppige Vegetation auf feuchten Boden schließen ließ. Wohl gab es auch Wälder, doch ein Abstieg auf die Wipfel der Bäume hatte sein Bedenkliches. Wir befanden uns über dem Spreewald.

Zum Erwägen blieb uns nur noch eine Galgenfrist von wenigen Minuten, während wir über den Spreewald und den Schwillungssee getragen wurden. Der erste Strahl des Tagesgestirns flammte bereits am Saume einer rosigen Wolke auf und die Empfindungen, mit denen wir wie aus einem Munde in den Ruf »Die Sonne!« ausbrachen, waren sehr gemischter Art. Nur zu uns drang dieser erste Strahl; die Erde unten lag noch in Dämmerung gehüllt. Ehe uns ihr erster Flammengruß in der Höhe überraschen konnte, ließen wir uns herab. Ein schwaches Ziehen am Ventil genügte, um den Ballon derart zum Sinken zu bringen, daß das Seil bald über das Feld schleppte. Wir waren bei Groß-Rietz, in der Nähe von Frankfurt an der Oder.

Ein etwa neunjähriger Knabe erfaßte das Seil, und obwohl er bald wie ein Gummiball in die Höhe flog, bald auf der Erde geschleift wurde, so ließ er doch nicht nach. Nun kamen auch andere herbei, Männer, Frauen, Kinder. Langsam sank der Ballon herab, ohne daß der Korb die Erde berührte. Erst als ein halbes Dutzend Bauern hereingeklettert waren, konnten wir aussteigen, worauf der Ballon an zwei Chausseebäume festgebunden und durch Aufnahme neuen Ballastes beschwert wurde.

Jetzt folgte eine ernste Beratung.

»Wir müssen hier unsere Luftfahrt als beendet betrachten,« begann Godard, »ausgenommen es entschließt sich einer der Herren, hier zurückzubleiben. Der Ballon hat beim Abstieg so viel Gas verloren, daß er vier Personen nicht mehr zu tragen vermag, besonders da wir bei dem sicher zu erwartenden hohen Aufstieg des neuen Ballastes bedürfen.«

Niemand wollte von der Weiterreise ausgeschlossen sein.

»Mon cher monsieur Godard,« erlaubte ich mir vorzuschlagen, »Sie haben schon so viele Luftreisen gemacht, daß Sie auf die Weiterreise verzichten könnten. Wie wäre es, wenn Sie das großmütige Opfer des Zurückbleibens brachten und die Führung des »Victor Hugo« mir überließen? Abgesehen davon, daß ich schon als Knabe eine besondere Vorliebe für die Luftballons hegte, wenn auch nur für die kleinen, die man an Faden hält, habe ich doch auch schon bei Ihnen einen Kursus in der Luftschiffahrt absolviert.«

Mein wohlgemeinter Vorschlag wurde von allen Seiten zurückgewiesen. Dem Aeronauten war sein Ballon zu lieb, den anderen beiden ihr Leben.

»Lassen wir das Los bestimmen, wer zurückbleiben soll,« erklärte Godard. »Aber wen es trifft, der muß sich auch dem Schicksalsspruche fügen, sonst mache ich kurzen Prozeß und lasse das Gas ausströmen.«

Das half.

Godard nahm einen Gulden und warf ihn in die Höhe.

»Kopf!« rief ich.

»Adler!« rief Novotny.

Das Schicksal entschied für Kopf und wonnetrunken taumelte ich dem Luftschiffer in die Arme.

Freund Novotny ergab sich resigniert seinem Geschick.

Es ward verabredet, daß wir uns in Berlin im »Kaiserhofe« treffen wollten, wenn das Baltische Meer uns nicht etwa verschlang. Wir verabschiedeten uns feierlich von ihm, bezeigten den Bauern unsere Erkenntlichkeit für die geleisteten Dienste und stiegen auf.

Durch das sich dehnende Gas gekräftigt und um die 70 *k* Novotnys erleichtert, schoß der Ballon pfeilschnell empor. Ehe man bis zehn zählen konnte, befanden wir uns in einer Höhe von 500 *m*; dann ging es immer rascher hinauf, bis bei 2560 *m* der Zeiger des Instrumentes stehen blieb.

Dabei war die Landschaft unter uns immer niedlicher geworden, so daß die Häuser der Stadt Müllrose aussahen, als wären sie einer Spielwarenschachtel entnommen, und die Spree einem bescheidenen Bächlein glich. Bald sollte uns in dieser schwindelnden Höhe angst und bange werden. Da der Druck der Atmosphäre hier geringer war als auf der Erde, so dehnte sich in der Sonnenwärme das Gas im Ballon immer mehr aus und schwellte ihn so auf, daß das Netzwerk tief einschnitt und Puffen entstanden. Godard konnte sich zwar auf die Haltbarkeit seines Materials verlassen, denn die verwendete Seide war mittels des Dynamometers geprüft, doch sah er ein, daß wir uns in niedrigeren Schichten wohler befinden würden. Er zog stark an dem oberen Ventil. Der Erfolg war sofort bemerkbar. Das untere Ventil schloß sich; der zum Platzen aufgeblähte Ballon nahm wieder seine normale Gestalt an und binnen zwei Minuten ließ er sich bis auf 2000 *m* herab. In dieser Höhe blieben wir während der ganzen übrigen Fahrt. Zuweilen sanken wir etwas tiefer, wenn sich die Sonne hinter einer Wolke versteckte, wodurch sofort ein Rückgang der Gasspannung eintrat; sobald die Sonne aber wieder hervorbrach und der Ballon erwärmt wurde, schwang er sich wieder empor, ein höchst interessantes Spiel, dessen Beobachtung uns viel Unterhaltung gewährte.

Wir stärkten uns nun durch ein Frühstück. Daß uns nicht viel übrig geblieben war, dafür hatte Godard gesorgt, als er die leckersten Bissen als unnützen Ballast auswarf. In aller Herrgottsfrühe viel Champagner zu trinken, war nicht ratsam, wir wuschen uns daher mit dem Rest die Hände.

Unten war es vollends Tag geworden. Ganz deutlich unterschieden wir Dörfer und Städte, darunter Königsberg in der Neumark und Pyritz, von dessen ehemaligen Festungswerken nur noch das rote Ziegeltor stand. Wir flogen über Wälder, Fabriken, Gärten und Wiesen und erblickten ein stolzes Schloß unter uns, in dessen herrlichem Park silberne Fontänen sprangen. Es war eine gesegnete Gegend mit ausgedehnten Wirtschaften, die den Eindruck musterhafter Sauberkeit machten. Dann erschienen große Ansiedelungen, augenscheinlich von Arbeitern bewohnt. Ein Häuschen glich genau dem anderen, und auch hier zeigten sich Ordnung und Reinlichkeit.

Wir schwebten über dem Madüsee, einem der tiefsten und kältesten Gewässer Deutschlands und durch seinen Reichtum an Karpfen und Muränen vorteilhaft bekannt. Ein kostbares Schauspiel bot sich uns, als wir den mächtigen Dammschen See erblickten, in den die Oder vor ihrem Eintritt in das Haff sich ergießt. Deutlich unterschieden wir am südwestlichen Ende Stettin mit einem ganzen Walde von Masten.

Bald erschloß sich uns ein noch großartigerer Anblick: in der Ferne breitete sich eine unabsehbare Wasserfläche aus, die mit dem Horizonte verschwamm. Schiffe aller Größen bewegten sich darauf. Es war die Bucht des Baltischen Meeres. Ein Wechsel des Windes trieb uns wieder zurück zu unserem großen Bedauern, denn Frau Novotny und ich hatten uns schon der Illusion hingegeben, auf der Insel Rügen, der Wiege und dem Grabe der alten baltischen Slawen, zu landen, sogar auf die Gefahr hin, statt dessen ins offene Meer verschlagen zu werden.

Wir erreichten eine Gegend, die für den Abstieg wie geschaffen schien: eine weite Ebene ohne jede Bodenerhebung, Wiesen und geackertes Feld, dazwischen zahlreiche Windmühlen, deren rasch sich bewegende Flügel erkennen ließen, daß ein heftiger Wind auf der Erde wehte.

Auf Godards Kommando hingen wir uns an das Seil des Ventils; der Seidenstoff rauschte über unseren Köpfen, das Gas entwich in vollem Strome. Wir sanken auf tausend Meter herab, dann auf fünfhundert, dreihundert, jetzt auf hundert. Nirgends waren Menschen zu sehen, die uns beim Abstieg Beistand leisten konnten. Godard warf den Anker aus, der sich eine Weile über das Feld schleppte, ehe er Grund faßte und dem raschem Fluge des Ballons ein Ende machte.

»Attention!« rief Godard plötzlich. »Halten Sie sich fest!«

Mit einem Anprall fiel der Korb zur Erde, um gleich darauf wieder 30—40 *m* in die Höhe zu schnellen. Infolge dieser Erschütterung gab der Anker nach und der halbzusammengeflachte Ballon flog ein Stück weiter. Wir zogen tapfer am Ventil, und unter einer abermaligen Erschütterung faßte der Anker von neuem Grund. Unter dem Andrang des Windes schwankte der Ballon hin und her, bis er endlich dem festsitzenden Anker nachgeben mußte und rapid herabsank.

»Attention!« tönte es wieder, als der Ballon sich zu einem neuen Luftsprung aufraffte. Wir ließen uns jedoch dadurch nicht einschüchtern, sondern zogen andauernd am Ventil, so daß eine ausreichende Menge Gas entwich, um dem widerspenstigen »Victor Hugo« die letzte Kraft zu einem abermaligen Aufstieg zu benehmen. Er begnügte sich mit einigen graziösen Sprüngen auf der Erde, wobei unser Korb umgeworfen wurde. Zugleich riß der Anker.

»Setzen!« befahl der Kapitän, und schon saßen wir auf der Seitenwand des Korbes, uns mit dem Rücken gegen den Boden stemmend und an den Stricken festklammernd, welche eigens für einen solchen kleinen Unfall — oder richtiger Umfall — angebracht waren. Und jetzt ging es lustig vorwärts.

Zum Aufsteigen besaß der Ballon keine Kraft mehr, dafür machte er einen Spaziergang über die Felder und fegte auf seinem 2 *km* langen Wege den Ackerboden glatt wie eine Tenne. In kurzer Zeit füllte sich der Korb mit soviel Erde, daß wir bis an die Hüften darinsteckten, und dabei wurde unser Reisegepäck bunt durcheinandergeworfen. Trotz dieser nichts weniger als angenehmen Situation verloren wir weder die gute Laune, noch ließen wir uns abhalten, am Ventil zu ziehen, bis dem Ballon der letzte Rest von Atem ausging.

So landeten wir am 21. Oktober, vormittags 10 Uhr, in unmittelbarer Nähe unseres alten Bekannten des

Madûnsees, auf den Feldern zwischen Buslar und Schlotenitz.

Da erschien, dank des glücklichen Zufalles, eine kleine Kavalkade, der Besitzer der Herrschaft, zu welcher das Feld gehorte, Herr Seidler, mit seiner Gattin und seinem Verwalter. Er empfing uns auf das liebenswürdigste, lud uns ein, auf seinem Schlosse eine Erfrischung zu uns zu nehmen, und schickte uns Leute sowie einen Wagen für den Ballon, den wir aus Furcht vor ungeschickten Handen selbst zusammenlegten. Im Schlosse wurde jedem von uns ein besonderes Zimmer angewiesen, wo wir unsere derangierte Toilette soweit ordneten, daß wir im Speisesaal erscheinen konnten. Dort erwarteten uns bereits unser gastfreundlicher Wirt nebst Gattin mit ihrer reizenden achtzehnjahrigen Tochter, die sich in fließendem Franzosisch mit Godard unterhielt, wahrend Frau Novotny und ich den Eltern unsere Reiseerlebnisse erzahlten.

Herr Seidler stellte uns und unserem Ballon bereitwilligst einen Wagen zur Verfügung, der uns nach Stargard brachte, von wo wir uber Stettin nach Berlin fuhren. Dort langten wir abends 9 Uhr an. Freund Novotny empfing uns auf dem Bahnhofe. Wir meldeten die glückliche Landung des »Victor Hugo« nach Prag und verweilten noch zwei Tage in der deutschen Reichshauptstadt, uns immer wieder von neuem die großartigen Eindrücke unserer Luftfahrt in die Erinnerung zurück-[illegible]

Unsere Rückreise in Godards Begleitung war abermals ein Genuß, denn er ist nicht nur ein ausgezeichneter Führer durch das Reich der Lüfte, sondern zugleich der liebenswürdigste, geistvollste Gesellschafter auf Erden, für den in jedem, dem das Glück seiner Bekanntschaft zuteil wird, die wärmsten Sympathien erstehen.

In Prag hat es dem verwohnten Vollblutpariser außerordentlich gefallen. Moge er es in bleibender Erinnerung erhalten.

NOTIZEN.

DIE METEOROLOGISCHE ANSTALT in Wien hat ihren früheren Namen »Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus« in »Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik« umgewandelt.

GRAF DE LA VAULX ist vom Pariser Aero-Club zu dem internationalen Kongreß nach St. Petersburg delegiert worden. Der Klub hat übrigens die Absicht, außer dem Grafen de La Vaulx noch zehn andere Mitglieder offiziell zu dem Kongreß in St. Petersburg zu entsenden.

SANTOS-DUMONT, der endgültig verzichtet hat, sich an dem Weltbewerbe in St. Louis zu beteiligen, wird im Oktober zu Paris seine Versuchsfahrten wieder aufnehmen. Der junge Brasilianer hat große Plane, welche er mit dem für St. Louis erbauten und noch nicht benützten Ballon zu verwirklichen hofft.

WILFRID DE FONVIELLE, der bekannte Pariser wissenschaftlich-aeronautische Fachmann, hat ein interessantes Werk uber Arago herausgegeben, auf welches wir noch zurückkommen werden. Es heißt: »La Jeunesse d'un Grand Savant Republicain« und ist bei der Societe Française d'Éditions d'Art erschienen.

EINE DER LANGSAMSTEN FAHRTEN dieses Jahres machte Graf Economos. Derselbe stieg verflossene Woche am Donnerstag mit einem Begleiter in dem Ballon »Sonia« um 8 Uhr 45 Minuten abends vom Parke des Pariser Aero-Clubs aus auf und landete nach 15stundiger Fahrt bei Marchezais zwischen Houdan und Dreux.

DIE ERSTEN VERSUCHE mit François Contours lenkbarem Ballon wurden am Sonntag voriger Woche in der Galerie des Machines unter der Aufsicht des Luftschiffers Paul Dartois begonnen und an den folgenden Tagen fortgesetzt. Der Erfinder ist mit den bisherigen Ergebnissen sehr zufrieden und hofft demnächst in Paris einen Aufstieg unternehmen zu konnen.

MIT EINER SILBERNEN MEDAILLE wurde von der Société Française de Navigation Aérienne der Luftschiffer Leon Lair ausgezeichnet für die Geistesgegenwart, welche er bei dem kürzlich verunglückten Kaptivballonaufstiege bewies und durch welche den Passagieren das Leben gerettet wurde. Der Dragoner Schutmeister, welcher den Aeronauten bei dem Rettungswerke tatkraftigst unterstützte, erhielt für seine mutige Tat ein Ehrendiplom.

AUS CHRISTIANIA ist am 1. August wieder eine Andree-Nachricht durch die Welt gegangen. Sie lautet: »Einem Privattelegramm der Zeitung »Verdens Gang« zufolge fand ein Kapitan aus Tromsö eine Flaschenpost von Andrees Polarexpedition. Die lasche, welche bei einer kleinen Insel nördlich von Spitzbergen gefunden wurde, enthielt einen vom Jahre 1898 datierten Brief. Naheres über dessen Inhalt ist erst nach einem Monate [illegible]

EIN NEUER GASBALLON wurde in Bordeaux von dem ausgezeichneten Pariser Ballonbauer Maurice Mallet für Herrn Baudry, ein Mitglied des Bordeauxer Aero-Klubs, erbaut. Der neue Ballon, der 1500 m^3 Gas faßt, unternahm auch schon eine Fahrt, an welcher außer dem Führer Mallet noch der Besitzer des Ballons und der Prasident des obgenannten Aero-Klubs sowie drei weitere Passagiere teilnahmen. Nach dreistündiger Fahrt erfolgte bei Saint André de Cubzac eine glatte Landung.

DR. LOUIS LAPICQUE, der in letzter Zeit in Gesellschaft der Doktoren Henry, Langevin, Joly und Mayer zwei physiologische Hochfahrten mit Versuchstieren geleitet hat, will im Verlaufe dieses Jahres noch einige solcher Fahrten unternehmen. Er glaubt gefunden zu haben, daß die Vermehrung der Blutkorperchen in großen Hohen sich nur an der Peripherie des Körpers vollzieht und daß man sie durch Sauerstoffinhalationen bekampfen kann. Das gute Funktionieren der Lunge wird stets durch tiefe Einatmungen, die man auf den Korbrand gestutzt ausführt, gesichert sein. Ferner sind Dr. Lapicque und seine Kollegen der Meinung, daß der Ohrenschmerz beim Sinken auf alle Falle durch Schlucken des Speichels vermieden werden kann, was gewiß nicht immer zutrifft.

DER LEBAUDY-BALLON beginnt jetzt seine Fahrten. Gegen das Vorjahr ist der Ballon einigermaßen vergrößert worden. Die Geschwindigkeit wurde nicht vergrößert, dagegen hat man getrachtet, die Stabilitat und Sicherheit des Ballons zu erhöhen, so daß langere Fahrten in Aussicht stehen. Vergrößert wurde der Kubikinhalt des Ballons und Ballonnets, die Kraft des Ventilators, die Ballastmenge und die Menge der Essenz fur den Motor. Der Ballon soll durch diese Verbesserungen auch allgemeiner verwendbar geworden sein, das heißt bei Tag und Nacht und zu Wasser und zu Lande. Der Kubikinhalt des Ballons, dessen Hülle rückwarts etwas verlangert wurde, so daß er nicht mehr spitz zulauft, sondern eine mehr elliptische Form angenommen hat, wurde von 2300 m^3 auf 2666 m^3 vergrößert, der größte Durchmesser ist 9·80 m wie früher, die Lange etwas mehr als 58 m. Die Oberfläche der Hülle betragt zirka 1300 m^2, das Gewicht 5·0 kg. Das Gewebe ist wie früher ein in Kautschuk getrankter Baumwollstoff, inarktiert mit gelber Farbe. Die Innenflache des neuen Ballons ist mit einem Extrakautschukblatt belegt, damit sie stets gegen Unreinigkeiten des Gases geschützt ist. Die Zerreißfestigkeit des Stoffes betragt 1350 kg pro Meter. Das Volumen des Luftballonnets ist von 300 m^3 auf 500 m^3 erhöht worden. Die Ergiebigkeit des Ventilators, der sich sehr nahe dem Ballonnet befindet und mit demselben durch einen kurzen Schlauch mit regulierbaren Kopfventilen verbunden ist, ist verdreifacht. An Essenz kann man 220 l mitführen. Die neuen Ventile des Ballons, System Yon, sind von dem Ballonführer Juchmes, der die Konstruktion des neuen Ballons geleitet hat, verbessert worden, so zwar, daß man jetzt die Ventile reparieren oder sogar austauschen kann, ohne daß hiebei der Ballon Gas verliert, geschweige denn entleert werden mußte. Die Landungsmittel sind ebenfalls vervollkommnet worden durch Einführung eines langen Schleifseiles mit zunehmender Dicke und eines kurzen schweren Seiles, das den Ballon über Hindernisse equilibrieren kann, bis das Schleifseil von den Helfern ergriffen werden kann. Die Gondel ist mit einer Art von Füßen versehen, und es ist moglich, den Ballon an jeder beliebigen Stelle mit den an Bord befindlichen Mitteln allein zu verankern. Der Ballon wurde auch mit drei Arten von Beleuchtungskörpern ausgestattet, mit einer Beleuchtung für die Aeronauten, mit einer solchen für die Gondel uberhaupt und schließlich mit einem Acetylenscheinwerfer von 300.000 Kerzen Lichtstarke, der vorne an der Gondel angebracht ist und zur Beleuchtung des Fahrweges dient. Die Stabilitat des Ballons wurde besonders vergrößert durch ein System von horizontalen Flachen, die ein sicheres, ruhiges Gleiten durch die Luft ermöglichen.

JAGD.

IM FEISTMONAT.

Endlich ist die Zeit auf den Feisthirsch da. Der Feistmonat hat begonnen und mit ihm die hohe Jagd auf den Edelhirsch und den Gemsbock. Allerdings ist es ein schweres Stück Arbeit, auf den Feisthirsch zu pirschen. Aber auch seine Zeit kommt. Noch steht er allein im Waldesdunkel, aber bald kommt in seine Laufe Leben, naher und naher rückt der Hirsch zu der Gesellschaft. Die Mahne wachst ihm, die Stimme vertieft sich, die Freuden des Liebeslebens erwarten ihn und mit diesen auch die Leiden wildester Eifersucht. Und wie viel Neues und Anziehendes bietet nicht immer und immer wieder eine Pirschjagd. Stets ist das Bild des Pirschganges ein anderes, stets anders die Art und Weise, wie sich der Hirsch aus dem Bette erhebt, wie er sich vor und nach dem Schusse verhalt, wie er zeichnet, flüchtig wird und endlich verendet.

Jetzt allerdings konzentrieren sich noch Instinkt und Sinne des Feisthirsches auf die Wahrung seiner Sicherheit allein; noch verleiten ihn weder der Brunfttrieb noch auch Kampfeslust, sein mit allem Vorbedacht gewahltes Lager zu verlassen. Er gibt sich nach reichlicher Asung mit vollem Behagen der Ruhe hin, ohne aber in deren Genuß auch nur einen Augenblick die außerste Sicherung außer acht zu lassen. Kommt aber die Zeit der Liebe, dann ist es vorbei mit der Vorsicht. Der Brunfthirsch wird oft aus der Gefahr nur durch die Achtsamkeit der »Damen« gerettet, und manch ein Jager hat das bitter erfahren müssen, wenn mit einemmale ein Stück Wild vor ihm flüchtig wird und nun plötzlich das ganze Rudel, den Trager des heißbegehrten Geweihes in seiner Mitte, prasselnd über Stock und Stein davonjagt. Oft wird seine Eifersucht aufgeregt und veranlaßt ihn, sich zu melden. Nicht immer bedarf es der »Schnecken«, das Knicken eines Zweiges genügt . . . es konnte ein Nebenbuhler sein! Wenn es aber ein solcher ist, wenn zwei ebenbürtige Gegner zusammentreffen, dann krachen die Geweihe ineinander, heiß geht der Odem von den schnaubenden Äsern, die stahlernen Laufe bohren sich in den Boden ein. Keiner weicht ein Stück zurück, ein Stoß nach vorn, da stürzt der Besiegte über die Wand hinab. Ein kurzes Gepolter, ein Fall, ein Brechen der zermalmten Knochen, und stille wird's im weiten Wald. Der kommende Tag aber sieht einen Adler oder Jochraben über der Gegend schweben, wo der heiße Kampf stattgefunden.

Aber auch die Gemsjagd steht derzeit wohl in ihrem Glanzpunkte, und die Gebirgstreibjagden, welche im Laufe des August auf Gemsen arrangiert werden, gehoren zu den schönsten Jagden, die man im Gebirge mitmachen kann. Je mehr Erfahrung sich der Jager auf der Gemsjagd gesammelt hat, umso anziehender gestaltet sich jede neue Jagd. Stellt doch das Wild Instinkt, Vorsicht, List, Schlauheit, feine Sinnesbegabung, Schnelligkeit und Entschlossenheit dem Jager entgegen, eine Summe von Eigenschaften, gegen welche der Weidmann nur seine Ruhe und Erfahrung ins Feld fuhren kann.

Eine anziehende Jagd auf der Ebene ist in diesem Monate jene auf Trappen. Sie liegen mit ihren Jungen in Hafer- und Maisackern und können vor dem Hunde geschossen werden. Diesseits und jenseits der Donau haben die Trappen in den ausgedehnten Getreidefeldern ihr Heim aufgeschlagen und gewahren dem gewandten und kundigen Jager eine der schönsten Sommerjagden. Die Enten beginnen ihren Zug, und der Jager muß die Richtung derselben genau beobachten, um den Erfolg der Jagd auf dem Anstand zu sichern. Doch ist der Anstand an Gewassern nicht nur auf Enten, sondern auch auf Wasser- und Rohrhühner ein recht lohnender. Große Schnepfenarten treten die Reise nach dem Süden an und werden gelegentlich die Beute des Jagers. Die Kiebitze scharen sich nun mit ihrer flüggen Brut und liegen gerne am Rande nasser Wiesen und in Kartoffelackern.

In bezug auf Vertilgung des Raubzeuges gelten dieselben Regeln wie im Monate Juli. Was trotz der Umsicht des Jagers sich zu erhalten wußte oder aus fremden Revieren allenfalls wieder eingewandert ist, findet jetzt einen reichgedeckten Tisch, den der Jager selbstverstandlich ebenso hüten muß wie überhaupt das ganze Jahr hindurch. Gefiederte Rauber sind groß genug geworden, und sie unschadlich zu machen, ist ebenso Aufgabe des Jagers, als das Haarraubwild, zu dem Fuchse, Marder und Iltisse ein nur allzu zahlreiches Kontingent stellen, unschadlich zu machen.

NOTIZEN.

DIE SCHADLICHKEIT des Baum- und Edelmarders sowie seines Gattungsverwandten, des Steinmarders, wird nur von wenigen ihrem ganzen Umfange nach angeschlagen. Ist ersterer selbst dem Auerwilde in höchstem Grade gleich dem Wildkater gefährlich, verlegt sich letzterer auf die Suche nach den Niststellen aller Bodenbrüter, wobei sein naher Verwandter, der Iltis, nicht selten als Rivale auftritt. Der Baummarder plündert übrigens auch die Nester aller Singvögel und gerat hiebei oft mit dem Häher in Konflikt, der gleichfalls alle Nester, gleichviel ob sie Gelege oder junge Vögel enthalten, als gute Beute betrachtet.

EINE SELTENE FARBENVARIETAT der Hasen bilden die schwarz oder fast schwarz gefärbten. Forstwart Sattler berichtet der Jägerzeitung, daß im Klee von einer Magd vier Junghasen gefunden wurden, von denen drei die gewöhnliche Farbe unserer Hasen hatten, während einer vollständig schwarze Farbe zeigte. Er war ungefähr acht Tage alt, zeigte eine schmutzig-schwarze Unterwolle mit glänzend-schwarzen Grannenhaaren, die unter verschiedener Beleuchtung auch einen tiefschwarzbraunen Schimmer zeigten. Die Iris der Seher war ein etwas dunkles Braun. Die Aufzucht machte anfangs Schwierigkeiten, die bald schwanden. Nach zwanzig Tagen zeigte der Hase folgende Farben: Kopf: Haare vom Grund aus schwarz, weißer Stirnfleck, Nasenspalte grau behaart; Löffel: Haut schwarz, Haare schwarz; Hals und Rucken: Haare am Grunde grau, gehen in Schwarz über, um dann glänzend schwarz mit einem dunkelschwarzbraunen Schimmer zu enden; Laufe: schwarz, Sohlenbehaarung schwarzgrau, desgleichen Bauch- und Innenseite der Laufe; Zehen: hornfarbig; Blume: Haare vom Grund aus schwarz.

DIE ABNAHME des Vorkommens aller Spechtarten, des Eisvogels, der Mandelkrahe und verschiedener anderer Vögel, die teils durch die Farbenpracht ihres Gefieders, teils durch ihren Gesang eine Zierde von Wald und Flur bilden, gibt selbst den Kreisen jener, die nicht bloß Jagdfreunde sind, bereits Anlaß zu reiflichem Erwägen, wie dem so raschen Verschwinden aller derselben, das eine gänzliche Ausrottung befürchten laßt, vorzubeugen wäre. Wohl liegt ein Hauptteil der Schuld an den Massenmorden, welche alles, was Vogel heißt und im Herbst wie im Frühjahr am Zug begriffen ist, betreffen, aber auch bei uns findet eine Verfolgung vieler Arten der Ornis statt, die weit eher alles andere als Schadlinge sind und, wenn sie es in einer oder der anderen Beziehung wirklich waren, doch nicht bis zur Ausrottung verfolgt werden sollten. Es macht sich diesbezüglich, besonders in Deutschland, eine lebhafte Bewegung in Regierungskreisen kund und es sind diesbezügliche Verlautbarungen, die teils zu Verhandlungen in den Landtagen, teils zu solchen im Reichstage Anlaß geben dürften, kundgegeben worden.

DIE WANDERUNGEN der Steppenweihe (Circus pallidus smarcrusus), als deren Heimat Südeuropa gilt, haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und auffallenderweise wurden zum großten Teil junge Vögel beobachtet. Sie ist dabei vielfach mit der ihr sehr ähnlichen Kornweihe oder auch mit der Wiesenweihe verwechselt worden. Diese drei Weihenarten von einander zu unterscheiden und richtig zu bestimmen, ist schwierig und nicht jedermanns Sache. Ja, wenn man es dabei etwa nur mit alten Mannchen oder Weibchen zu tun hatte, da war's leichter. Sobald aber verschiedene Altersstufen und Subvarietaten mit ins Spiel kommen, kann sich auch ein Ornithologe nicht immer zurecht finden. Eine Weihenart nach den Fangen allein, d. h. nach der Gruppierung, der Anzahl und Form der Hornplattchen oder Schuppen an ihnen, wie solches bei einzelnen Falkenarten ausreicht, zu bestimmen, ist nicht möglich. Ein Hauptkennzeichen der Steppenweihe, freilich auch kein sehr ins Auge fallendes, ist, daß bei ihr die drei ersten Schwungfedern an der Innenfahne verschmalert oder ausgebuchtet sind, während bei der Kornweihe solches bei vier Schwungfedern der Fall ist. Die jüngeren Exemplare haben im allgemeinen ein braunliches und rostfarbenes Federkleid, indes die alten oben grau und am Bauch weiß gefarbt sind.

DIE WILDGANSE RUSSLANDS bilden für die baltischen Jager eine seltene und nur mit großer Ausdauer und Überlegung zu erlangende Beute, und gar viele werden überhaupt noch keine erlegt haben. Einst nisteten Wildganse zahlreich genug in den großen Mooren, besonders in den nicht zu weit von den Küsten entlegenen; die zunehmende Bodenkultur aber und die durch das Anwachsen der Bevölkerung bewirkte Beunruhigung haben sie von ihren Brutplatzen in den Ostseeprovinzen fast ganzlich verdrangt und die große Masse dieses Wasserwildes wahlt zum Brutgeschafte hauptsachlich die ausgedehnten hochnordischen Moore oder Tundern des europaischen Rußlands oder Sibiriens sowie die den Nordkusten dieser Lander vorgelagerten Inseln. Von der Familie dieser Schwimmvögel sind bisher im ganzen gegen fünfzig verschiedene Arten und Abarten bekannt. Herr S. Burtulien in Marienburg, der in russischen Jagerkreisen durch seine ornithologischen Studien bekannt ist, hat zwei neue Species oder Subspecies aufgestellt. 1. A. carneirostris (Nowaja-Semlja-Gans), welche sich von der A. segetum dadurch unterscheidet, daß die Mitte des Schnabels nicht wie bei der letzteren gelb, sondern fleisch- oder rosenfarben ist; 2. A. rhodorhynchus (asiatische Zwerggans), welche sich von der A. minutis, der europaischen Zwerggans, angeblich in der Hauptsache dadurch unterscheidet, daß ihr Schnabel nicht gelb oder orange, sondern hell fleischfarben oder rosa gefärbt ist und sie in Indien, China, Japan und Transkaspien überwintert, wahrend die europäische Art dies an der westeuropaischen Küste tut. Auch die indische Gans wurde neuerdings auch im russischen Pamir, auf den Seen Rangkul und Karakul nistend, angetroffen. Es sei noch erwahnt, daß von den Gansearten bisher nur etwa sechs in den Ostseeprovinzen beobachtet worden sind, und zwar am häufigsten die Saat-, Acker-, Grau- und Ringelgans, seltener schon die Fluß- und Weißwangengans, wahrscheinlich verirrt sich hin und wieder auch die Rothalsgans und die Zwerggans hieher.

ZWINGER.

DIE BARZOIS.

Von jenen Wolfshunden, die einst in Irland die Wolfe total ausgerottet haben, nach einer Reihe von Jahren aber ebenfalls verschwanden, den in Sage, Geschichte und Dichtung so viel gefeierten Irish wolf hounds, sollen sich Reste der Rasse in dem schottischen Windhunde, dem Scotch deer hound, in einem Grade erhalten haben, daß er zur Wiederschaffung der einstigen so gerühmten Wolfshetzer verwendet werden konnte.

Noch gibt es aber eine zweite Windhundrasse, welche in der Beziehung, was die Hetze Isegrims betrifft, gegen erstere durchaus nicht zurücksteht; sie hat nicht deren Massigkeit für sich, wohl aber besitzt sie dieselbe Jagdlust, die dem angeborenen Haß gegen den Wolf entspringt und ihre Vertreter also ebenfalls als echte Wolfshunde ansprechen laßt. Es sind das die russischen Windhunde, Barzois, eine langhaarige, von dem Greyhound, den sie an Hohe und Starke übertrifft, höchst verschiedene Rasse, und zwar nicht nur der Behaarung, sondern dem ganzen Bau nach.

In Rußland werden diese Hunde schon seit langer Zeit hochgehalten, und echte Barzois gibt es nicht so viele, wie allgemein geglaubt wird; sie sind so zu zahlen, wie z. B. die Nachkömmlinge irgend eines Vollblutarabers. So viele Produkte werden als solche bezeichnet, aber sie stehen den weniger anerkannten Stammen fern. Ebenso verhalt es sich mit den Barzois.

Prachtige Hunde dieser Rasse befanden sich einst im Besitze des Prinzen Karl Friedrich, doch ging ihnen ihr Lebenselement, die Wolfsjagd, ab, und das beeintrachtigte in kurzem ihr Aussehen, es raubte ihnen einen guten Teil des charakteristischen Typus, der nicht immer im Außeren allein liegt.

Oft wurde der Barzoi mit dem persischen Windhund verwechselt, wiewohl er sich von ihm derart unterscheidet, daß, wer nur einmal beide langhaarige Vertreter von Windhunden nebeneinander gesehen, nie wieder den einen mit dem anderen verwechseln wird.

Von langhaarigen Windhunden gibt es noch eine Reihe anderer, wenn man so sagen will, Rassen, namentlich in den Steppenlandern Asiens, in den vorderindischen Landern und schließlich in Indien selbst. Obgleich sie alle den Wolf mit einer wahren Leidenschaft hetzen, kommt doch keiner dem russischen Windhund, dem Barzoi, gleich, der in seiner Vollkommenheit nur das Produkt einer entschieden mehr als ein Jahrhundert hindurch fortgesetzten Zuchtwahl ist. Sein Außeres mag vielleicht nicht jeden sofort einnehmen, namentlich des langen, flachen Kopfes wegen, allein bei echten Barzois entschadigt hiefür der hohe Grad von Intelligenz, der aus den Augen eines solchen Hundes spricht, die feine, aber trotzdem kraftstrotzende Erscheinung im Verein mit der prachtigen und infolgedessen stets sorglich gepflegten Behaarung.

Der Bau des russischen Windhundes weicht von dem des Greyhound wesentlich ab; namentlich gilt das von der Brust, dem Hals und Genick, deren Unterschiede durch den Zweck des einen und des anderen bedingt werden.

Neuester Zeit hat dieser langhaarige Hund sich einer enormen Beliebtheit zu erfreuen, jede größere Ausstellung hat einige Klassen für Barzois, und stets wird er durch mindest ebensoviele Repräsentanten gut vertreten. Das findet seine Erklarung in der Tatsache, daß es bereits eine stattliche Anzahl von Barzoi-Klubs gibt, welche sich die Zucht von möglichst »guten« Hunden angelegen sein lassen. Doch wird sich stets der Umstand fühlbar machen, daß allen eben ihr Element, die Wolfshetze, fehlt, durch die sie erst zu dem werden, was sie in ihrer Heimat so wertvoll macht, zu muskelkraftigen Repräsentanten einer der schönsten Windhundrassen.

Wenn man den schmalen, gleichwohl an einem muskulösen kurzen Nacken angesetzten Kopf, die lange, spitze Schnauze, den aufgezogenen Leib und die im Verhaltnis zu jenen eines Wolfes durchaus nicht kraftigen Hinterlaufe eines Barzoi in Anschlag bringt, dann muß man sich in der Tat verwundern, wie er im stande ist, einen Wolf derart zu packen und festzuhalten, daß dieser eine sichere Beute des heransprengenden Jagers wird. Isegrim sucht aber auch vor diesen Hunden meist ohne Ausnahme sein Heil in der Flucht, die jedoch keine derart beschleunigte werden kann, daß ihn der mit der Hetze seines Todfeindes schon vertraute Barzoi nicht so geschickt rahmt, um ihn, der von einem zweiten Hund, aber von der anderen Flanke her, bedrangt wird, sich schließlich seinem Schicksal nicht ergeben zu sehen.

Die Fuchshetze unserer Windhunde ist im kleinen das, was die Hetze des Wolfes seitens des Barzoi; diesem wird aber zu Pferd, ersterem zu Schlitten gefolgt. Den Wolf schlagt der herangaloppierende Jager mit dem Bleiknopf seiner Hetzpeitsche tot; jenen »killen« die Hunde, und nur die Lunte — wie die Parforcejager sagen: der Brush — wird zu retten gesucht.

Man hat nach Rußland die schottischen Windhunde gebracht, um sie zur Wolfsjagd zu verwenden, ist aber davon abgekommen.

Nach wie vor bleibt der Barzoi der für die Wolfshetze unersetzliche Hund, der Schnelligkeit mit Kraft, Mut, Jagdlust und nicht in letzter Reihe mit einem höchst einnehmenden Außeren verbindet.

NOTIZEN.

DIE LIEBE zu seinem Hunde mußte kurzlich ein französischer Jager mit dem Tode bezahlen. Der Hund wurde von einer Viper gebissen und der Mann, der viel auf den Hund hielt, sog ihm sofort die Wunde aus. Der Hund war gerettet, aber sein Besitzer, der eine offene Stelle im Munde gehabt haben muß, starb bald darauf an Vergiftung.

DER IRISCHE TERRIER ist bei uns ziemlich selten. Was ihn vor seinen Artgenossen besonders auszeichnet, ist seine Anhanglichkeit, ferner aber auch sein verachtender, rucksichtsloser Mut, der für ihn charakteristisch ist und ihm im Verein mit dem blinden, ungestümen Angriff, mit dem er auf einen Gegner losstürzt, den Namen eines Satans unter den Hunden eingebracht hat. Die Behaarung ist eine ideal drahtige, anliegend, so daß die Körperformen voll zur Geltung kommen, wie es neuerdings auch beim drahthaarigen Gebrauchshunde angestrebt wird.

DER FOXTERRIER hat sich in Indien auf allen Jagden, die starkem Wild und selbst allen Arten von Raubtieren galten, als praktisch erwiesen; er wird deshalb von allen Jagdsportsmen daselbst gehalten und sorgfaltig zu züchten gesucht, was um so leichter wird, als diese Hunderasse zu den wenigen zahlt, die sich in Indien ohne Beeintrachtigung ihrer jagdlichen Leistungsfähigkeiten am leichtesten akklimatisiert. Kein Wunder daher, wenn Liebhaber dieser Hunde trachten, im Mutterlande selbst hin und wieder hochklassiges Material zu erwerben, um eine vielversprechende Blutauffrischung herbeizuführen.

IN KRIMMITSCHAU in Sachsen kam am 31. Juli das Derby des Deutschen Foxterrier-Züchter-Vereines zum Austrag, in welchem Osterreich durch zwei vorzügliche Exemplare vertreten war, die im Drahthaar-Derby die ersten beiden Plaize besetzten und so den relativ hohen Preis von 160 *M* in die Heimat entführten. Das Resultat war folgendes: I. Preis: *Luni II. von Buchberg* (Bes. Paul Conte Scapinelli, Linz); II Preis: *Harras von Buchberg* (Bes. Paul Conte Scapinelli, Linz); III. Preis: *Pretty Polly von der Spree* (Bes. Prinzing, Berlin); IV. Preis: *Porte Bonheur II.* (Bes. Prinzing, Berlin).

AUSSTELLUNGSHUNDE, welche, wie es in England der Fall ist, jahraus, jahrein von einer der Hauptausstellungen zur anderen geborgt werden, mit der Aussicht, die ersten Preise zu gewinnen, erreichen selten ein hohes Alter; ja in den meisten Fallen nicht einmal eines von 8—10 Jahren. Eine in dieser Beziehung seltsame Ausnahme von dieser als Regel geltenden Tatsache bildete das Alter von 20 Jahren, und zwar eines Hundes, der zwar keinen Rassehund reprasentierte, da er als Bastard eines Otterhundes und eines Teckels zu bezeichnen war. Seine eigentliche Abstammung war unbekannt, da er seinerzeit von Wanderern in einer Hütte zurückgelassen worden, wo er verblieb und bis zu seinem Absterben, abgesehen von einer Schwache des Gehors sowie der Sehkraft, sich ganz munter zeigte.

GEGEN UNGEZIEFER (Flöhe und Lause) der Hunde gibt es sehr verschiedene Mittel. Die bewahrtesten und minder kostspieligen sind: Man kocht etwa 25 *dkg* Rauchtabak ½ Stunde lang in 5—6 *l* Wasser und fügt der durchgeseihten Abkochung noch etwa 2 *l* gewöhnlichen Branntwein hinzu; wenn die Hunde 2—3 Tage taglich einmal damit eingerieben werden, ist alles Ungeziefer verschwunden. Nach einer Woche wird dasselbe Verfahren noch einmal vorgenommen, um das aus den vom ersten Male noch vorhandenen und allenfalls nicht zerstörten Eiern ausgeschlüpfte Ungeziefer vollends unschadlich zu machen. Sehr zu empfehlen und weniger umstandlich als dieses ist eine grundliche Einreibung mit Dölzers Parasitencreme mit folgender Abwaschung, beziehungsweise warmes Bad mit Schmierseife. Creolin- oder Lysollösungen sind minder empfehlenswert, da die Haut, insbesonders wenn schütterer Haarwuchs oder kahle Stellen vorhanden sind, notleidet.

DER VEREIN HIRSCHMANN, dessen erster Vorsitzender Se. königl. Hoheit der Prinz der Niederlande ist, feierte im Vormonate zu Netzkater im Harz das Fest seines zehnjahrigen Bestandes. Die Erfolge des Vereines, der derzeit 411 hirschgerechte Jäger als Mitglieder zahlt, liegen dem Berichte nach in der Zucht des Schweißhundes, so daß derselbe heute wieder zu einer einheitlichen und konstanten Rasse geworden sei; eine fortschreitende Steigerung der Leistungen der allerdings hervorragend guten Hunde in dem Sinne, daß das geleistet wurde, was beim alten hannoverschen Jagerhof als die Krone der Arbeit gegolten, der Wiedersprung und das Lancieren, konnte aber leider nicht festgestellt werden. Der Vorsitzende er-

kennt den Erfolg immerhin darin, daß der vergessene Hund wieder zu Ehren und Ansehen gekommen und zu einer selten schönen Form herangezogen ist, und daß auch seine Arbeit im wesentlichen neu belebt und zur alten Vollkommenheit geführt ist. In den letzten vier Oktobertagen dieses Jahres findet eine Jubiläumsprüfung statt, bei welcher eine Siegersuche geplant ist, offen für Hunde, die bereits einmal den ersten Preis errungen haben. Für das Jahr 1906 wird eine größere, hochdotierte Schau von Schweißhunden in Osterode a. H. geplant.

EINE RATIONELLE ERNÄHRUNG der Hunde ist das Wichtigste, worauf ein Züchter seine Aufmerksamkeit zu lenken hat, am wichtigsten aber dann, wenn Hunde an den Nachwehen einer Krankheit leiden oder überhaupt schwach und der Pflege bedürftig sind. Bei diesen muß das Augenmerk auf eine leichtverdauliche Kost gerichtet werden. Dieselbe besteht am besten in Fleischbrühe mit Ei, in Milch, schleimigen Suppen, geschabtem rohen Fleisch — letzteres in wiederholten kleinen Portionen. Bei anhaltendem Appetitmangel muß auch Malzextrakt und Fleischpepton, welches man am besten in Wein gemischt einflößt, beigebracht werden. Bei besorgniserregender Schwäche müssen die Kräfte durch Wein, den man löffelweise gibt, gehoben werden. Bei Darmkrankheiten, die mit Durchfall einhergehen, wirkt Rotwein seines Tanningehaltes wegen vorzüglich. Frisches Trinkwasser muß den Hunden natürlich fortwährend in sauberem Geschirr zur Verfügung stehen. Bei Tieren, die ihre Nahrung durch das Maul nicht aufnehmen können, muß die Zuflucht zu Nährklystieren, bestehend aus Wein, Milch, Ei, Fleischlösung u. a. genommen werden. Wird man der rationellen Ernährung überhaupt, der schwachen und kranken Hunde insbesondere sein Augenmerk zuwenden, so wird man ein in vieler Beziehung besseres Hundematerial gewinnen.

DER HUND, unser treuer Begleiter, wird, was sein Lager betrifft, fast überall stiefmütterlich behandelt. Nachdem er müde von der Jagd zurückgekehrt, winkt ihm zur Ruhe in den meisten Fällen nur der harte Fußboden, zuweilen auch eine einfache Decke zur Bettstatt, fast nie aber ein geeignetes Lager, auch nicht in sanitärer Beziehung, da der Hund auf seinem Lager ebenfalls ausdünstet, schweißt, was man an den fetten Flecken unter seinem Lager oft beobachten kann. Ein gesundheitliches Hundelager in vorzüglicher Qualität liefert Hugo Borach, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, ein Lager herzustellen, das allen, auch sanitären Anforderungen genügt; dasselbe, aus einem zirka 12 *cm* hohen Holzrahmen bestehend, welcher am unteren Rande nach allen vier Seiten etwas ausgekehlt ist, ist oben mit einem feinen, elastischen Drahtgitter und darüber mit einer Leinwanddecke, welche durch Bänder an den Seiten gehalten wird, versehen. Letztere läßt sich dadurch je nach Bedarf abnehmen und waschen, so daß der Hund stets eine reinliche Lagerstatt hat. Hautkrankheiten, die meist nur durch ein unsauberes Lager entstehen, werden dadurch vermieden; Fellvorlagen und alte Decken sollten gar nicht als Lager Verwendung finden. Der Hund selbst kann durch die Durchlässigkeit der oberen beiden Decken gut trocknen und ausdünsten, da durch den unteren hohlen Raum fortwährend frische Luft, die wieder durch die eigene Temperatur erwärmt wird, hinzu kann. Den besten Beweis für das Wohlbefinden der Hunde auf dem Lager kann man darin erkennen, daß nicht nur jeder Hund, welchem ein derartiges Lager vorgelegt wird, solches sofort annimmt, sondern es auch bei jeder Gelegenheit sofort wieder aufsucht und andere Vorlagen unberücksichtigt läßt.

ÜBER HUNDEFÜTTERUNG wurde schon vieles geschrieben, und obwohl die Vorzüge einer rationellen Ernährung des Hundes nach allen Seiten hin beleuchtend erörtert worden sind, so gibt es heutigentags doch noch eine große Zahl von Hundebesitzern, die der Fütterung ihrer Lieblinge ein recht geringes Interesse bezeugen. Dieses passive Verhalten resultiert hauptsächlich aus dem Umstande, daß der Hund in der menschlichen Gemeinschaft ein Allesfresser geworden ist und deshalb mit allem vorlieb nimmt, was ihm dargereicht wird. Mancher ist schon bei der Gewißheit, daß das Tier ein hinreichend großes Quantum Futter erhalten hat, vollständig befriedigt und denkt nicht im geringsten daran, ob das mixtum compositum — wie es besonders in sogenannten Restaurationsabfällen besteht — auch wirklich als eine geeignete Nahrung angesprochen werden kann. Erst wenn sich der Hund infolge gründlich verdorbenen Magens der weiteren Annahme des gekennzeichneten Futters widersetzt oder — aus gleichen Ursachen — mit einer ekeligen Krankheit behaftet ist, tritt wohl zumeist eine Änderung in der Verpflegung ein. Im Gegensatz hiezu wird manches andere Tier wieder mit unendlicher Sorgfalt gefüttert, gehätschelt und mit allerlei Leckerbissen regaliert. Beide Behandlungsarten gefährden die individuellen Anlagen und das körperliche Wohlbefinden des Hundes in hohem Maße. Was auf einer Seite mangelnder Fürsorge entspringt, bewirkt auf der anderen übermäßige Begünstigung. Unter einer rationellen Fütterung versteht man daher eine den Bedürfnissen des Hundes am vollkommensten entsprechende Ernährung. Das zu verabreichende Futter muß also dem Organismus in solcher Beschaffenheit und Zusammensetzung zugeführt werden, wie er es zur vollen Betätigung seiner Funktionen benötigt. Welcher Art die erforderlichen Nährstoffe sein müssen und in welchem Verhältnis zu einander sie ein zweckmäßiges Futter ausmachen, das wird durch die Analyse ermittelt. Aus diesem Grunde ist es für jeden Hundebesitzer von erheblichem Vorteil, wenn er die analytische Beschaffenheit seiner Futterstoffe kennt und danach seine Maßnahmen ergreift.

FISCHEN.

EIN AAL im Gewichte von $1^1/_2$ *kg* wurde kürzlich nächst Langenlebarn in der Donau von einem Angler mit der Fischköderung gefangen. Der Aal dürfte von der bayrischen Donau herstammen, wo ein Einsetzen von Aalen in die Donau schon öfters stattgefunden hat.

DIE AKADEMIE der Wissenschaften in Berlin schreibt einen Preis von 4800 Kronen für die Untersuchung der unseren Süßwasserfischen schädlichen Myxosporidien *aus*. Alles, was von der Entwicklung dieser Parasiten bekannt ist, soll übersichtlich zusammengestellt werden und bei mindest einer Spezies ist auch der vollständige Zeugungskreis experimentell zu ermitteln. Bewerbungsschriften können in deutscher, lateinischer, französischer, englischer oder italienischer Sprache abgefaßt werden.

EIN WELS oder Schwiden im Gewichte von 40 *kg* wurde unlängst bei Traismauer an der Donau gefangen, leider war dieser Glücksfall mit einem Unglücke verbunden, indem einem Gehilfen des dortigen Berufsfischers bei der Bergung des Wels von demselben die Haut von der Hand heruntergerissen, sowie zwei Finger abgebissen wurden. Ohne den gegenwärtigen sehr niederen Wasserstand wäre wahrscheinlich der Fisch ungefangen geblieben und dem Fischenden ein Verlust erspart worden, welcher weit größer als der Nutzen des Fanges ist.

DIE DONAUWASSER sind seit anfangs der Woche wieder stärker gesunken, die geringen Niederschläge haben vordem nur ein schwaches Ansteigen derselben bewirkt. Nun macht sich im Hochgebirge das Wachsen der Nachtlänge mehr als anderswo fühlbar. Taufall und beträchtliche Kühle sind dort eingetreten, weshalb die Gletscher jetzt schon weniger abschmelzen, dadurch sinkt der Wasserspiegel der Alpenflüsse, wenn keine Niederschläge eintreten, noch rapider und auch das Wasser wird viel lichter. Die Angelfischerei in den Niederungen tritt daher immer mehr in die Saison; die Schillfischerei steht jetzt im Vordergrund.

FÜR ÖSTERREICHISCH-SCHLESIEN wurde von dem dortigen Landespräsidenten ein Fangverbot für Krebse erlassen, nachdem mit Rücksicht auf das drohende Aussterben des Edelkrebses in den Gewässern Oberschlesiens eine solche Maßnahme zur zwingenden Notwendigkeit wurde. Das Fangen von Krebsen aller Art, das Feilhalten derselben sowie das Verabreichen in Gasthäusern ist jetzt in den politischen Bezirken Bielitz, Friedek, Freistadt und Teschen auf die Dauer von acht Jahren eingestellt worden. Von auswärts stammende Krebse dürfen nur mit Erlaubnis der politischen Behörden feilgehalten oder in Gastwirtschaften verabfolgt werden.

BEI ANWENDUNG feiner Angelschnurhaken und Vorfächer (Poils) auf größere Fische handelt es sich immer um erste Qualitäten des betreffenden Materials, kann man solche Qualitäten nicht erhalten, dann verzichte man, wenn auch ungern, lieber auf ein feines Angelzeug von so geringer Haltbarkeit. Haken und Poils sollte man eigentlich mit der Lupe besichtigen, denn sie weisen mitunter Fehler auf, die man mit freiem Auge nicht immer wahrnehmen kann, namentlich beim Haken ist der Widerhaken manchmal so stark eingefeilt, daß der Stiel außerordentlich dünn ist, wodurch ein Brechen des Hakens beim Angeraten eines halbwegs gewichtigen Fisches unausbleiblich ist. Das Einfeilen des Widerhakens soll deshalb bei der Fabrikation des Angelhakens mit größter Genauigkeit erfolgen, nachdem schon Haken aus dem besten und teuersten Material deshalb durch Bruch versagten, weil der Widerhaken mit einer zu starken Einfeilung hergestellt wurde.

AN DER ISAR werden 19 Altwasser geöffnet, um den Fischen den Ein- und Austritt zu und von denselben zu ermöglichen, den Laichfischen bessere Gelegenheiten zum Ablaichen zu bieten, sowie den Bruten das Heranwachsen zu sichern. Die Fischereiberechtigten haben 18 Altwasser als Schonreviere erklärt und dem Fischereikonsulenten zur Verfügung gestellt. Als Setzlinge für die Schonreviere will man hauptsächlich Karpfen, Schleien, Schille, Hechte und Huchen in Betracht ziehen. Die Donauberufsfischer in der zweiten Strecke in Niederösterreich haben bekanntlich kein einziges Schonrevier gegen Entschädigung dem Fischerei-Revierausschuß II abgetreten, dies beweist, daß sie auf scharfes Fischen bestehen und so darf es nicht wundernehmen, daß die Fischerei hier stetig zurückgeht, während die Erfolge der Isarfischer überaus erfreuliche sind.

23 FISCHEREIVEREINE, welche sich dem deutschen Fischerei-Verein angeschlossen haben, bewirkten mit den ihnen von diesem großen Vereine zur Verfügung gestellten Mitteln eine Reihe nützlicher Maßnahmen, unter welchen die Fisch-, Fischbrut- und Fischereiaussetzungen den Hauptanteil haben. Es wurden 757.485 Bachforellenbrut und Forellenjährlinge, 115.378 Regenbogenforellenbrut und ältere Fische dieser Art, 74.000 Stück Aschenbrut und Aschenjährlinge, 189.545 Bachsaiblinge, Brut und Jährlinge, 42.200 Stück Huchen, 96.380 Stück und 3240 Pfund Karpfen, 31.225 Stück Schleien, bestehend aus Brut, Jährlinge, zweijährigen und älteren Fischen, 2,664.748 Schnäpel, 200.000 Zandereier, 600 Pfund und 164 Stück Zander, 420.000 Stück und 17.140 Pfund Aal, 35.000 Stück Maränen, 4000 Stück Forellenbarsche, 9000 Stück Barsche, 420 Stück und 50 Pfund Hechte, 12.000 Stück Gangfische, 30.000 Blaufelchen, sowie 28.000 Stück Krebse in verschiedene Gewässer eingesetzt.

DIE FISCHEREI-REVIERBILDUNG wurde in Mähren beendet und wurden aus sämtlichen fließenden Gewässern Mährens einschließlich der Enklave in Schlesien 481 Fischereireviere geschaffen, von welchen 169 als Eigenreviere und 312 als Pachtreviere erklärt wurden. An 48 Pachtrevieren haben sich 41 Fischereigenossenschaften und 7 Fischereigesellschaften konstituiert, welche die Einführung eines rationellen Wirtschaftsbetriebes anstreben. Behördlich verpachtet wurden bis Ende 1903 136 Fischereireviere mit einem jährlichen Pachtzinsertrage von 3813 K. Die weiteren 128 Reviere gelangen im Jahre 1903 zur Verpachtung. Die Fischerei-Revierbildung bewährt sich bereits nach vielen Richtungen hin und es ist jetzt allerorts eine Besserung des Fischbestandes wahrzunehmen. Zur Hebung der Fischzucht hat das Ackerbauministerium eine Subvention von 2500 K bewilligt, desgleichen haben der mährische Landesausschuß sowie der Landeskulturrat namhafte Beträge für fischereiliche Zwecke gewährt.

DER STEIERMÄRK. FISCHEREI-VEREIN hat unlängst seine 25. Generalversammlung abgehalten; bei diesem Anlasse wurde wieder das Fehlen eines modernen Fischereigesetzes für Steiermark lebhaft bedauert. Dr. Ritter von Gerl stellte Anträge bezüglich der Verunreinigung von Fischwassern durch Ableitung jener Stoffe, welche den Fischen schädlich sind, wie Chemikalien, Farben, Sägespänen etc., und beantragte noch, daß die Schonzeit der Huchen und Äschen bis zum 15. Mai verlängert werde. Über das Schicksal des Entwurfes zum neuen Fischereigesetz gab Dr. von Gerl bekannt, daß derselbe nach seiner Fertigstellung im Ackerbauministerium an das Ministerium des Innern gelangt sei und von diesem seinen Weg in das Handelsministerium nehmen wird. Es dürfte der Entwurf bald an den Landtag gelangen und nach einer unveränderten Annahme dortselbst soll Steiermark in bezug auf die Fischerei an der Tete aller anderen Länder marschieren. Man muß wohl das Urteil der Fischereiinteressenten und Sportangler abwarten, bis man sich dieser ministeriellen Anschauung anschließen kann.

EIN AUSSERGEWÖHNLICHES Fischsterben wird aus allen Teilen des Deutschen Reiches gemeldet. Die kleineren Gewässer sind bereits ausgetrocknet und in den größeren findet man nur mehr seichte Tümpel, in welchen die Fische zu Tausenden zusammengedrängt sind und des gleichen Schicksals harren. Nicht weniger als 16 Fischsterben in den Flüssen Elbe, Jagst, Elster, Neisse, Ahr, Ruhr, Sieg, Fulda, Moldau, Oder, Aue, Göltsch sowie in den Gewässern des Odenwaldes wurden infolge Austrocknung weiter Flußstrecken sowie außergewöhnlich hoher Temperatur des wenigen noch vorhandenen Wassers gemeldet. Außerdem wurden noch acht Fischsterben infolge starker Wasservergiftungen bekannt und waren es hauptsächlich die Flüsse Sprotta, Neisse, Eneppe, Murg, Elster und Glau, welche von solchen Katastrophen heimgesucht wurden. Derlei Ereignisse wirken auf die Interessenten entmutigend und es wird wieder viel Mühe kosten, dieselben zu überzeugen, daß eben die Fischereiwirtschaftsbetriebe geradeso unter allerlei mitunter ganz unerwarteten Elementarschäden zu leiden haben, wie die Landwirtschaft.

DER UKLEI, hier Laube genannt, ist bei uns nur ein von der angelnden Jugend und dem Sportfischer beachteter Fisch. Ersteren dient er als Objekt für Angelversuche, letzteren ist er als Köderfisch hochwillkommen. In Ostpreußen fängt man den Uklei anläßlich seines Ablaichens in so schwerer Menge, daß es wundernimmt, daß dieses Fischchen überhaupt noch existiert. Die Bewohner einzelner Flüsse wenden alles an, um so viel als erreichbar Fische dieser Art zu fangen, nachdem die Schuppen derselben, welche der Perlerzeugung dienen, in Berlin, Hamburg und Paris mit 10—12 K pro Kilogramm bezahlt werden. Die Aufsichtsbeamten der Fischerei, welche die Einhaltung der Schonzeit zu überwachen haben, geben sich alle Mühe, der unbefugten Fischer habhaft zu werden. Diese haben jedoch Posten ausgestellt, welche Warnungssignale geben, werden aber trotzdem hin und wieder erwischt. Beschlagnahme der Geräte und höhere Geldstrafen scheinen nicht viel auszurichten. Oft werden mehrere hundert Netze konfisziert, aber der hohe Gewinn — ein Arbeiter soll einmal in einer Woche bei 800 K verdient haben — verlockt stets zu neuen Übertretungen.

ANGELGELEGENHEITEN werden oft aus dem Grunde nicht benützt, weil die Sportangler vielfach in Unkenntnis der Bedingungen sind, unter welchen sie von solchen Darbietungen Gebrauch machen konnten. Es gibt in Wien und Niederösterreich genug Sportangler, die sich förmlich nach einem Fischwasser sehnen, dessen Fischbestand die Gewähr eines halbwegs guten Sportes bieten würde. Die zunächst der Großstadt im Zentrum des Strombaues gelegenen Wasser sind arm an solchen Fischen, welche für den Angelsport in Betracht kommen, und zu ungewissen weiten Exkursionen ist der Sportangler nicht geneigt. In manchen Gegenden oberhalb Wiens sollen einige Donaustrecken für den Angelsport so gut wie verschlossen sein und in anderen konnte der Angelsportfreund mit dem Fischereibesitzer nicht gut in Kontakt treten, weil es an einer Vermittlung fehlte und der Angler nicht zwecklos eine umständliche Fahrt unternehmen wollte. Der Fischerei-Revierausschuß I in Krems war daher seit jeher bestrebt, das Interesse der Fischereiberechtigten und Angler in der Art zu vertreten, daß er Liebhabern des Angelsports Gelegenheit zur Ausübung desselben verschaffte und über Wunsch jede diesbezügliche Auskunft gern erteilte. Der Revierausschuß I ist auch weiterhin bemüht, zwischen Anglern und Berufsfischern zu vermitteln, und hofft so beiden Teilen zu nützen. Bei dem Mißtrauen, mit welchem manchem eine Fischereigelegenheit suchenden Angelsportfreund seitens der Fischereiberechtigten begegnet wurde, ist eine solche Vermittlung und Weisung doppelt wert, man kann sich nun auf die Empfehlung der erwähnten Fischereiinstitution stützen und wird von dieser jedenfalls dorthin gewiesen, wo man nicht fehl gehen kann. An den Fischwasserbesitzern liegt es nun ganz, sich diese Gäste nicht durch unmögliche Forderungen zu verscherzen, denn dort, wo viel verlangt wird, muß auch viel geboten werden. Dem Angelfreund viel zu bieten, ist jedoch niemand mehr an der niederösterreichischen Donau von Ybbs bis Theben im stande, daher seien die Forderungen der Fischwasserbesitzer in dieser Hinsicht bescheiden.

THEATER.

AUS DER WOCHE.

Das Raimund-Theater hat am Sonntag die Saison eröffnet. Das Haus ist trotz der theaterfeindlichen Temperatur regelmäßig gut besucht; die Beliebtheit der Bühne in der Wallgasse hält an. Am Donnerstag brachte das Raimund-Theater die erste Novität heraus, »'s Franzerl«, Wiener Volksstück von Ph. Lauris, wie der Zettel sagt. 's Franzerl ist ein Kind der Liebe; durch Zufall kommt das Kind zu den eigenen illegitimen Großeltern in Pflege, wird von der Mutter, die der Verführer seinerzeit im Stich gelassen hat, reklamiert, obwohl er seine Reue und wiedererwachte Liebe dartut, bringt aber schließlich durch seine kindliche Fürbitte alles ins rechte Geleise Diese novellistische Handlung hat obendrein den Fehler, daß sie über die sympathischeste Person, einen braven Geschäftsmann, der die arme Gefallene zu seiner Frau machen möchte, einfach zur Tagesordnung übergeht; er mag mit seinem gebrochenen Herzen anfangen, was er will. Sie ist auch zu dürftig, um den Abend zu füllen, und so muß nach beliebtem Volksstückrezept ein Bild aus dem Wiener Leben, diesmal eine Kaffeeschenke, herhalten. Daneben sorgen Leitartikelphrasen für die Ausdehnung. Aber das Stück hält sich von der üblichen Manier, das Wiener Volksleben als total moralisch verkommen zu schildern, fern. Gespielt wurde es sehr gut, Herr Kirschner bot eine prächtige Leistung und so fand es bei dem Sommerpublikum reichlichen Beifall.

—ch—





SCHACH.

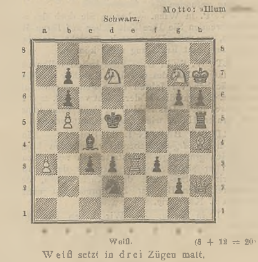
Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1454.

I. Preis im Turnier des »Aftonbladet«.

Motto: »Illum

Schwarz.



Weiß. (8 + 12 = 20)

Weiß setzt in drei Zügen matt.

PARTIEN VOM XIV. KONGRESS DES DEUTSCHEN SCHACHBUNDES.

Sizilianische Partie.

(Gespielt am 18. Juli 1904.)

Weiß G. MARCO. — Schwarz: DR. H. v. GOTTSCHALL.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	c7—c5	20.	De2—f2	b6×a5
2.	Sg1—f3	e7—e6	21.	Ta3×a5	Db7—b4
3.	d2—d4	c5×d4	22.	Ta5—a3	Td8—b8
4.	Sf3×d4	a7—a6	23.	Ta3—a2	Tb4×c4
5.	Lf1—d3	Dd8—c7	24.	Tf1—c1	Dc4—b4
6.	Lc1—e3	Sb8—c6	25.	Le3×c5	Le7×c5
7.	Sd4×c6	d7×c6	26.	Tc1×c5	Lc6—d5
8.	Sb1—d2	Sg8—f6	27.	Ta2—a1	Db4×b2?[1]
9.	a2—a4	Lf8—e7	28.	Tc5—c8†	Sg7—c8
10.	0—0	0—0	29.	Tc8×e8†	Kg8—g7
11.	a4—a5	c6—c5	30.	Df2×b2	Tb8×b2
12.	f2—f4	Lc8—d7	31.	Te8×a8	Tb2×g2†
13.	c2—c4	Ld7—c6	32.	Kg1—f1	Ld5×a8
14.	e4—e5	Tf8—d8!	33.	Ta1×a6	La8—d5
15.	Dd1—e2	Sf6—e8	34.	Ta6—a7	Tg2×h2
16.	Ta1—a3	g7—g6	35.	Lb1—d3	Th2—h4
17.	Sd2—e4	b7—b6	36.	Ta7×f7†	Kg7—g8
18.	Ld3—b1	Dc7—b7	37.	Tf7—f7†	Aufgegeben.
19.	Se4—g5	Se8—g7			

[1]) Damit wirft Schwarz die bisher gut gespielte Partie fort. Ein Vorbereitungszug wie Tb7 hatte den Vorteil festgehalten. Vielleicht ging auch 27. . . . , h6, doch hatte Weiß darauf das aussichtsvolle Opfer S×f7. (D. W.)

Spanische Partie.

(Gespielt am 1. August 1904 im Hauptturnier *A.*)

Weiß: E. COHN — Schwarz: SPIELMANN.

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	16.	f2—f4	f7—f5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	17.	e5×f6	Sd7×f6
3.	Lf1—b5	a7—a6	18.	f4—f5	Le6—c8
4.	Lb5—a4	Sg8—f6	19.	Ta1—a8	Ke8—f7[3])
5.	0—0	Sf6×e4	20.	Lc1—g5	Th8—e8
6.	d2—d4	b7—b5	21.	Sb1—c3	Kf7—g8
7.	La4—b3	d7—d5	22.	Te1×e7	Dd8×e7
8.	a2—a4	Ta8—b8	23.	Sc3×d5	De7—d6
9.	a4×b5	a6×b5	24.	Lg5×f6	g7×f6
10.	d4×e5	Lc8—e6	25.	Lc2—b3	Kg8—h8
11.	c2—c3	Lf8—e7[1])	26.	Sd5×b6	Dd6×b6
12.	Lb3—c2	Se4—c5	27.	Lb3—e6	Lc8—d7
13.	Sf3—d4!	Sc6×d4[2])	28.	Ta8×e8†	Ld7×e8
14.	c3×d4	Sc5—d7	29.	Dd1—g4	Aufgegeben.
15.	Tf1—e1	Tb8—b6			

[1]) Besser ist Lc5.
[2]) Falls S×e5, so 14. f4 nebst Sc6.
[3]) Falls Rochade, so T×c8

LITERATUR.

»DIE VERSCHIEDENEN METHODEN des Lichtdruckes.« *Geschichtlich geschildert* von August Albert. Mit 15 Illustrationen. Halle a. S. Verlag von Wilhelm Knapp. K 2·88. — Der Lichtdruck, dieses gegenwärtig viel benützte und in den letzten Jahren außerordentlich vervollkommnete Reproduktionsverfahren, hat wohl wenig Kenner wie August Albert. Dieser ist auch wohl in erster Linie berufen, die Geschichte des Werdeganges des Verfahrens sachgemäß darzustellen.

»ÖSTERREICHISCHES KURSBUCH.« August, mit den neuen Fahrplänen des In- und Auslandes, Führer an den Eisenbahnen etc. Abonnementpreis für Österreich 14 K, für Ungarn 16 K pro Jahr. — Von diesem offiziellen Kursbuche (früher »Der Kondukteur«) ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiffahrplane und Fahrpreise sowie einen Führer an den Eisenbahnen, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen etc. und bei der Verlagshandlung R. von Waldheim in Wien.

»PHOTOGRAPHISCHE MITTHEILUNGEN.« Illustrierte Halbmonatschrift für Amateurphotographie. Verlag von Gustav Schmidt in Berlin W. 10. 1904. Heft 15. Architekturheft. Einzelpreis 60 Pfg. — Das Architekturheft der »Photographischen Mitteilungen« gibt ein anregendes und lehrreiches Bild über die Leistungsfähigkeit der künstlerischen Photographie auf architektonischem Gebiete. Wunderbare malerische Aufnahmen des berühmten englischen Kunstphotographen Frederick H. Evans, des Berliners F. Alb. Schwartz u. a. m. schmücken das Heft Fritz Loescher schreibt dazu einen beherzigenswerten Artikel. Das interessante Heft sei allen Architekten, Kunstfreunden und Photographen empfohlen.

»WAS MUSS MAN VON DEM ANGELSPORT wissen?« Von Kurt Freyberg. Berlin. Verlag Hugo Steinitz. Preis K 1·20 — Das vorliegende Bändchen ist in einer Reihe von populären Katechismen aus allen Gebieten der Wissenschaft, des Handels, des Gewerbes, der Kunst etc. erschienen. Wenn der Verfasser es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Angelsport als ein vielseitiges nützliches und gesundheitsförderndes Vergnügen weiteren Kreisen zu empfehlen, so *hat er dies mit seinen Darstellungen wohl* erreicht. Ansonsten bringt das Büchlein hauptsächlich das Naturgeschichtliche vom Fisch, seine Aufenthaltsorte und Laichzeiten nebst einer knappen Darstellung der Fangmethoden auf denselben. Dem Laien im Angelsport dürfte das Werkchen immerhin nützlich sein.

»DIE FARBENPHOTOGRAPHIE.« Von Doktor E. König. Berlin 1904. Verlag von Gustav Schmidt. Preis K 2·50. (Band 19 von Schmidts »Photographische Bibliothek«.) — Die Farbenphotographie, das ist die Photographie in natürlichen Farben, gewinnt, da sie sich gegen früher bereits wesentlich vereinfacht und vervollkommnet hat, sehr an praktischem Interesse, und ein Buch, in welchem praktische Erfahrungen eines gediegenen Arbeiters auf diesem Gebiete niedergelegt werden, kann sicher sein, bei vielen Liebhabern der Photographie Anklang zu finden. Ein solches Buch ist dasjenige von Dr. E. König. Dasselbe behandelt eigentlich nicht das ganze Gebiet der Farbenphotographie, wie man aus dem Titel schließen kann; der Autor voltigiert vielmehr rasch über die direkte Farbenphotographie weg und wendet sich den gegenwärtig viel vorgeschritteneren, praktisch vorläufig einzig brauchbaren indirekten Methoden, den »Dreifarbenverfahren« zu. Hier ist der Autor zu Hause. Man sieht, daß es ihm darum zu tun war, ein Buch für die Praxis zu schreiben. Er vernachlässigt aber deshalb die theoretische Behandlung keineswegs, sagt er doch selbst, daß einer, der die Farbenphotographie ausnützt, nur dann Fortschritte darin erwarten kann, wenn er die theoretische Grundlage vollständig beherrscht und genau weiß, warum er dies und jenes tut. Besonders verdient gemacht hat sich König um die zweckmäßige Lösung der Frage der Lichtfilterherstellung. Namentlich dieses Kapitel im Zusammenhang mit der Plattensensibilisierung seien den Lesern des Königschen Buches ans Herz gelegt.

Neu erschienen sind folgende Werke:

»Fall Mirbach.« Altes und Neues, Helles und Dunkles. Von Rontgen-Durchlauchting. Zürich. Verlag von Caesar Schmidt. Preis K 1·20.

»G. Freytags Touristen-Wanderkarte.« Maßstab 1 : 100.000. Blatt 10. Berchtesgadener Land und Pinzgau. Wien. Verlag von G. Freytag & Berndt. Preis 2 K.

SCHLUSSSTAND DES MEISTERTURNIERS. XIV. KONGRESS, KOBURG 1904.

		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Sa.	Preis
H. Caro, Berlin	1	—	0	0	0	[illegible]	½	[illegible]	0	0	1	1	0	½	4	
J. Mieses, Leipzig	2	1	—	½	½	½	1	[illegible]	1	0	[illegible]	0	½	½	6½	VI. geteilt
W. John, Thorn	3	1	[illegible]	—	0	0	0	0	½	1	½	0	0	½	4	
H. Wolf, Jagerndorf	4	1	½	1	—	½	0	0	1	½	½	½	½	0	6	
G. Marco, Wien	5	[illegible]	½	1	[illegible]	—	½	½	1	[illegible]	½	[illegible]	½	½	7	IV. u. V. get.
J. Berger, Graz	6	½	0	1	1	½	—	1	1	0	½	½	0	½	6½	VI. geteilt
Süchting, Brackrade	7	½	[illegible]	1	1	[illegible]	0	—	[illegible]	1	½	½	0	0	6	
Dr. H. v. Gottschall, Görlitz	8	1	[illegible]	½	0	0	0	½	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0	0	3½	
R. Swiderski, Leipzig	9	1	1	0	½	[illegible]	1	0	[illegible]	—	1	0	1	1	7½	I.—III. get.
L. Fleischmann, Pest	10	0	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	0	—	½	½	½	5	
O. S. Bernstein, Berlin	11	0	1	1	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	½	1	½	—	½	½	7	IV. u. V. get.
C. v. Bardeleben, Berlin	12	1	½	1	½	[illegible]	1	1	1	0	½	[illegible]	—	0	7½	[illegible]
K. Schlechter, Wien	13	½	½	½	1	[illegible]	[illegible]	1	1	0	½	[illegible]	½	—	7½	[illegible]

KLEINE ANZEIGEN.

Dienstleute aller Art stets in Vormerkung bei Thekla v. Novy, Wien, I. Annagasse 9. I. Stock.

Darlehen kulant straße 4, Telephon 16231.

Gassenladen, groß, licht, in nachster Nähe der Kärntnerstraße, im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

Klavier-Etablissement I. Bellariastraße 4. Größte Auswahl von neuen und überspielten Klavieren. Billigste Leihgebühr!

Nette kleine Wohnung, Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, pro November zu vermieten. Jedweder Komfort, Lift, elektrisches Licht. Beste Lage, in nachster Nahe der Oper. Wien, I. St. Annahof.

Malschule Strehblow, ventioniert, Wien, I. St. Annahof. Gediegener Unterricht im Zeichnen und Malen. Getrennte Kurse fur Damen und fur Herren. Prospekte frei.

Ganz kleine Wohnung, zwei kleinen Zimmern, Vorzimmer, Küche, Dienerzimmer, Speise, pro November zu vermieten. Jedweder Komfort, Lift, elektrisches Licht. Beste Lage in nachster Nahe der Oper. Wien, I. St. Annahof.

Militär-Vorbereitungsschule mit Pensionat des Direktors Franz Vrtel, Wien, I. Rauhensteingasse 5. Vorzüglich organisiertes Institut. Separate Kurse fur Kadetten, Einjahrig-Freiwillige, Landwehr-Offiziers-Aspiranten etc. Aufnahme taglich.

Schottische Collie, sehr schone Exemplare, Rüden, zu verkaufen Ebenso 1 Rude und ein Weibchen, 3 Jahre alt, vorzügliche Zuchttiere, abzugeben. Pedigree bis auf sieben Ahnen. Kraus Adolf, Budafok in Ungarn.

Schöne Mezzanin-Wohnung, züglich als Kanzlei verwendbar, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Dienerzimmer, Bad und Speise, ist sofort zu vermieten. Jedweder Komfort, elektrisches Licht. Beste Lage, in nachster Nahe der Oper. Wien, I. St. Annahof.

Villenplätze schiedenster Große und Lage, sind für direkte Kaufer unter den kulantesten Zahlungsbedingnissen zu haben. Alle weiteren Auskünfte hierüber in Victor Silberers Verwaltungskanzlei, Wien, I. St. Annahof, oder bei der Verwaltung des »Grand Hôtel Erzherzog Johann« auf dem Semmering.

Fechtschule Joh. Micsiesco, Unterricht in allen Waffen taglich bis 9 Uhr abends (mit Berucksichtigung der modernen italienischen Schule) unter persönlicher Leitung des Inhabers. Die Anstalt unterhalt separate Sommerkurse für Einjahrig-Freiwillige und Freunde des Fechtsportes. Schüleraufnahme taglich.

Bauplätze an der schonsten Zukunftsstraße Wiens sind zu verkaufen, an der ehemaligen »Roßauerlande«, jetzt »Elisabeth-Promenade«, wo an Stelle alter Hauser schon einige prachtvolle Neubauten im Entstehen begriffen sind und sich ein hochst vornehmes Viertel entwickelt. Vorzugliche Lage an der Stadtbahn, mit großartigster Verkehrsverbindung nach allen Seiten. Naheres Wien, I. St. Annahof, in Victor Silberers Verwaltungskanzlei.

Gymnastische Privatschule von Georg Jagendorfer, einziges derartiges, von der k. k. Statthalterei konzessioniertes Institut in Wien. Auf das reichste mit allen Hilfsmitteln und Apparaten zur Übung der Muskeln und zur systematischen Ausbildung des ganzen Korpers ausgestattet. Vorübung für alle moglichen Sportzweige, Spezialschule für Keulenschwingen. Wien, I. Elisabethstraße 5.

Herrschaftsstall 4 Fenstern und Doppeltür nach dem Garten mündend, sehr hoch und luftig gebaut, mit Ventilationen und Wasserleitung versehen, auch heizbar; dazugehörig: Wagenremise, Geschirrkammer, Futterboden, Kutscherwohnung; samtliche Raume mit Gasbeleuchtung; wegen Nähe des Praters für Reitpferde besonders geeignet, um den Jahreszins von 1600 K zu vermieten: Wien, II. Kleine Mohrengasse 5.

BRIEFKASTEN.

M. S. in Prag. — Die Adresse des Wiener Aero-Klubs ist: Wien, I. St. Annahof.

GRAF P. S. in Linz. — Besten Dank fur Ihre freundliche Mitteilung, die schon in heutiger Nummer Verwendung gefunden.

W. P. in Wien. — Lassen Sie doch das »Erfinden« und verwenden Sie Ihre Zeit lieber auf Ihren Beruf! Das ist alles, was wir Ihnen nach Ansicht der eingesandten Zeichnung samt Erklarung raten können.

LT W. S. in B. — Sie haben vollkommen recht, denn das Schloß des Gestütes Basedow in Mecklenburg ist tatsächlich vor Jahren einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Es war dies in der Nacht vom 12. zum 13. Janner des Jahres 1891. Das Schloß ist dann von seinem Besitzer, dem Grafen Hahn, wieder neu erbaut worden.

RITTM. BARON L. in Baden. — Die Erfolge, welche heuer *Argonaut* bereits verzeichnen konnte, sind tatsachlich großartige. Er startete in acht Rennen, von welchen er sieben gewann, namlich das Traber-Derby, den Prinz Solms-Preis, den Kaiser-Preis, den ersten Staatspreis, den Badener Zuchtpreis und endlich zwei Rennen I. Kategorie.

G. L. in Berlin. — Wir haben aus unserer Abneigung, um nicht zu sagen unserem Abscheu, vor allen Produktionen, bei denen Artisten lediglich mit ihrem Leben va banque spielen, niemals ein Hehl gemacht. In diese Kategorie von gruseliger »Kunst«, die keine ist, gehören alle Arten des »Looping the loop«, und wer bei diesem frivolen Spiel mit seinem Leben eines Tages den Einsatz verliert, findet bei uns kein Mitleid

W. B. in Kopenhagen. — Der Begründer des »Deutschen Vereines zur Förderung der Luftschiffahrt« war Dr. Angerstein in Berlin. Der Genannte machte schon 1880 den ersten Versuch zu dieser Vereinsschöpfung, der aber fehlschlug; es waren auf die bezugliche Einladung nur — drei Herren erschienen. Im folgenden Jahre gelang aber der zweite Versuch und der neue Verein stand sehr bald auf vollkommen gesicherter Basis.

TISCHGESELLSCHAFT in Wien. — Das Totalisateur-Reglement enthalt keine Bestimmung, welche das Zusammenspielen mehrerer Personen verbietet, und es kann der Leitung des Totalisateurs ganz gleichgültig sein, ob die Summe, für welche an den Kassen ein Ticket ausgefolgt wird, aus nur einer oder aus mehreren Taschen fließt. Auch die Polizei erhebt gegen diese Art von Gesellschaftsspiel keinen Einwand, solange die Verrechnung unter den einzelnen Teilnehmern glatt vor sich geht und ihre Hilfe nicht etwa in Anspruch genommen wird, wenn einer der Beteiligten sich geschadigt glaubt.

»LEICHTATHLET« in Wien. — Die Regeln für das Stein- und Kugelstoßen, welche in Schottland und England gelten, lauten: 1. Der Stein muß mit einer Hand von der Schulter weggestoßen werden. Als Anlauf sind gestattet 7 Fuß 6 Zoll 2. Ein Ubertreten über das Markzeichen nach vorne oder nach den beiden Seiten macht den Stoß ungültig. 3. Der Stoß wird vom Zentrum des Standmales nach der ersten Auffallstelle gemessen. 4 Der Platz, von welchem geworfen wird, muß 3 Fuß lang sein. 5. Drei Versuche sind gestattet. 6. Die drei besten Bewerber des ersten Ganges haben abermals drei Versuche und den Sieger zu bestimmen. Der beste von den sechs Versuchen jedes einzelnen wird gewertet.

»PARFORCEJAGER« in St. — Halali ist bei der Parforcejagd der Zeitpunkt, wo das gehetzte Wild nicht mehr weiter kann und sich dem Jager, beziehungsweise der Meute stellt. Es wird dann abgefangen und wahrend dessen die Halalifanfare geblasen. Ausheben bedeutet, ein von den Hunden gedecktes Schwein an den Hinterlaufen emporzuheben. Es tut dies der zuerst beim gedeckten Wilde ankommende Reiter. Geringe Schweine hebt gewöhnlich ein Mann, bei großen Sauen sind jedoch meist zwei Manner erforderlich. Die Hauptsache bleibt beherztes Zufassen und ordentliches Festhalten der Hunde. Dies muß so lange geschehen, bis der Master der Jagd dem Wild den Fang gegeben hat.

»ABONNENT« in Salzburg. — Mr. R. K. Mainwaring ist, wie Sie ganz richtig bemerkten, kürzlich im Alter von 57 Jahren in England gestorben. Der Dahingeschiedene stand als einer der Handicapper des englischen Jockei-Klubs mitten im Rennbetrieb. Als junger Mann war Mr. Mainwaring ein eifriger Rennreiter gewesen, der sich dann spater selbst einen Rennstall gehalten hatte, wie er auch die Zucht von Rennpferden und Hunters mit Erfolg betrieb. Eines der besten von ihm gezogenen Pferde war der *Highborn*-Sohn *Newcourt* gewesen, der im Jahre 1892 das Northumberland Plate gewann. Als Major Egerton im Jahre 1899 starb, wurde Mr. Mainwaring »Official Handicapper« des Jockei-Klub, bis im Jahre 1901 die jetzt noch bestehende Einrichtung des aus drei Personen bestehenden »Handicapping Committee« getroffen wurde.

LT. R. K. in B. — Es kommt zwar selten vor, daß ein Geistlicher einen Rennstall besitzt und sich mit den Insassen desselben an den Rennen beteiligt, aber trotzdem ist es auch schon dagewesen. Es existierte vor ungefähr 30 Jahren in England eine solche Persönlichkeit, der Reverend John King, Inhaber der Pfründen von Ashbyde la Launde und Bassingham. Derselbe hielt sich mehrere Rennpferde und ritt selbst viele Rennen als »Mr. Launde« mit. Die hiebei erzielten Erfolge wurden aber gewissermaßen sein Verderben. Als er die 1000 Guineen, die Oaks und das St. Leger gewann, begannen die Leute zu reden und als sein *Holy Friar* für das englische Derby Favorit wurde, ward dies Gerede so laut, daß es zu den Ohren des zuständigen Bischofs gelangte, welcher King lebhafte Vorwürfe machte. Schnell entschlossen legte »Mr. Launde« sein Pfarramt nieder, um Sr. Hochehrenwürden jedes Argernis und der Kirche jeden etwaigen Skandal zu ersparen.

GRAF R. in B. — Neun Rennstallbesitzer gewannen im Jahre 1903 in Amerika über 400.000 Dollars auf der Rennbahn. Am besten kam der Stall Hampton weg, auf dessen Konto 83.660 Dollars entfallen. Er verdankte diese Summe größtenteils seinem dreijahrigen *Afrikander*, einem Sohne des *Star Ruby* und der *Afric Queen*, der allein 68.925 Dollars gewann. Mr. Sidney Paget, dessen zweijahrige Stute *Hamburg Belle* die Futurity Stakes nach Hause brachte und an Preisen 44 395 Dollars errang, steht mit 76.240 Dollars als Zweiter in der Liste. Ein anderer Zweijahriger, *Ormonde Right* von *Ormonde*, gewann fur Mr. Sidney Paget 13.275 Dollars. Die nachsten in der Liste waren dann Mr. Belmont, der Prasident des New-Yorker Jockei-Klubs, mit 68.532 Dollars, Mr. J. Madden mit 55.180 Dollars, Mr. J. R. Keene mit 50.556 Dollars, Mr. Frank Farrell mit 49.910 Dollars, Mr. P. Foxhall Keene mit 42.195 Dollars, Mr. William Scheftel mit 41.410 Dollars und Mr. R. T. Wilson mit 41.195 Dollars.

»SPORTSMAN« in K. — Sie tauschen sich, das Rennreiten ist etwas ganz anderes als das Reiten auf einem Dienstpferd in der Reitbahn. Jeder angehende Steeple-chase-Reiter sollte erst im Jagdfelde tatig sein, um die für das Rennen nötige Routine und Kaltblütigkeit zu erlangen. Auch auf der Rennbahn macht wie überall im Leben Übung den Meister, natürlich muß ein gewisses Talent sowie die nötige Passion vorhanden sein. Ein berühmter Herrenreiter der Achtzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts außerte sich einst darüber wie folgt: »Wir sind eben allzumal Sünder und wohl dem Reiter, der sich das taglich vor Augen führt. Unsere Schneid ist entweder die des Unbewußten, also wie beim jungen Wolf, der die Gefahr nicht kennt, und diese Schneid verraucht nach dem ersten Sturz sehr bald, oder aber die Schneid ist anerzogen und dann will und muß sie taglich geübt werden. So sicher wie einem steifen Steepler der Aufgalopp und der Patti taglich Koloraturen und Skalen von nöten sind, so sicher muß der Vorwartsreiter sich taglich üben in der Betatigung seines Schneids. Schneid will geübt sein, besonders wenn man alter wird, denn: Du hast nicht immer deine 20 Jahr, dafür vielleicht ein Knochenpaar, das auch schon mal zerbrochen war!«

CAFE W. in W. — *Erewant* war einer der besten Dreijahrigen Rußlands seines Jahrganges. Der Hengst wurde 1898 im Gestüte des Herrn A. Ch. Bachtschissarraizew gezogen und stammt von Energique—Blanche d'Orléans. Der Hengst nahm dreijahrig in den Farben des bekannten russischen Rennmannes M. J. Lasarew an achtzehn Rennen teil. Die beiden ersten Starts waren nicht vom Erfolg begleitet, dann wurde *Erewant* für drei Flachrennen in Moskau gesattelt, von denen er eins gewann, einmal Zweiter und einmal Dritter wurde. Wieder folgten zwei Niederlagen, dann gewann der *Energique*-Sohn ein Flachrennen in Moskau gegen *Actaeon*, *Xerxes* und zwei weitere Pferde. Im Jakowlew-Memorial, im Altrussischen Derby und im Kijewet-Rennen endete *Erewant* im geschlagenen Felde, dann aber begann seine große Zeit und er eilte von Erfolg zu Erfolg. Nachdem er ein Flachrennen gegen *Tercit* und *Crossing* gewonnen hatte, schlug er bei seinem nachsten Rennen *Gascogne*, *Crossing* und *Wenpetta*. Im Fürst Chilkow-Memorial wurde der Hengst des Herrn Lasarew dann von *Torpedo* auf den zweiten Platz verwiesen, aber bereits das Mossolow-Memorial sah ihn wieder siegreich vor *Charon*, *Polcinella* und drei weiteren Gegnern. Dann wurde *Erewant* für das Kaiserin-Rennen gesattelt und er bezwang hier *Le Sorcier*, den Sieger im Altrussischen Derby. Diesem Triumph folgten die Siege im Cesarewitch und im Altrussischen St. Leger. Im ersteren Rennen endeten *Smike*, *Wei-Chai-Wei* und vier, im zweiten Rennen *Ismail Bey*, *Madame Ferrari* und funf Pferde hinter ihm. Zum letzten Male als Dreijahriger wurde *Erewant* im Großfürst Konstantinowitch-Handicap herausgebracht. Er war aber ruhebedürftig und endete daher unplaciert. Der *Energique*-Sohn gewann dreijahrig acht Rennen und wurde dreimal Zweiter und zweimal Zweiter. Die Summe seiner Gewinne betrug 27.446 Rubel.

»LIEBHABER« in Kaschau. — Man unterscheidet verschiedene Arten der Kolik, von denen die am meisten vorkommenden Verdauungs- und Harnkoliken sind. Die Ursache zu ersterer besteht sehr oft darin, daß die Tiere die Streu fressen, dann in heftigem Fressen von zu trockenem Futter, wobei sich dasselbe in den Verdauungsorganen zusammenballt, daher nicht verdaut werden kann und Störungen hervorruft. Auch durch das Füttern von zu frischen, noch nicht abgelagerten Körnern kann leicht Kolik eintreten. Pferde, die viel Schrot- oder Kleienfutter erhalten, neigen besonders zu Verdauungskoliken. Die Harnkolik hat meist in Erkaltungen sowie in Harnverhaltung ihren Grund. Die Kolik außert sich beim Pferd im Anfangsstadium folgendermaßen: Das kranke Tier sieht sich nach dem Leib um und schlagt mit den Hinterbeinen gegen die Flanken; die Augen sind trübe, die Ohren sowie die Vorderbeine vom Knie bis zur Fessel abwarts warm. Wird die Krankheit heftiger, so wirft sich das Tier hin und versucht sich zu walzen. Das Walzen muß unter allen Umstanden verhindert werden, da dadurch leicht Darmverschlingungen und in weiterer Folge der Tod eintreten kann Gegen die Kolik gibt es sehr viele Mittel, da fast jeder Pferdebesitzer ein Hausmittel besitzt, auf das er schwört. Eingüsse mit Tammschen Koliktropfen helfen stets und schnell, doch kann bei dem gewaltsamen Eingüß dem Tier leicht etwas Flussigkeit durch die Luftröhre in die Lunge kommen, wodurch ein schneller Tod an Lungenbrand eintreten kann. Ein forciertes Bewegen des kranken Tieres bis zur Schweißentwicklung ist sehr gefahrlich, da das Pferd dabei ebenso tot hinstürzen wie gesund werden kann. Sehr gut und sicher wirkend ist es auch, das Pferd bis zur Schweißbildung mit Strohwischen zu frottieren, doch muß man dazu sehr tüchtige und verlaßliche Stalleute haben. Das beste und wohl auch verbreitetste Mittel ist das Prießnitz-Verfahren. Man bringt das Pferd in einen warmen, mit reichlicher und sauberer Streu versehenen Stall und sorgt dafür, daß jede Zugluft abgeschlossen wird. Dann erhalt das kranke Tier einen nassen, heißen Umschlag, aus Pferdedecken oder Sacken bestehend, um den Leib, worüber wollene Decken geschnallt werden. Wenn das Pferd ordentlich geschwitzt und der Umschlag sich abgekühlt hat, beginnt man die nassen Decken nach und nach zu entfernen und durch trockene zu ersetzen, doch darf das Tier auch nicht der geringsten Zugluft ausgesetzt werden. Nachdem das Pferd sich abgekühlt hat, wird es unter leichten Decken an der Hand bewegt. Man laßt dem Tier dann einige Ruhetage und gibt leichtes Futter.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.